



Neue Bildungsministerin
im Interview

Dossier: Digitale
Weiterbildung

Besondere Ehrung für
Qualitätsjournalismus

vhs.Pages

Ihr Programmheft als interaktiver Blätterkatalog

verbindlicher Kursstatus

Klick auf Kurs öffnet die Details

hinterlegte Kursfotos

einfach in vhs.Pages Kurse buchen

vhs.Pages fügt jedem Kurs einen Link hinzu. Mit einem Fingerzeig des Besuchers öffnet sich das Kursdetailfenster mit allen ergänzenden Informationen und einer direkten Anmeldemöglichkeit.

Datum	Uhrzeit
1. 11.01.2017	18:15-19:30 Uhr
2. 18.01.2017	18:15-19:30 Uhr
3. 25.01.2017	18:15-19:30 Uhr
4. 01.02.2017	18:15-19:30 Uhr
5. 08.02.2017	18:15-19:30 Uhr



Schnittstelle zu KuferSQL und LISSY.Net
Somit stets aktuelle Kursinformationen!



Erweiterte und ergänzende Kursinformationen
Einzeltermine, Fotos, Zusatzinfos und mehr.



Kursbuchung mit verbindlichem Anmeldestand
Service ganz nah am Kunden.



Optimiert für Google und Facebook
Damit ihr Angebot weit oben steht.



Nutzungsanalyse mit Wochenbericht
Jede Woche detaillierte Analysen per E-Mail.



1-zu-1 Darstellung des vhs-Programmhefts
Kein zusätzlicher Aufwand!



Ausgabe auf mobilen Endgeräten
Tablet, Smartphone und Co.



Inhaltsübersicht und Volltextsuche
Beim Kursangebot nie den Überblick verlieren.



Partner verlinken und so dauerhaft binden
Mit einem Klick zur Webseite ihrer Werbepartner.



Automatische Archivierung
für das vhs-Programmarchiv
des DIE, Bonn.

Aktuelle Referenzen und Beispiele unter www.vhs-pages.de

Weitere Lösungen finden Sie auf www.itemkg.de!

Die ITEM KG ist langjähriger Partner der Volkshochschulen und Anbieter umfassender Lösungen für das Bildungswesen.

www.itemkg.de



ITEM KG
educational management redefined

ab **99 €**
zzgl. MwSt.
jetzt buchen auf
vhs-pages.de

Liebe Leserin, lieber Leser,



vor der Bundestagswahl legte der DWV im Frühsommer 2017 den im Bundestag vertretenen Parteien 18 Wahlprüfsteine zu weiterbildungspolitischen Kernthemen vor. Als Forderungen an die Politik formuliert, umrissen sie ein breites Spektrum der Handlungsnotwendigkeiten in der Weiterbildung: angefangen bei Reformen des Föderalismus über die Weiterbildungsfinanzierung und Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung bis hin zur dringend notwendigen Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Die Zustimmung zu vielen einzelnen Forderungen des DWV stimmten uns positiv. Auch die beachtlichen programmatischen Schnittmengen zwischen den Vorstellungen der Parteien ließen hoffen, dass die Weiterbildung sich im Regierungsprogramm der kommenden Legislaturperiode berücksichtigt finden würde.

Inzwischen hat der Koalitionsvertrag unseren Optimismus bestätigt: Die neue Bundesregierung erkennt die strategische Rolle der Weiterbildung an, wenn es um Stärkung der (beruflichen) Teilhabe, der Integration und des gesellschaftlichen Zusammenhalts geht. Und erstmals werden die Volkshochschulen im Koalitionsvertrag explizit als wichtige Akteure genannt. Und als potenzielle Partner, denn die besondere Stärke der Volkshochschule besteht darin, dass sie überall vor Ort präsent ist und im direkten Kontakt zu den Menschen steht. Deshalb baut die Bundesregierung darauf, dass vhs die Bürgerdialoge zur Zukunft Europas mitgestalten werden. Die Bundesregierung hat auch erkannt, dass eine systematische Qualifizierung der breiten Bevölkerung für die Anforderungen des digitalen Zeitalters ohne die Volkshochschulen gar nicht vorstellbar ist.

Volkshochschulen haben sich dafür in mehrerlei Hinsicht empfohlen. Denn längst haben wir uns die Verbesserung der Informations- und Medienkompetenz aller Menschen – unabhängig von Alter und persönlichen Voraussetzungen – selbst zum Auftrag gemacht. Das zeigt die verbandsweite Strategie der Erweiterten Lernwelten, das zeigt die vhs.cloud. Vor allem aber zeigen es die vielen digitalen Angebote vor Ort. Von ihnen handelt unser Dossier, das naturgemäß nur einen kleinen Teil der großen Vielfalt digitalen Engagements an den Volkshochschulen abdecken kann. Als politisches Signal nach außen zeigt es umso mehr: Digital hält Einzug in die Volkshochschulwelt. Wir sind bereit.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

A handwritten signature in black ink that reads "Ulrich Aengenvoort".

Ihr Ulrich Aengenvoort
Verbandsdirektor des DWV

SCHLAGLICHT

Bund und Länder brauchen die Volkshochschulen als starke Partner
Interview mit Anja Karliczek [4]

HINTERGRUND

Alphabetisierung von Geflüchteten – Der Bedarf wächst!
Sandra Bluhm [7]

„In einer Zeit, wo Fake Realität zu sein scheint, ist diese Auszeichnung wichtiger denn je!“
Lars Gräßer [8]



Diese Projekte zeigen: Volkshochschulen gestalten Zukunft
Sabrina Basler [10]

Startschuss für DVV-Projekt „Weiterbildung für Rückkehrer/innen“
Sascha Rex, Johanna Zander, Stephanie Becker und Behnam Fallahi Sichani [12]

KOLUMNE

Mit Kopf, Herz und Hand für Europa
Dr. Ernst Dieter Rossmann [14]

ZWISCHENRUF

Koalitionsvertrag birgt Chancen für die Weiterbildung
Lisa Freigang [16]

DOSSIER: DIGITALE WEITERBILDUNG

Neues vhs-Lernportal für Grundbildung und Integration
Gabi Netz und Celia Sokolowsky [18]

Hier trifft sich die Volkshochschul-Community!
Charlotte Karpenchuk [20]

Great. Huge! Terrific! Die vhs Main-Taunus-Kreis übt sich in Fake News und Twitter
Regina Seibel [22]

Warum digitale Daten das Uran des 21. Jahrhunderts sind
Dr. Harald Gapski [24]

Von der Einbahnstraßenkommunikation zum Dialog im Web-Blog
Joachim Sucker [26]

Kurs-Materialien aus dem Internet nutzen – jetzt auch ohne schlechtes Gewissen
Jan Koschorreck [28]

Computerspiele(n) als Vehikel der Medienbildung in der digitalen Gesellschaft
Denise Gühnemann und Lars Gräßer [30]

Die wollen nur spielen! – Das „Shakespeare-Game“ der vhs Neuss
Ursel Hebben [32]

Pädagogische Qualifizierung mit webbasierten Lernangeboten
Carmen Biel [34]

Sympathisch, sonnig, spontan – das war das vhs Barcamp 2018 in Leipzig
Caroline Baetge und Christian Soyk [36]

Printmagazin, virtueller Bücherzirkel, Webinar – die vielen Leben einer internationalen Fachzeitschrift
Ruth Sarrazin [38]

Offene EDV- und Smartphone-Sprechstunde hat den Bedarf der Teilnehmenden im Fokus
Jendrik Peters und Angelika Weide [40]

GUTE PRAXIS

Das Thüringer Integrationskonzept
– für ein gutes Miteinander!
Steffi Dietrich-Mehnert [42]

Geschlechtergerechtigkeit und
Teilhabe im Deutschunterricht?
Almut Büchsel [44]

Der Erwachsenenbildung
weltweit Name und Gestalt geben
Anja Thöne [46]

Wo geht es zum Integrationskurs?
Durch die Verwaltung!
Annabel Munding [47]



Inklusive Weiterbildungsangebote
an sächsischen Volkshochschulen
Prof. Dr. Ulrich Klemm und Pia Rohr [48]

Respekt, Vertrauen und
Interesse: Innovative
Projektarbeit mit Geflüchteten
Susanne Hassen [50]

GELESEN

Die Neue Rechte und die
Demokratie – Sehen.
Beurteilen. Handeln?
Martin Boekstiegel [52]

KURZ NOTIERT

Bildungslandschaften gestalten: Konferenz
Kommunales Bildungsmanagement [53]

Bundesstiftung Aufarbeitung fördert
Projektvorhaben zum Schwerpunkt
„Revolution und Transformation“ [53]

vhs-Ehrenamtsportal unterstützt
Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit [53]

Ehrendoktorwürde für ehemaligen
Leiter von DVV International [54]

Rückblick: Fachtagung zur Förderung
Erwachsener mit Grundbildungsbedarf [54]

Mitmachen beim Deutschen
Weiterbildungstag 2018 [54]

vhs.digital News gestartet –
Newsletter zu digitalen Entwicklungen [55]

Hendrik Hering neuer Vorsitzender
des vhs-Verbandes Rheinland-Pfalz [55]

Wanderausstellung zur Integrationsleistung
hessischer Volkshochschulen [56]

Fortgesetzt: „Smart Democracy“ –
Veranstaltungsreihe zur Digitalisierung [56]

SERVICE

Rote Linien ziehen gegenüber
Hatespeech und Diskriminierung
Dr. Peter Brandt [57]

100 JAHRE VHS

Trend und Tradition:
Volkshochschulen teilen Wissen
schon seit 100 Jahren
Simone Kaucher [59]

GESICHTER DER VHS

#SocialMedia #Digitalisierung
#Kreativität
Bettina Kröll [61]

dis.kurs für Volkshochschulen als Abo per E-Mail bestellen

Volkshochschulen können dis.kurs in beliebiger Stückzahl bestellen – für das komplette Team und auf Wunsch auch für Freunde und Förderer in Politik und Gesellschaft. Damit Sie die nächste dis.kurs-Ausgabe zuverlässig erhalten, bestellen Sie Abos per E-Mail an info@ynot-gmbh.de oder per Fax an 06071 738 7119.



Impressum

dis.kurs 2/2018

Das Magazin der Volkshochschulen
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück
25. Jahrgang
Erscheint jeweils zum Ende des Quartals
Preise für externe Leser/-innen:
Einzelheft: € 6,50
Jahresabonnement: € 21,00

Herausgeber:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.,
Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30
E-Mail: info@dvv-vhs.de
Internet: www.dvv-vhs.de

Verantwortlich:
Ulrich Aengenvoort, Verbandsdirektor

Redaktion:
Sabrina Basler, Juniorreferentin (-26)
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)
Sascha Rex, Grundsatzreferent (-60)

Abo-Verwaltung: Erika Bergzog (-20)
Anzeigen: Sabrina Basler (-26)

Layout: LayoutManufaktur, Berlin
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Titelfoto: Michael Neuhaus / Grimme
Institut

Umschlag-Gestaltung: Gastdesign,
Wolfgang Gast

„Bund und Länder brauchen die Volkshochschulen als starke Partner“

Bundesministerin Karliczek will die Weiterbildung stärken



Seit 14. März 2018 leitet Anja Karliczek als Ministerin das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Im Interview mit dis.kurs spricht sie über die Rolle der Volkshochschulen bei der Etablierung einer neuen Weiterbildungskultur und die Herausforderungen der Digitalisierung.

| *Frau Karliczek, Sie standen mehrere Jahre dem Aufsichtsgremium einer Volkshochschule vor, sind also eine Kennerin der Weiterbildungspraxis in kommunaler Trägerschaft. Was macht Volkshochschulen stark?*

Anja Karliczek: In der Tat konnte ich mich selbst davon überzeugen, dass die Volkshochschulen in unseren Städten und Gemeinden eine engagierte Arbeit leisten und unermüdlichen Einsatz für das Gemeinwesen – für bessere Bildung, für ein ganzheitliches Verständnis von Bildung und für die Förderung von Bildungsbiographien zeigen. Bei neuen Initiativen von Bund und Ländern in der Bildung brauchen wir die Volkshochschulen als starke Partner. Ich bin davon überzeugt, dass die vhs auch weiterhin die Kraft und notwendigen Ideen finden, sich den neuen Anforderungen immer wieder zu stellen. Denn sie wer-

„Volkshochschulen ermöglichen allen Erwachsenen in unserem Land wirksame und ermutigende Zugänge zu Bildung und Weiterbildung in allen Lebensphasen, sie bleiben unverzichtbare Institutionen auch in der vom digitalen Wandel geprägten Gesellschaft.“

**Anja Karliczek,
Bundesministerin für
Bildung und Forschung**

den getragen von engagierten professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von zahlreichen Unterstützern aus Gesellschaft und Wirtschaft.

| *In Ihrer Antrittsrede im Deutschen Bundestag äußerten Sie die Absicht, eine neue Weiterbildungskultur in Deutschland zu etablieren. Wie kann das gelingen?*

Zunächst müssen wir uns darauf verständigen, was wir unter einer neuen Weiterbildungskultur verstehen wollen. Angesichts des technologischen Wandels und der demografischen Entwicklung sind Qualifikation und Kompetenzentwicklung einem immer schnelleren Veränderungsprozess unterzogen. Die Bereitschaft umzulernen bzw. sich neues Wissen anzueignen, wird in unserem Leben zukünftig eine noch wichtigere Rolle einnehmen und kann ein elementarer Standortvorteil für unser Land sein.

Deshalb muss Lernen im Lebenslauf zu einem selbstverständlichen Baustein der Gestaltung individueller Bildungs- und Erwerbsbiographien werden und prägend für die neue Weiterbildungskultur werden. Hier nehmen formale und non-formale Weiterbildung sowie auch informelles Lernen einen hohen Stellenwert ein. Dafür bedarf es der Schaffung institutioneller und organisatorischer Rahmenbedingungen sowie der Bereitstellung finanzieller Mittel. Das ist die Aufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden wie auch der Wirtschaft entsprechend ihrer jeweiligen Verantwortung. Deutschland hat alle Chancen, die Veränderungen durch Digitalisierung für sozialen Fortschritt zu nutzen. Entscheidend wird dabei sein, allen Menschen lebensbegleitendes Lernen zu ermöglichen.

| *In welchen Feldern sehen Sie die Weiterbildung am stärksten gefordert?*

Den vielfältigen und sich rasch wandelnden Anforderungen an Weiterbildung kann am besten durch eine



Die Volkshochschulen: Lernort für den digitalen Wandel

Struktur entsprochen werden, die durch Pluralität und Wettbewerb der Träger und Angebote gekennzeichnet ist. Für die Teilnahme an einer Weiterbildung ist die Freiwilligkeit stets der leitende Grundsatz. Das erfordert Transparenz in diesem Markt, die oftmals fehlt. Hier sollen Beratungsangebote ansetzen, die aber bisher noch nicht ausreichend wirken.

Die Attraktivität der beruflichen Bildung und der beruflichen Fortbildung muss weiter erhöht, finanzielle Hemmnisse für berufliche Aufsteigerinnen und Aufsteiger bei der Entscheidung für eine höherqualifizierende Berufsbildung beseitigt und die Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulen gesteigert werden. Anstelle nur eines Karriereschrittes wollen wir künftig gestufte Karrierewege schaffen und durch finanzielle Förderung attraktiv machen. In einer immer stärker durch die Digitalisierung geprägten Arbeitswelt verändern sich Arbeitsplätze, Geschäftsmodelle und Organisationsstrukturen. Digitale Kompetenzen sind grundlegend für den beruflichen Erfolg. Die berufliche Aus- und Weiterbildung muss konsequent darauf ausgerichtet werden, digitale Fähigkeiten zu vermitteln.

Darüber hinaus muss die wissenschaftliche Weiterbildung gestärkt werden. Sie trägt maßgeblich dazu bei, die Kompetenzbasis für wissensintensive Innovationen und somit die Grundlage für die Innovationsfähigkeit und internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschlands sicherzustellen.

Das Bildungssystem, aber auch deutsche Unternehmen und der deutsche Arbeitsmarkt legen Wert auf

formalisierte Zertifikate. Rund zwei Millionen Menschen haben in Deutschland aber keinen formalen Berufsabschluss. Viele von ihnen haben sich jedoch durch längere Berufstätigkeit Kompetenzen angeeignet, deren Verwertbarkeit und Anschlussfähigkeit wir durch ein allgemein anerkanntes System der Anerkennung ermöglichen wollen.

| Der Koalitionsvertrag sieht vor, Menschen jeden Lebensalters im Erwerb von Digitalkompetenzen zu unterstützen. Welche Rolle kommt dabei den Volkshochschulen als Bildungspartner zu?

Mit dem Erwerb von digitalen Kompetenzen finden mündige Bürgerinnen und Bürger ihren Platz in der digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt. Sie müssen den digitalen Wandel nicht einfach nur „mitmachen“, sondern aktiv gestalten. So wird digitale Bildung die Voraussetzung für ein erfolgreiches Agieren in der privaten wie in der beruflichen Lebenswelt.

Mit ihrem Leitprinzip der „Bildung für alle“ ist die Volkshochschule ein wichtiger Ankerpunkt, denn hier kommen Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Wissensständen zusammen. In dem neuen, digitalen Bildungsprozess kann die Volkshochschule eine wichtige Moderationsrolle einnehmen, indem sie Menschen, Wissen und Erfahrungen zusammenbringt sowie selbst Angebote macht, die den Menschen helfen, den Anforderungen am Arbeitsplatz, aber vor allem den alltäglichen digitalen Herausforderungen zu begegnen.

So wird zum Beispiel die neue vhs.cloud es zukünftig allen Volkshochschulen möglich machen, sich in ganz Deutschland untereinander zu vernetzen und ihre Erfahrungen sowie Lernformate miteinander auszutauschen. Ich finde, die Volkshochschulen sind hier auf einem guten Weg.

| Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Komponenten einer nationalen Weiterbildungsstrategie und wie sind in diesem Zusammenhang Ihre Erwartungen an die Volkshochschulen?

Mit der Verständigung auf eine Nationale Weiterbildungsstrategie trägt die neue Bundesregierung dem Bedeutungszuwachs von lebensbegleitendem Lernen und Weiterbildung Rechnung. Für mich liegen die entscheidenden Komponenten darin, alle Akteure des Weiterbildungsgeschehens zusammenzu-

bringen, die Arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Instrumente enger zu verzahnen, Weiterbildungsprogramme des Bundes und der Länder zu bündeln und bedarfsgerecht auszurichten sowie eine neue Weiterbildungskultur zu etablieren, in der Weiterbildungsberatung einen festen Platz hat.

Ich ermutige Volkshochschulen dazu, sich aktiv in den Diskussionsprozess einbringen. Die Volkshochschulen können in einer nationalen Weiterbildungsstrategie mit ihren Kompetenzen eine wichtige Rolle spielen, denn wir brauchen eine nationale Kraftanstrengung, bei der alle ihren Beitrag leisten. Und wir brauchen nicht zuletzt Programme, die das lebensbegleitende Lernen mit Leben erfüllen.

Die Volkshochschulen haben beispielsweise mit dem Internetportal „ich-will-lernen.de“ ein gutes Instrument erarbeitet, um Lernwilligen auch durch niedrigschwellige Angebote den Zugang zur Bildung zu ermöglichen. Weiterbildung für alle – darin haben

die Volkshochschulen einen langjährigen Erfahrungsschatz, sie tragen mit ihrem großen Engagement und Fachwissen wesentlich zur Umsetzung unserer gemeinsamen Weiterbildungsziele bei.

| Die neue Bundesregierung plant einen Nationalen Bildungsrat. Inwieweit wird dabei auch die Weiterbildung eingebunden sein?

Der Nationale Bildungsrat soll Empfehlungen zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung des Bildungswesens erarbeiten, insbesondere zu gesamtstaatlich relevanten Themen wie Transparenz, Qualität und Vergleichbarkeit. Grundlage der Arbeit bildet dabei die empirische Bildungs- und Wissenschaftsforschung. Für mich geht es dabei um die ganze Bildungsbiografie eines Menschen – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung brauchen wir erfolgreiche Strategien für ein lebenslanges Lernen. |



Die Fragen stellte Simone Kaucher, Pressesprecherin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes.

Anzeige



GRUNDLAGEN DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

den oder dem Tisch? Nie wieder an Grammatik verzweifeln

- ▶ gut strukturierte und verständliche Darstellung der grundlegenden Themen der deutschen Grammatik
- ▶ praxisnahe, aktuelle Beispiele aus den unterschiedlichsten kommunikativen Situationen
- ▶ konsequente Berücksichtigung der Anwendungs- und der Vermittlungsperspektive
- ▶ konkrete Ausführungen zu den unterschiedlichsten Aspekten der Vermittlung von Grammatik
- ▶ eingehen auf besondere Lernschwierigkeiten und Vermittlungsschwerpunkte

Online informieren und bestellen:

 www.ESV.info/17758

Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache Grundlagen und Vermittlung

Von Christian Fandrych und Maria Thurmair

2018, 295 Seiten, € (D) 19,95
ISBN 978-3-503-17758-5

Grundlagen Deutsch als Fremd- und
Zweitsprache, Band 2

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Auf Wissen vertrauen

Bestellungen bitte an den Buchhandel oder:

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG

Genthiner Str. 30 G · 10785 Berlin

Tel. (030) 25 00 85-265 · Fax (030) 25 00 85-275

ESV@ESVmedien.de · www.ESV.info

Alphabetisierung von Geflüchteten – Der Bedarf wächst!

Neue Qualifizierungsangebote für Kursleitende im Integrationskurs

Von **Sandra Bluhm**

Den Alltag zu bewältigen, ohne lesen zu können, ist für die meisten von uns unvorstellbar. Für schriftunkundige Migrantinnen und Migranten haben daher die Alphabetisierungskurse eine hohe Bedeutung. Grundlegende Sprachkenntnisse, ergänzt durch erste schriftsprachliche Kompetenz in Kombination mit elementaren Fertigkeiten der Grundbildung, sind die erste Voraussetzung für die Teilhabe an der deutschen Gesellschaft. Aber nicht nur für die Teilnehmenden selber ist es wichtig, diese Kompetenzen zu erlernen. Für die Integration der ganzen Familie ist es wesentlich, dass die Eltern grundlegende Kompetenzen beherrschen, um auch die eigenen Kinder richtig und besser zu fördern.

In den letzten Jahren hat sich die Teilnehmerstruktur in den Integrationskursen erheblich verändert. Immer mehr Teilnehmende kommen aus Drittstaaten, während die Zahl der Teilnehmenden aus EU-Staaten abnimmt. Diese Verschiebungen bei den Herkunftsländern zeigen sich auch deutlich in der Bildungs- und Lernbiografie der Teilnehmenden: Zahlreiche Kursteilnehmende sind sogenannte Zweitschriftlernende oder müssen im Rahmen des Deutscherwerbs eine Erstalphabetisierung durchlaufen. Dies bringt auch zwangsläufig Herausforderungen für die Kurs-träger und Kursleitenden mit sich: Binnendifferenzierung und Lernerorientierung sind im Alpha-Kurs noch komplexer als im Allgemeinen Integrationskurs. Daher trägt die Qualifikation der Lehrkräfte entscheidend dazu bei, ob der Kurs erfolgreich verläuft.

telc GmbH unterstützt mit Fortbildungen

Mit der gemeinnützigen telc GmbH verbindet man seit Jahren Mehrsprachigkeit und Integration. Angesichts der aktuellen Situation in den Integrationskursen ist es uns wichtig, unsere Partner und Kursleitenden auch beim Thema Alphabetisierung bestmöglich zu unterstützen. Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf die Qualifikation der Lehrkräfte und die Entwicklung neuer Materialien für den Unterricht. Auf den *telc Fachtagen DaF/DaZ Einfach*

machen! wurden wir immer wieder darauf hingewiesen, dass eine zusätzliche Qualifikation der Kursleitenden speziell im Alpha-Bereich erwünscht und notwendig ist. Unser „Team Training und Qualifikation“ bietet deshalb seit dem 6. Juni 2018 erstmals eine neue *Alpha Kompakt Lehrkräftequalifizierung* an.

Das Konzept orientiert sich an der verkürzten Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Alphabetisierungskursen des BAMF. Ziel des Lehrgangs ist die methodische und didaktische Fortbildung von Lehrkräften, die Nicht-Alphabetisierte bzw. Zweitschriftlernende unterrichten. Eine gute Nachricht für alle Teilnehmenden: Der Kurs wird vom BAMF anerkannt. Verbunden mit einem Nachweis über 600 UE Unterrichtserfahrung in Integrationskursen mit Alphabetisierung ist eine Direktzulassung durch das BAMF als Lehrkraft in Integrationskursen mit Alphabetisierung möglich.

Neues Lehrwerk ab Ende Juni verfügbar

Aber nicht nur bei der Qualifizierung von Kursleitenden wird Unterstützung benötigt. Studien aus der Grundbildungs-Forschung im Migrationsbereich belegen, dass auch die Lehrwerke den neuen Anforderungen nicht entsprechen. Viele Unterrichtsmaterialien haben ihren Ursprung in der Alphabetisierung von deutschen Erwachsenen oder kommen aus der Grundschulpädagogik und bieten daher nicht die notwendige Zielgruppenspezifizierung. Die telc Verlagsredaktion hat diese Herausforderung angenommen und mit *Einfach gut Alpha!* ein vollständig neues Lehrwerk entwickelt, das ab 30. Juni 2018 zur Verfügung steht. *Einfach gut Alpha!* wurde speziell für Zweitschriftlernende entwickelt. Mit ergänzenden Zusatzmaterialien ist es auch als Lehrwerk für Alphabetisierungskurse geeignet.

Ohne fundierte Alphabetisierung von Geflüchteten wird uns deren Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt nicht gelingen. Die telc gGmbH stellt sich als Integrationspartner gerne dieser Aufgabe und wird ihre Partner auch in Zukunft dabei unterstützen. |

Nähere Informationen

erhalten Sie auf unserer Webseite unter: www.telc.net/verlagsprogramm.



Sandra Bluhm ist Leiterin Kommunikation und Distribution bei der gemeinnützigen telc GmbH

„In einer Zeit, wo Fake Realität zu sein scheint, ist diese Auszeichnung wichtiger denn je!“

Mit Glanz und viel Emotion wurde in Marl der 54. Grimme-Preis verliehen



Die Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, Annegret Kramp-Karrenbauer, bei ihrer Rede zur Besonderen Ehrung des DVV.

Von Lars Gräßer

Nach einleitenden Worten der Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach, die noch einmal auf die #metoo-Debatte einging und sich freute, an diesem Tag – unter anderem – starke Frauen und Medienmacherinnen auszuzeichnen, stellte Armin Laschet, der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, die besondere Bedeutung des Grimme-Preises in seiner Begrüßungsrede heraus: „Gerade in einer Zeit, wo Fake Realität zu sein scheint, ist diese Auszeichnung wichtiger denn je!“ Es folgte eine Preisverleihung mit zahlreichen, teils übergelücklichen Preisträgerinnen und Preisträgern und vielen, vielen strahlenden Gesichtern im Marler Stadttheater.

Alte Bekannte und neue Player

Ausgezeichnet wurden herausragende Produktionen in den vier Wettbewerbskategorien Unterhaltung, Fiktion, Information & Kultur sowie Kinder & Jugend. Schon den vierten Grimme-Preis nach 2014, 2016 und 2017 konnte das Team um Jan Böhmermann in der Bildundtonfabrik verbuchen, diesmal für einen

Beitrag aus dem „Neo Magazin“ bzw. „Neo Magazin Royale“ (ZDF/ZDFneo) – einer von drei ausgezeichneten Produktionen und Beiträgen in der Kategorie „Unterhaltung“. Neben den Serien „Babylon Berlin“ (ARD Degeto/Sky) und „4 Blocks“ (TNT Serie) wurde die Mystery-Serie „Dark“ (Netflix) mit einem Grimme-Preis in der „Fiktion“ ausgezeichnet. Damit wurde in Deutschland erstmals die Eigenproduktion eines Streamingdienstes gewürdigt. Der Preis für die „Besondere Journalistische Leistung“ in der Kategorie „Information & Kultur“ ging an die drei Redaktionsleiter von „Panorama“, „Panorama 3“ und „Panorama – Die Reporter“ (NDR), stellvertretend für das gesamte Autor*nnenteam, anlässlich ihrer Berichterstattung zu den Ereignissen des G20-Gipfels. In der „Information & Kultur“ konnten sich darüber hinaus die Macherinnen und Macher vier weiterer Produktionen über Grimme-Preise freuen, in der Kategorie „Kinder & Jugend“ wurden nur zwei Produktionen ausgezeichnet und damit nur zwei von drei möglichen Preisen vergeben.

Publikumspreis und besondere Ehrung

Der Publikumspreis der Marler Gruppe ging an „Eine unerhörte Frau“ (ZDF/ARTE). Die Marler Gruppe feiert in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag: Seit 1968 befasst sie sich mit der Qualität und der Wirkung des deut-



Die Besondere Ehrung des DVV wurde in diesem Jahr gleich an drei herausragende Persönlichkeiten des Fernsehjournalismus verliehen: Gert Scobel (2.v.r.), Inge von Bönninghausen (3.v.l.) und Armin Wolf (2. v. l.) freuten sich beim Fototermin gemeinsam mit Dr. Frauke Gerlach, Direktorin des Grimme Institut (m.), Annegret Kramp-Karrenbauer, Präsidentin des DVV und Dr. Ernst Dieter Rossmann, Vorsitzender des DVV.



Beim Grimme-Preis 2018 wurden insgesamt 71 Preisträgerinnen und Preisträger in den vier Wettbewerbskategorien Unterhaltung, Fiktion, Information & Kultur sowie Kinder & Jugend ausgezeichnet.

schen Fernsehprogramms und stellt in jedem Jahr die Publikumsjury beim Grimme-Preis.

Stichwort „Volkshochschule“: Die Besondere Ehrung des Preisstifters, des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV), ging an insgesamt drei Preisträgerinnen und Preisträger: Inge von Bönninghausen, „Mit-Erfinderin“ der Sendung „Frauen-Fragen“ im WDR, unter dem Titel „frau tv“ heute das älteste und mittlerweile einzige Frauenmagazin im deutschen Fernsehen, den Wissenschaftsjournalisten Gert Scobel und an Armin Wolf, stellvertretenden Chefredak-

teur der Fernsehinformation beim Österreichischen Rundfunk (ORF) und bekannt als Moderator des Nachrichtenmagazins ZiB2. „Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) setzt damit ein deutliches Zeichen für Qualitätsjournalismus – jeder Preisträger verkörpert eine seiner Facetten“, so DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer in ihrer Laudatio.

Nach der Preisverleihung feierten mehr als neunhundert Preisträgerinnen und Preisträger, Marler Bürgerinnen und Bürger und weitere zahlreiche Gäste aus der Medien- und Fernsehbranche im Marler Rathaus. |



Lars Gräßer ist Pressesprecher des Grimme-Instituts.



Unterhaltung auf diesem Niveau schaffen in Deutschland derzeit nur wenige: Auch in diesem Jahr erhält Jan Böhmermann wieder einen Grimme-Preis verdient.



Hier wird Haltung zu Unterhaltung: Für die Serie „Kroymann“ werden Maren Kroymann und Sebastian Colley mit dem Grimme-Preis in der Kategorie Unterhaltung ausgezeichnet.

Diese Projekte zeigen: Volkshochschulen gestalten Zukunft

Der Bundespräsident zu Besuch bei den Volkshochschulen im Saarland

Von **Sabrina Basler**

Orte der Demokratie“. Unter dieses Motto hatte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier seine Antrittsreise durch die 16 Bundesländer gestellt. Die Volkshochschulen müssten da natürlich ihren Platz haben, bekräftigte Steinmeier zu Beginn eines Bürgerempfangs am 6. März 2018 im vhs-Zentrum Saarbrücken. Dieser bildete den Abschluss des ersten Tages seines offiziellen Antrittsbesuchs im Saarland. Neben dem Bundespräsidenten, dem saarländischen Ministerpräsidenten Tobias Hans sowie der Präsidentin des saarländischen vhs-Landesverbandes Frau Doris Pack, nahmen rund 120 weitere Gäste, darunter Vertreterinnen und Vertreter des saarländischen vhs-Landesverbandes, der Saar-Volkshochschulen sowie ihrer Kommunen und Partner, an der Veranstaltung teil.

Nachhaltigkeit, Teilhabe und Digitalisierung: Gesellschaftliche Megathemen

Dass Volkshochschulen eine große Bedeutung bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderung zukommt, war Konsens in den Grußworten zu Beginn der Veranstaltung. „Wir gestalten die Zukunft, gerade auch in akuten, gesellschaftlichen Megathemen“, betonte Verbandspräsidentin Pack. Volkshochschulen leisteten Großartiges bei der Bildungs- und Aufklärungsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit und seien damit wichtige strategische Partner für die Kommunen und das gesamte Saarland, das sich aktuell auf den Weg macht, das erste faire Bundesland zu werden. Daneben hob Pack Digitalisierung als weiteres wichtiges Handlungsfeld der Volkshochschulen hervor. vhs kümmerten sich um gesellschaftlichen und beruflichen Anschluss an neue digitale Entwicklungen, ganz im Sinne des lebenslangen Lernens in einer immer bunter werdenden Gesellschaft.

Mit Blick auf frühere Rechtfertigungszwänge der öffentlich geförderten Weiterbildung lobte Bundespräsident Steinmeier, die Volkshochschulen seien „vielfältiger geworden“ und spiegelten in ihren Programmen die schneller wechselnden Herausforderungen



„So rasch wie sich die gesellschaftlichen Verhältnisse und Herausforderungen verändern, wird der Bedarf, wird die Nachfrage nach Angeboten der Volkshochschule noch steigen.“

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seinem Grußwort zum Bürgerempfang im vhs-Zentrum Saarbrücken

ungen unserer Gesellschaft wieder. Dies betonte er besonders mit Blick auf die Veränderungen unserer Lebens- und Arbeitswelt durch die Digitalisierung. Um den daraus erwachsenden Ängsten zu begegnen, bedürfe es des offenen Gesprächs. „Dafür brauchen wir die Volkshochschulen“, so Steinmeier, weil dort dank niedriger Zugangsschwellen alle Menschen das Eingangstor finden könnten „um sich entweder mit der Technik, der Frage der Zukunft der Arbeit oder der Frage der Zukunft von Gesellschaft und Demokratie zu beschäftigen.“

Ministerpräsident Hans lobte die Volkshochschulen als „Orte der wahrhaften Teilhabe, gleich ob jemand eine andere Religion hat oder anderer Herkunft ist“. Von diesem Selbstverständnis der Volkshochschulen konnten sich die Anwesenden im Anschluss auf einem „Markt der Möglichkeiten“ auch selbst überzeugen. Mitarbeitende des Landesverbandes, der vhs sowie Kursleitende und -teilnehmende stellten dort vier beispielgebende Projekte der Saar-Volkshochschulen vor.

Grenzüberschreitende vhs-Arbeit Saarland – Frankreich

Mit ihrem Frankreich- und Europaprogramm unterstützen die saarländischen Volkshochschulen die Frankreichstrategie ihrer Landesregierung. Zu den Angeboten zählen natürlich Sprachkurse, mit denen das ehrgeizige Ziel eines „mehrsprachigen Bundeslandes“ begleitet wird. Daneben geht es aber vor allem um den kulturellen Austausch zwischen den Regionen.

An vielen Volkshochschulen im Grenzgebiet hat sich seit Jahren eine wertschätzende Partnerschaft mit den Bildungseinrichtungen des Nachbarlandes entwickelt. So gründeten die Partnerstädte Völklingen und Forbach bereits im Jahre 1999 die Grenzüberschreitende Volkshochschule Forbach-Völklingen (Université Populaire transfrontalière, UPT). Ein erfolgreiches Orgelfestival gehört ebenso zum regel-



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verfolgt neben Doris Pack, der Präsidentin des Saar-Landesverbandes, seiner Ehefrau Elke Büdenbender und Stefan Dewes, dem Leiter der vhs Dillingen das Geschehen im Livestream. Dahinter folgt auch Tobias Hans, Ministerpräsident des Saarlandes mit seiner Frau Tanja Hans der Projektvorstellung zum Thema Berufsbildung.

mäßigen Programm der Zusammenarbeit wie Tandem-Sprachkurse und kulturelle oder kulinarische Studienfahrten. Von dem wertschätzenden und kollegialen Umgang mit den französischen Nachbarn zeigte sich der Bundespräsident beeindruckt.

Volkshochschulen begleiten erfolgreich in die Berufsausbildung

Bereits seit neun Jahren widmet sich der „Faire Laden“ der vhs Dillingen der Ausbildung von benachteiligten Menschen, wie vhs-Leiter Stefan Dewes am zweiten Projektstand berichtet. Das Gemeinschaftsprojekt der Volkshochschule mit dem Fair-Handelszentrum-Südwest eG in Kooperation mit der Stadt Dillingen begleitet junge Menschen während ihrer Ausbildung im Fairen Laden mit gezielter Förderung und Betreuung, z.B. durch ein individuell angepasstes Ausbildungsprogramm, schulische Einzelfallhilfe und sozialpädagogische Begleitung. Per Live-Stream erklärten die Ausbilderinnen Dorothea Kramer und Christine Hauptert das Konzept des Ladens, das Warensortiment und die Aufgaben der derzeit zehn Auszubildenden.

Einen ähnlichen sozialpädagogischen Ansatz verfolgt auch das landesweite Projekt „mit Sprachkompetenz in den Saar-Arbeitsmarkt integrieren“, das durch finanzielle Förderung der Globus-Stiftung ermöglicht wurde. Im Projekt ergänzen Einzelcoachings und Betriebspraktika berufsorientierte Sprachkurse für junge Geflüchtete. Die jungen Menschen auf diese Weise

zu begleiten, sei essentiell, so Ulrike Heidenreich, Leiterin der beteiligten Volkshochschule Merzig-Wadern. „Man muss es schaffen, die Stärken herauszuarbeiten“ sagt sie mit Blick auf die Teilnehmenden. Gelingt dies, sind die Aussichten für eine Integration in den Arbeitsmarkt gut: Mehr als zwei Drittel fanden dank des Projekts den Weg in eine versicherungspflichtige Beschäftigung, eine Weiterqualifikation oder eine Ausbildung.

Schneller Deutsch lernen, schneller ankommen in Deutschland

Bei der Deutschförderung setzt auch das Projekt „Mitreten – Perspektiven.Saarland“ an, das Sprachförderung mit digitalen Angeboten verbindet. Bereits 2016 wurden mit Hilfe der Staatskanzlei saarlandweit digitale Lerncafés an Volkshochschulen eingerichtet. Geflüchtete können dort – ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen – unter Anleitung Online-Deutschlern-Angebote nutzen, wie Heinrich Zietz von der vhs des Regionalverbandes Saarbrücken berichtet. Während die einen so die Wartezeit auf einen Deutschkurs überbrücken sind andere bereits einen Schritt weiter: Einer der anwesenden Teilnehmer zeigt dem Bundespräsidenten, wie er sich mit Hilfe eines Online-Lernangebotes auf seine zukünftige Ausbildung in der Pflege vorbereitet. Der Bundespräsident revanchierte sich bei ihm mit einem gemeinsamen Selfie für die Erklärungen. Denn auch das gehört dazu, zum Ankommen in Deutschland.



Sabrina Basler ist Juniorreferentin in der dis.kurs-Redaktion.

Startschuss für DVV-Projekt „Weiterbildung für Rückkehrer/innen“

Volkshochschulen bauen Bildungsbrücken für Geflüchtete

Von Sascha Rex, Johanna Zander, Stephanie Becker und Behnam Fallahi Sichani

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der nach Deutschland geflüchteten Personen stark zugenommen. Ein Teil dieser Menschen ist bereits aus verschiedenen Gründen, meistens jedoch aufgrund fehlender Perspektiven in Deutschland, wieder in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt. Oft ist die Rückkehr jedoch ein Schritt ins Ungewisse. Die Rückkehrwilligen sind unsicher, im Berufsleben des Heimatlandes wieder Fuß fassen zu können oder fürchten sich davor, an der sozialen Wiedereingliederung zu scheitern.

Umso wichtiger scheint es, dass die Rückkehrinteressierten bereits in Deutschland unterstützt werden, Anknüpfungspunkte in den Herkunftsländern zu identifizieren. Sie benötigen weiterhin Informationen, die ihnen die berufliche und soziale Reintegration erleichtern. Hierfür müssen Übergänge – beispielsweise durch Bildungsbrücken – geschaffen werden.

Mit dieser Zielsetzung, und an der Schnittstelle zwischen nationalen und internationalen Strukturen, ist im Februar 2018 das Pilotprojekt „Weiterbildung für Rückkehrer/innen“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes angelaufen. Es wird von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Vier Volkshochschulen beginnen mit der Pilotphase

Zum Auftakt trafen sich Anfang März die kooperierenden Pilotkommunen zu einem zweitägigen Workshop. Mit den dort vermittelten Informationen ausgestattet, starteten Anfang Juni die ersten Weiterbildungsangebote für Menschen, die freiwillig in ihre Herkunftsländer zurückkehren wollen. In den Volkshochschulen von Braunschweig, Mannheim,

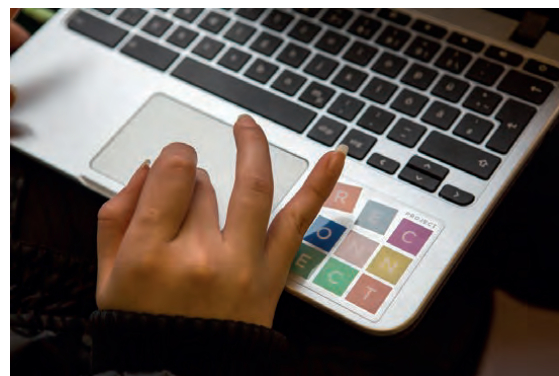
Stuttgart und im Landkreis Bad Segeberg sollen bis zur Sommerpause Maßnahmen erprobt und getestet werden, um diese voraussichtlich ab September 2018 an sechs weiteren Volkshochschulen umzusetzen.

Die Kursangebote sind niedrigschwellig, umfassen 160 Unterrichtseinheiten, sind modular und ohne Progression aufgebaut. Die unterschiedlichen Weiterbildungsmodule wie Nähen, Schneidern oder handwerkliches Arbeiten können wochenweise begonnen werden. Geplant ist, sie in deutscher Sprache und in Tandems mit Lernbegleitern und Coaches für die psychosoziale Betreuung durchzuführen. Im Hinblick auf die Sprachdiversität der Teilnehmenden besteht jedoch auch die Möglichkeit des Einsatzes von Sprachmittlern.

Die eigenen Kompetenzen erkennen und im eigenen Land nutzen

Zu Beginn jedes Bildungsangebots haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Stärken zu erforschen und ihre Kompetenzen zu dokumentieren. Inhaltlich stehen das Vermitteln und Vertiefen verschiedener handwerklicher Fertigkeiten sowie die basale kaufmännische und betriebswirt-

„Mit diesem Projekt sollen Bildungsbrücken gebaut und Rückkehrende motiviert werden, in den Herkunftsländern ihre Aus- und Weiterbildung fortzusetzen.“



Schon in Deutschland erhalten Teilnehmende Informationen über geeignete Weiterbildungsangebote in den Herkunftsländern, so fällt die Rückkehr leichter.



Zu Beginn haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Stärken zu erforschen.

schaftliche Weiterbildung im Fokus. Absolvierte Module werden den Teilnehmenden schriftlich bescheinigt.

Erste Gespräche im Netzwerke der Pilotkommunen haben ergeben, dass sich dort aktuell die Zielgruppe vorwiegend aus Roma der Balkanstaaten und jungen Menschen aus dem Maghreb sowie aus Afghanistan zusammensetzt. Natürlich sind die Kurse auch für Rückkehrinteressierte aus anderen Herkunftsländern offen. Die Teilnehmeransprache erfolgt über die Netzwerke der Volkshochschulen und in Flüchtlingsunterkünften. Auch die jeweiligen Reintegrations-Scouts der GIZ in den Beratungsstellen für Migration und Rückkehr sprechen potenzielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Darüber hinaus sind die Wohlfahrtsverbände, ehrenamtliche Netzwerke und die zuständigen Landesstellen über dieses Projekt der Volkshochschulen informiert und empfehlen Rückkehrwilligen diese Weiterbildung.

Enge Verzahnung mit der Bildungsarbeit von DVV International

Mit diesem Projekt sollen Bildungsbrücken gebaut und Rückkehrende motiviert werden, in ihren Herkunftsländern Aus- und Weiterbildungsangebote aufzunehmen, die ihre sozioökonomische Perspektive vor Ort verbessern können. Deshalb erhalten die Teilnehmenden bereits in Deutschland Informationen über geeignete Weiterbildungsorganisationen und deren Angebot in den Herkunftsländern. Hierfür

besteht ein enger Austausch mit den Kollegen der Projekte und Netzwerke von DVV International. Mit mehr als 200 Partnern fördert DVV International in über 30 Ländern den Aufbau von Erwachsenenbildungszentren und eines Systems der Erwachsenenbildung. So existieren in Marokko und Afghanistan bereits Strukturen, die Rückkehrenden geeignete Anschlussqualifizierungen ermöglichen. Dort werden reintegrationsfördernde Bildungsmaßnahmen, die zum Teil aus zivilgesellschaftlichen Initiativen entstanden sind, über das BMZ finanziert. Die in Anlehnung an das deutsche System der Volkshochschulen aufgebauten Erwachsenenbildungszentren (Universités Pour Tous) in Marokko und der gemeinsam gegründete Erwachsenenbildungsverband ANAF AE (Afghan National Association for Adult Education) in Afghanistan sind dafür ein Beispiel. Sie fördern durch berufsbezogene Bildungsprogramme und Kurse zur Alphabetisierung die ökonomische und sozio-kulturelle Integration von Migrantinnen und Migranten. In diese Partnernetzwerke können die aus Deutschland Rückkehrenden vermittelt werden. Dank dieses Brückenschlags erhalten die Teilnehmenden in ihren Herkunftsländern eine Perspektive zur Fortführung ihrer Aus- und Weiterbildungsbestrebungen. |

Informationen zum Thema freiwillige Rückkehr

Geflüchtete, die in Deutschland eine schlechte oder keine Bleibeperspektive haben, können sich für eine organisierte Rückkehr ins Herkunftsland entscheiden. Im vergangenen Jahr 2017 wurden circa 30.000 registrierte, freiwillige Ausreisen verzeichnet. Im ersten Quartal 2018 meldeten sich bereits 40.000 Rückkehrinteressierte in Beratungsstellen. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist für die Konzeption und Durchführung von Programmen zur Förderung der freiwilligen Rückkehr zuständig.

Seit den 1970er Jahren fördern EU und Bundesregierung die freiwillige Rückkehr mit Hilfsprogrammen wie REAG/GARP, „Starthilfe Plus“, ERIN oder URA. Diese bieten organisatorische und finanzielle Unterstützung für Rückkehrende an.

Informationen im Netz

Ein umfassendes Informationsangebot zur freiwilligen Rückkehr ist auf den Seiten des BAMF sowie auf www.build-your-future.net und auf www.returningfromgermany.de zu finden.

Weitere Informationen zum Projekt und zum Thema freiwillige Rückkehr unter return@dvv-vhs.de oder www.facebook.de/VHSReturn.



Das Team des Projektes Weiterbildung für Rückkehrer/innen beim DVV: Projektleiter Sascha Rex, die Referentinnen Stephanie Becker und Johanna Zander sowie Sachbearbeiter Behnam Fallahi Sichani.



Mit Kopf, Herz und Hand für Europa

Volkshochschulen sind Partner der EU-Bürgerdialoge der Bundesregierung

Der Sommer steht im Zeichen Europas. Dabei denke ich nicht in erster Linie an die bevorstehenden Sommerferien, wenn sicher viele von uns ihren Urlaub im europäischen Ausland verbringen werden. Ich denke vielmehr an die Bürgerdialoge zur Zukunft Europas. Die Bundesregierung hat die Dialogreihe am 4. Mai gestartet. Partner sind die Volkshochschulen in Deutschland. Sie werden in den Monaten bis Oktober 2018 der Ort sein, wo sich Menschen treffen, um gemeinsam zu diskutieren, wo ihnen Europa im Alltag begegnet, welche Rolle Europa für die Lebenswirklichkeit in Deutschland spielt und wie Europa in Zukunft aussehen sollte.

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich die Bundesregierung an den DVV gewandt hat, um die Volkshochschulen als Austragungsorte zu gewinnen. Volkshochschulen haben 2012 den „BürgerDialog“ entwickelt und dazu gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung einen Leitfaden herausgegeben. Schon 2013 haben rund 35 Volkshochschulen „Unser Europa“ zum Thema von Bürgerdialogen gemacht. Als die Bundesregierung im Jahr 2015 zur Diskussion über „Gut leben in Deutschland“ aufgerufen hat, waren die Volkshochschulen mit rund 30 Veranstaltungen der größte Gastgeber.

Es ist nicht allein die Methodenkompetenz, die Volkshochschulen auszeichnet. Es sind vor allem ihre flächendeckende Verbreitung und ihre Verankerung

vor Ort, die es ihnen ermöglicht, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen und Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Es gehört zum Selbstverständnis der Volkshochschulen, aufmerksam in die Gesellschaft hinein zu hören. Das macht sie zu einem begehrten Partner der Politik.

Doch es gibt einen weiteren gewichtigen Grund, der Volkshochschulen geradezu prädestiniert: Ihnen ist es ernst mit Europa! Volkshochschulen halten das Thema lebendig, wohl wissend, dass der fortwährende politische Aushandlungs- und Gestaltungsprozess immer auch plebiszitäre Impulse braucht – erst recht in Zeiten zunehmender EU-Skepsis und erstarrendem Nationalismus.

Lassen Sie uns in den kommenden Wochen und Monaten im Sinne des wirkungsmächtigen Pädagogen, Philosophen und Politikers Johann Heinrich Pestalozzi Kopf, Herz und Hand für die Zukunft Europas aktivieren. Lassen Sie uns den europäischen Geist wachrufen und neue Ideen sammeln, um Europa gemeinsam zu gestalten – als Lebensraum, in dem Frieden, Demokratie und soziale Teilhabe gedeihen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Ernst Dieter Rossmann, DW-Vorsitzender

Das Beste für Ihren Unterricht: derdieDaF-Portal

kostenlos



Jetzt registrieren:
www.derdiedaf.com

Entdecken Sie das neue Portal für DaF und DaZ:

- Über 4.000 Materialien zum kostenlosen Download
- Unterrichtsideen und didaktische Tipps
- Fortbildungen, eine Jobbörse und vieles mehr

Deutsch als
Fremdsprache

Sprachen fürs Leben!



Koalitionsvertrag birgt Chancen für die Weiterbildung

Bildungsarbeit der Volkshochschulen gewinnt politisch an Bedeutung



Die DVV-Mitgliederversammlung verabschiedet im Mai 2017 die Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl.

Von Lisa Freigang

Werden im März 2018 unterzeichneten Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD nach dem Begriff Weiterbildung durchsucht, wird so oft fündig wie in keiner anderen Koalitionsvereinbarung der vergangenen Legislaturperioden. Nicht nur die Weiterbildung im Allgemeinen findet besonders oft Erwähnung, erstmalig werden Volkshochschulen sogar explizit genannt. Aber wie vielversprechend sind die im Vertrag verankerten weiterbildungspolitischen Vorhaben tatsächlich und welche Ansatzpunkte bieten sie für die Arbeit der Volkshochschulen?

vhs als wichtiger Anbieter zum Erwerb von Digitalkompetenzen

Aus Verbandssicht kommt der Ankündigung, niedrigschwellige Lernangebote zum Erwerb von Digitalkompetenzen für Menschen jeden Lebensalters zu realisieren, besondere Bedeutung zu. Schon in den Wahlprüfsteinen zur Bundestagswahl und dem ab-

„Eine ganze Reihe an Vorhaben der Bundesregierung adressiert die Weiterbildung unmittelbar und legt die Grundlagen für eine akzentuierte Weiterbildungspolitik in der neuen Legislaturperiode.“

geleiteten Forderungspapier an die Beteiligten der Koalitionsgespräche thematisierte der Verband die Rolle der Weiterbildung in der digitalisierten Gesellschaft. Im Abschnitt zu Bildung, Forschung und Digitalisierung des Koalitionsvertrags werden Volkshochschulen nun als wichtige Partner bei der Schaffung von Lernangeboten zum Erwerb von Digitalkompetenzen explizit angesprochen. Ein Zeichen dafür, dass die Anstrengungen im Rahmen der vhs-eigenen digitalen Weiterbildungsoffensive und innerverbandlichen Strategie der „Erweiterten Lernwelten“ auch nach außen wahrgenommen werden. Volkshochschulen könnten damit die Chance erhalten, Werkzeuge, Konzepte, Materialien und Qualitätskriterien im Rahmen von öffentlich geförderten Programmen zu erproben und flächendeckend Lernangebote zum digitalen Kompetenzerwerb aufzulegen.

Auch wenn der Weiterbildung damit ein bedeutender gesellschaftlicher Auftrag erteilt wird, fällt auf, dass der Koalitionsvertrag dafür keine Förderung der digitalen Infrastruktur in Aussicht stellt, die mit der „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ des BMBF für die Schulen vergleichbar wäre. Nicht zuletzt daran zeigt sich, dass die Verankerung des Themas im Koalitionsvertrag zunächst eine programmatische ist und in ihrem Umfang noch nicht beziffert oder mit konkreten Haushaltszahlen unterlegt ist.

Enquete-Kommission zur Stärkung der beruflichen Bildung

Die Einrichtung einer Enquete-Kommission zur „Zukunft der Weiterbildung“ war eine weitere Forderung des DVV. Eine nun im Koalitionsvertrag angekündigte Enquete-Kommission fokussiert auf die Stärkung der beruflichen Bildung. Eine umfassende und strukturierte Analyse der Rolle und Realität der Weiterbildung, in der Reformbedarfe identifiziert und erforderliche Rahmenbedingungen analysiert werden, ist unter diesen Umständen wohl nicht zu leisten. Dennoch wird sich der DVV dafür einsetzen, die berufliche Bildung unter einem erweiterten Bildungsbegriff

zu fassen und die Verknüpfungen zwischen allgemeinem Bildungsauftrag und beruflicher Bildung deutlich zu machen. Im politischen Raum könnten damit die besonderen Leistungen verdeutlicht werden, die Volkshochschulen durch ihr ganzheitliches Verständnis auf dem Gebiet der beruflichen Bildung erbringen – angefangen beim Schaffen von Lernfähigkeit und der Vermittlung von Grundkompetenzen bis hin zum Erwerb von beruflichem Fachwissen und arbeitsplatzbezogener Gesundheitsbildung.

Integration ist mehr als Sprache und muss ganzheitlich betrachtet werden

Integrationskurse werden im Koalitionsvertrag als „zentraler Ausgangspunkt für alle weiteren Integrationsschritte“ hervorgehoben. „Qualität und Effizienz dieser Kurse“ sollen weiter verbessert werden. Damit ist ein Kernanliegen des Verbandes angesprochen. Gleichzeitig vertreten Volkshochschulen die Überzeugung, dass Integration mehr ist als Sprache und ganzheitlich verstanden und angegangen werden muss. Dies erfordert multiperspektivische Ansätze. Mehr denn je setzen gute Bildungsangebote interdisziplinäre Zusammenarbeit voraus. Die erste fachbereichsübergreifenden Konferenz von DVV und Landesverbänden zum Thema „vhs in der Migrationsgesellschaft“ soll hierzu einen Beitrag leisten.

Weiterhin wird im Koalitionsvertrag der Ansatz deutlich, beim Thema Integration bzw. Zuwanderung auch die Entwicklungszusammenarbeit in den Blick zu nehmen und die nationale und internationale Ebene stärker miteinander zu vernetzen. Auch innerhalb des DVV sieht man in einer stärkeren Vernetzung von internationaler und nationaler Arbeit großes Potential. Seit Januar 2018 führt der DVV daher das GIZ-geförderte Projekt „Weiterbildung für Rückkehrer/innen“ durch. Im Rahmen des Projektes sollen Bildungsketten realisiert werden: Die Rückkehrenden werden bereits in Deutschland über das in ihren Herkunftsländern bestehende Aus- und Weiterbildungsangebot informiert. Dabei wird unter anderem an die Strukturen von DVV International angeknüpft.

Trotz dieser positiven Ansätze erfüllen die im Koalitionsvertrag genannten Ziele nicht in allen Punkten die verbandlichen Erwartungen. Insbesondere hatte man auf Zusagen für eine bessere finanzielle Ausstattung der Integrationskursträger und damit auch zur Absicherung der Kursleitenden oder auf ein besonders Engagement zum Abbau von Bürokratie und zur Verbesserung von Abläufen gehofft.

Ausweitung der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung

Erfreulich ist der im Koalitionsvertrag angekündigte Ausbau der nationalen Dekade für Alphabetisierung, wobei insbesondere die arbeitsplatz- und familienorientierte Grundbildung in den Fokus rückt. Volkshochschulen sind in diesem Bildungsfeld bereits besonders aktiv und stehen vor der Herausforderung, ein umfassendes Grundbildungsangebot zu entwickeln, das die Anschlussfähigkeit zum Alphabetisierungs- und Integrationskursen sicherstellt, ein breites Repertoire an fachlicher Grundbildung vorhält und Übergänge schafft zum Nachholen von Schulabschlüssen und beruflicher Bildung.

Hierfür werden professionelle Lehrkräfte benötigt. Investitionen in eine qualitätsvolle und systematische Fortbildung sind vonnöten, wie sie die Basisqualifizierung „ProGrundbildung“ bietet. Die Durchsetzung von Qualitätsstandards in der Alphabetisierung ist unabdingbar mit Qualifikationsanforderungen an die Lehrkräfte verbunden. Sie sind die Garanten für professionellen, guten Unterricht.

Die Förderung von Alphabetisierung und Grundbildung muss verbessert werden, wenn Erwachsene im Laufe aller Lebens- und Bildungsphasen in die Lage versetzt werden sollen, fehlende Grundkompetenzen nachträglich zu erwerben oder zu erweitern. Benötigt wird eine entsprechende Infrastruktur an Koordinierungs- und Beratungsstellen mit ausreichenden finanziellen und personellen Ressourcen sowie eine Regelförderung von Angeboten, deren Kosten allein durch Teilnahmebeiträge nicht zu decken sind.

Die Ansätze des Koalitionsvertrags mit Leben füllen

Der Koalitionsvertrag lässt erkennen, welchen Beitrag die Weiterbildung für die Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen leisten kann. Eine ganze Reihe an Vorhaben der Bundesregierung adressiert die Weiterbildung unmittelbar und legt die Grundlagen für eine akzentuierte Weiterbildungspolitik in der neuen Legislaturperiode. Die Volkshochschulen und ihre Verbände werden sich dafür einsetzen, dass die Ankündigungen des Koalitionsvertrages sinnvoll ausgekleidet werden, damit die allgemeine Weiterbildung in der Bildungspolitik von Bund und Ländern den ihr zukommenden Stellenwert erhält.



Lisa Freigang ist Grundsatzreferentin für politische Bildung beim DVV.



Neues vhs-Lernportal für Grundbildung und Integration

Gesamtangebot eröffnet neue Dimensionen

Von **Gabi Netz** und **Celia Sokolowsky**

In einer Gesellschaft, in der sich die Digitalisierung rasant entwickelt, muss es auch in Bildung und Weiterbildung ein stimmiges digitales Angebot geben: Die Volkshochschulen erweitern ihre Lernwelten und können ab dem Herbstsemester 2018 das vhs-Lernportal als digitale Bereicherung ihres Kursangebots nutzen. Das vhs-Lernportal (vhs-lernportal.de) wird dann die erfolgreichen Lernportale für Grundbildung (ich-will-lernen.de) und Integration (ich-will-deutsch-lernen.de) zu einem Gesamtangebot zusammenführen und etliche technische wie inhaltliche Verbesserungen realisieren. Damit unterstützen die Volkshochschulen die Ziele der 2016 ausgerufenen AlphaDekade der Bundesregierung und das im Koalitionsvertrag festgeschriebene Vorhaben, „in der Integrationspolitik die Chancen der Digitalisierung zu nutzen und digitale Angebote bei Orientierungs- und Integrationskursen [zu] ermöglichen“.

Zusammenführung zweier bewährter Lernportale

Die beiden Lernportale des DWV werden aktuell von zehntausenden Menschen genutzt, um die deutsche

„Die Verbindlichkeit des Lernens wird durch die persönliche Online-Begleitung deutlich erhöht.“

Sprache zu erlernen, ihre Lese-, Rechen- und Schreibfertigkeit zu verbessern und sich auf das Nachholen eines Schulabschlusses vorzubereiten. Die einzelnen Kurse werden jetzt auf den technisch neuesten Stand gebracht, an aktuelle didaktische Konzepte und Curricula angepasst und auf einer gemeinsamen Plattform vereint. Die Zusammenführung der Angebote zum vhs-Lernportal erweitert das Kursangebot für alle Zielgruppen enorm und gestaltet den Übergang von einem Lernangebot zum anderen durchlässiger. So ermöglicht das Online-Angebot beispielsweise Neuzugewanderten, sich parallel zum Erwerb der Berufssprache Deutsch auch auf das Nachholen eines Schulabschlusses in Deutschland vorzubereiten. Durch die Anbindung des vhs-Lernportals an die vhs.cloud als digitales Abbild der vhs- und Kurslandschaft sind auch Kursangebote der vhs vor Ort mit einem Klick erreichbar.

Schneller Einstieg, leicht zu bedienen

Anderthalb Jahrzehnte Erfahrung in der Entwicklung und im Betrieb von digitalen Lernplattformen für die Erwachsenenbildung im Bereich Grundbildung und

Integration haben im DWV ein umfangreiches Wissen in Bezug auf Usability für zum Teil bildungsschwache Zielgruppen geschaffen, das beim Aufbau des neuen Lernangebots eine wertvolle Ressource darstellt. Im neuen vhs-Lernportal leitet ein klares Design die Lernenden durch die Kurse; alle Übungstypen erschließen sich intuitiv, sind abwechslungsreich gestaltet und fördern den Erwerb zentraler Fertigkeiten und Kompetenzen. Der digitale Integrationskurs wird durch die Übersetzung des kompletten Interfaces und aller Arbeitsanweisungen in die 18 wichtigsten Zuwandersprachen unterstützt. Im Alphabetisierungskurs ist jede Information auch als Audiotext abrufbar.

Lernen begleiten, Erfolge sichtbar machen

Automatisierte Feedbacks und der Einsatz von Algorithmen zur Zuweisung der individuell passenden Lerninhalte unterstützen den Lernprozess. Die direkte Rückmeldung des Systems nach Bearbeitung einer Übung ermöglicht das Lernen im eigenen Tempo, gibt Sicherheit und unterstützt damit auch selbstgesteuertes Lernen. Die wertvolle Präsenzzeit im Kurs kann produktiv und kommunikativ genutzt werden, wenn die im Lernprozess ebenso notwendigen Automatisierungs- und Wiederholungsübungen ins Portal „ausgelagert“ werden. Nicht zuletzt wird so die Korrekturlast der Lehrkräfte verringert. Mit Auszeichnungen für besondere Lernerfolge, so genannten Badges, werden kontinuierliches Üben und korrekte Ergebnisse belohnt.

Zudem werden die Lernenden im Portal durch Tutorinnen und Tutoren betreut, die Texte korrigieren, Feedback zum Lernprozess geben, beraten und motivieren. Die Verbindlichkeit des Lernens wird durch die persönliche Online-Begleitung deutlich erhöht. Im Idealfall sind die Lehrkräfte des Präsenz-Kurses auch tutorierend auf der Plattform tätig, unabhängig Lernenden stehen Fachtutoren aus dem DWV-Projekt zur Seite.

Neue Lehrplan-Basis der Online-Kurse

Das vhs-Lernportal basiert auf den neuen Deutschlern-Konzepten und fachspezifischen Curricula, die im Kontext des Gesamtprogramms Sprache / DeuFöV stehen bzw. im Kontext der AlphaDekade besonders gefördert werden. Alle Lerninhalte sind in kommunikative, arbeits- und lebensweltbezogene Kontexte eingebettet. Sympathische Protagonisten verkörpern



Als erster Teil des neuen vhs-Lernportals wurde im Oktober 2017 der neue A1-Deutschkurs freigeschaltet. Innerhalb von sechs Monaten haben sich bereits 20.000 Lernende für den A1-Deutschkurs registriert. Die meisten lernen auf mobilen Endgeräten.

die Lernziele und begleiten durch das gesamte Portal. Alle Kurse sind sowohl für die Integration in den Präsenzkurs als auch für das Selbststudium geeignet. Das vhs-Lernportal integriert sich in neue Kursformate der Volkshochschulen, die über den Präsenzkurs hinausgehen. Lehrkräfte, die als Tutorinnen und Tutoren ihre Kurse auch online betreuen, erhalten in kostenlosen Schulungen zum Portal didaktische Hinweise und Beratung, um den Einsatz auf die besonderen Zwecke, Bedingungen und Bedürfnisse ihrer Kurse abzustimmen. Der DWV unterstützt auch die Entwicklung neuer Kursformate an Volkshochschulen, die das vhs-Lernportal und/oder die vhs.cloud einbeziehen.

Optimiert für die Smartphone-Nutzung

Im Oktober 2017 wurde der A1-Deutschkurs als erster Kurs im vhs-Lernportal freigeschaltet – auch um erste Nutzererfahrungen mit dem neuen System zu sammeln. Rund 20.000 Lernende haben sich im ersten halben Jahr registriert und zeigen nicht nur, dass die Plattform stabil und fehlerfrei läuft, sondern auch, dass das Angebot von der Zielgruppe gut angenommen wird. Im Anfängerkurs Deutsch wird kontinuierlich und vorwiegend abends gelernt, die Lernenden streben stark nach korrekter und vollständiger Bearbeitung der Übungen und Lektionen. In ihrer großen Mehrheit greifen die Nutzerinnen und Nutzer über das Smartphone auf das vhs-Lernportal zu und bestätigen damit, was bei der Entwicklung antizipiert wurde: Alle Inhalte sind optimiert für die Smartphone-Nutzung und können problemlos auch auf kleinen Bildschirmen (ab 4,7 Zoll) bearbeitet werden.



Gabi Netz und Celia Sokolowsky sind Projektleiterinnen für die Lernportale ich-will-lernen.de und ich-will-deutsch-lernen.de beim DWV.

Hier trifft sich die Volkshochschul-Community!

Das vhs.cloud Netzwerk wird zum Ort der Vernetzung und des Austauschs

Von Charlotte Karpenchuk

Haben Sie sich auch schon oft einen direkten Austausch mit Kolleginnen und Kollegen gewünscht, die bereits mit einem neuen Kurskonzept, einer bestimmten Zielgruppe oder einem Veranstaltungsformat Erfahrungen haben? Das Netzwerk in der vhs.cloud bietet allen, die beruflich am Volkshochschulleben mitwirken, Kontakte und Interessengruppen, in denen sie mit Gleichgesinnten Lösungen für vielerlei Probleme finden, Informationen teilen oder sogar gemeinsame Projekte anschieben können.

Austausch in Gruppen hilft beim Einstieg ins digitale Arbeiten

Das Netzwerk gliedert sich in Gruppen, die teilweise vom Dachverband, überwiegend aber von Mitgliedern der vhs.cloud gegründet werden. Die ersten Angebote waren DVV-Gruppen zum Webkonferenztool und zum Live-Streaming, die zu Beginn insbesondere diejenigen Volkshochschulen unterstützten, die sich an der Vortragsreihe Smart Democracy beteiligten. Auch die Veranstaltungsreihe selbst hat nun ihr Zuhause im Netzwerk.

Ebenfalls früh, und sehnlich erwartet, startete die Gruppe „Administratoren vhs.cloud“. Alle, die mit der Administration ihrer Einrichtung in der vhs.cloud betraut sind, werden dort automatisch Mitglied und dürfen sich Rat holen zu Fragen der Rechtsverwaltung oder zu einem guten Konzept zur Webadministration. Die Gruppe wird von einem der vhs.cloud-Multiplikatoren der ersten Stunde, Torsten Timm, und von einem Mitarbeiter des Entwicklers DigiOnline, Michael Bornkessel, moderiert und erfreut sich enormer Resonanz.

Mitglieder der vhs.cloud finden mittlerweile außerdem Unterstützung in drei weiteren DVV-Gruppen: Wer neu in der cloud ist und diese Plattform für einen Kurs nutzen möchte, findet in der Gruppe „Treffpunkt

Willkommen im Netzwerk

Im Netzwerk tauschen sich VHS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kursleitungen thematisch aus und kommunizieren miteinander. Dazu stehen Ihnen einerseits verschiedene Gruppen zur Verfügung, die vom Deutschen Volkshochschulverband moderiert werden. Andererseits richten Sie sich mittels eines Formulars aber auch selbst Gruppen ein und tauschen sich darin mit Gleichgesinnten aus.



› Gruppenübersicht

Sie suchen eine Liste mit allen Netzwerk-Gruppen, die derzeit zur Verfügung stehen? Hier können Sie überall "anklopfen" und um Aufnahme bitten.



› Neue Netzwerk-Gruppe beantragen

Sie haben in der Gruppenübersicht keine passende Gruppe gefunden? Dann gründen Sie doch selbst eine und tauschen Sie sich zu Ihrem Wunsch-Thema aus.



› Alle registrierten VHS

Sie sind Kursleiterin oder Kursleiter und möchten einer (zusätzlichen) Volkshochschule beitreten? Dann finden Sie hier alle bei der vhs.cloud registrierten VHS.



› Mitglieder online

Sie wollen wissen, wer die vhs.cloud nutzt? Hier sind sämtliche VHS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kursleitungen aufgelistet, die gerade online sind.



› Mitgliedersuche

Sie möchten sich mit Nutzerinnen und Nutzer der vhs.cloud aus Ihrer Region austauschen? Finden Sie sie ganz einfach über die Mitgliedersuche.

„Wenn wir es schaffen, den für die Volkshochschule typischen Sozialraum auch in digitale Räume zu übersetzen, können Netzwerkgruppen auch einen direkten Mehrwert für unsere Arbeit bieten“

**Alexander Gehrke,
Brandenburgischer
Volkshochschulverband**

Kursleitung“ einen Anlaufpunkt, wo Lernszenarien und -werkzeuge vorgestellt und diskutiert werden. Die Gruppe „Online-Moderation“ widmet sich Fragen rund um die Betreuung der Teilnehmenden in Kursen und Gruppen, während im „Treffpunkt Recht“ Fragen zu Urheberrecht und Datenschutz im Mittelpunkt stehen.

Kniffe, Tricks und persönliche Erfahrungen mit anderen teilen

Erfreulicherweise initiieren nun auch immer mehr Nutzerinnen und Nutzer der vhs.cloud neue Gruppen, in denen sie eigene Themenschwerpunkte setzen. Dr. Fabienne Geißdörfer von der vhs Herzogenaurach hat beispielsweise gleich zwei Netzwerk-



gruppen ins Leben gerufen: Einerseits moderiert sie die Gruppe „cmx“, in der es um Kniffe bei der Nutzung der Verwaltungssoftware geht, andererseits bietet sie mit „CoffeeAndTea“ einen Ort, der für viele kleine Themen, schnelle Tipps und ein Miteinander im „Plauderton“ gedacht ist. Sie bekam bereits jetzt viele Anregungen für die eigene Arbeit.

„Mich hat ein Kursleiter entdeckt. Wir haben uns schon getroffen, und ich werde Webinare von ihm in unser Winterprogramm aufnehmen. Außerdem lernt man viele Menschen kennen, deren Ideen auch unsere Arbeit hier an der vhs Herzogenaurach bereichern. Beispielsweise werden wir zu unserem Tag der offenen Tür im Juni auch einen Raum der Zukunft einrichten, in dem wir unter anderem Teilnehmende mit VR-Brillen in die Welten der Google-App Expeditions entführen werden. Das ist ohne viel Aufwand zu realisieren. Ohne die vhs.cloud hätte ich davon nicht erfahren“, freut sich die bekennende Netzwerkerin.

Problemlösung per Schwarmintelligenz

Ideen und Tipps, die quer durch die Republik geschickt werden, begeistern auch Andreas Balsliemke von der vhs Eschweiler: „Sucht man einen Rat, bekommt man ihn – völlig unerwartet – zum Beispiel aus Greifswald, wo vorher nie Kontakt bestand.“ Er hat ebenfalls zwei Gruppen im Netzwerk gegründet. Im „Pool für Lernbausteine“ heißt er alle willkommen, die schon mit diesem nützlichen Werkzeug der vhs.cloud arbeiten. Hier können sie über die Konzeption von Lernbausteinen diskutieren und diese miteinander teilen. Außerdem lädt er Kolleginnen und Kollegen aus Digicircle-Volkshochschulen innerhalb der Gruppe „ZukunftStrategien“ dazu ein, sich zu konkreten Projekten auszutauschen und gemeinsam über künftige Entwicklungen in den Volkshochschulen nachzudenken.

Viele Mitglieder, die das Netzwerk entdecken, treten gleich einer ganzen Reihe von Gruppen bei. Thorsten Wallnig aus Berlin schätzt, wie einfach es ist, sich gegenseitig bei ganz verschiedenen Themen zu unterstützen: „Ich bin gerne im Netzwerk der vhs.

cloud unterwegs. Vor allem ist die bundesweite Admin-Gruppe sehr hilfreich. Viele Fragen werden dort von hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen beantwortet: Problemlösung also per Schwarmintelligenz. Auch die Gruppen zu Open Educational Resources und zu Lernbausteinen bieten ein riesiges Potenzial“, meint der vhs.cloud-Multiplikator, der in Berlin und Umgebungen schon viele Schulungen zur vhs.cloud übernommen hat.

Digitale Sozialräume mit realem Mehrwert

Mit der bundesweiten Vernetzung sind für die Moderatorinnen und Moderatoren natürlich Herausforderungen verbunden. Alexander Gehrke vom Brandenburgischen Volkshochschulverband hofft, dass gute Moderationstechniken dabei helfen werden, lebhaftere Kommunikation und gemeinschaftliches Arbeiten zu fördern, auch wenn die Teilnehmenden sich nicht persönlich kennen. „Wenn wir es schaffen, den für die Volkshochschule typischen Sozialraum auch in digitale Räume zu übersetzen, können Netzwerkgruppen auch einen direkten Mehrwert für unsere Arbeit bieten“, so seine Prognose.

Wie groß das Interesse am Austausch ist, lässt sich u.a. daran erkennen, dass durchschnittlich zwei bis drei Gruppen pro Woche gegründet werden. Durch so viel Engagement seitens der Mitglieder der vhs.cloud kann die Plattform nun das Versprechen einlösen, die Vernetzung und Kooperation für alle bedeutend zu erleichtern. Schauen Sie doch auch einmal vorbei. |

Fakten zum Netzwerk in der vhs.cloud

Zahl der Mitglieder: 5300 (Stand Ende Mai)

Zahl der öffentlichen Gruppen: 27 (Stand Ende Mai)

Zugang haben alle registrierten vhs-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, Kursleiterinnen und Kursleiter

Beitritt in Gruppen: Klicken Sie auf das Beitrittssymbol neben dem Titel und schicken Sie eine kurze Nachricht an die Moderatorin bzw. den Moderator.

Eine Gruppe gründen: Beantragen Sie eine Gruppe mit dem Online-Formular.

Mitgliedersuche: Finden Sie Kolleginnen und Kollegen deutschlandweit



Charlotte Karpenchuk ist Referentin für Erweiterte Lernwelten im DVV.

Great. Huge! Terrific! 1! Die vhs Main-Taunus-Kreis übt sich in Fake News und Twitter

Medienkompetenz mit Augenzwinkern fördern – Bildung braucht mehr als 280 Zeichen

Von Regina Seibel

In Zeiten von sich schnell und viral verbreitenden Informationen wird mit verkürzten Schlagzeilen, aber auch zunehmend mit Falschmeldungen um Aufmerksamkeit gerungen. Wir waren uns in unserem Team einig, dass die vhs als Bildungsinstitution in der Verantwortung steht, dazu zu ermutigen, scheinbare Gewissheiten zu hinterfragen und sich der Komplexität von Themen zu stellen, anstatt schnelle, vordergründige Lösungen anzubieten. Wir wollten animieren, kritischer zu lesen sowie Meldungen auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu überprüfen, denn wir halten es für eine Kernkompetenz in der Mediengesellschaft, in einem vernünftigen Maße kritisch mit Informationen zu sein. Doch wie lässt sich das Thema angehen, ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben?

Wie die Idee entstand: Fake-Kurse und die Folgen

Geburtshelfer war sicherlich ein twitternder Präsident, der uns darin bestärkte, dass es keine Raketenwissenschaft sein kann, Fake News zu produzieren. Außerdem waren wir auf dem Hoch der Flüchtlingskrise täglich mit aufgeregten Falschmeldungen konfrontiert, die es zu überprüfen und auch zu widerlegen galt. Es schien leichter, Fake News in die Welt zu setzen als sie zu identifizieren. So entstand die Idee zu dem Gewinnspiel „Finde die Fake-Kurse“.

In jedem Programmbereich wurde ein solcher versteckt, den es zu enttarnen galt. Wir hatten sehr viel Spaß und noch sehr viel mehr Ideen. Womit wir nicht gerechnet hatten, war die Tatsache, dass „Stammkunden“ uns unseriose Angebote gar nicht zutrauten – was ein Marketingexperte vermutlich als großes Markenvertrauen hervorheben würde. Und so erreichten uns doch einige empörte E-Mails – trotz Hinweisen auf das Gewinnspiel auf der Titelseite, im Editorial und im Magazinteil. Der Fachbereichsleiter Gesundheit musste Yoga-Anhänger beruhigen, dass



Das Team der vhs Main-Taunus-Kreis zum Kampagnenstart: v.l.n.r. Kerstin Rohlf-Wachs, Regina Seibel, Gerrit Lungershausen, Angela Gerhardt.

„Wir denken, dass es wichtiger denn je ist, den eigenen Verstand einzuschalten, Gewissheiten zu hinterfragen und zu erforschen, was sich unter der Spitze des Eisberges verbirgt.“

Aus dem Vorwort des Programmheftes #vhsfirst der vhs Main-Taunus-Kreis

„Smoking Yoga“ mit der Gelegenheit zu tiefen Lungenzügen, selbstverständlich keine gesundheitsfördernde Maßnahme sein kann. Ein Kindergarten beschwerte sich über den Outlook-Kurs für Kinder von 3–6 Jahren, und vieles mehr. Aber selbstverständlich gab es auch einige, die sich begeistert auf die Jagd nach den Kuckuckseiern machten. Dabei mussten sie feststellen, dass die Aufgabe auch ihre Tücken hatte. Denn ein kurios klingender Kurstitel wie z.B. „Auf gutem Fuß mit Ihrem inneren Schweinehund“ oder „Wir bauen ein Insektenhotel“ lässt erst nach genauerer Lektüre des Textes erkennen, dass sich dahinter ein reales Kursangebot verbirgt.

Das Programmheft #vhs first: Bildung braucht mehr als 280 Zeichen

Angefeuert durch die vielen Reaktionen beschlossen wir, dem Thema „Fake“ ein eigenes Programmheft zu

widmen. Der Titel war schnell gefunden. Während der Hashtag #vhsfirst als Eyecatcher dient, ergibt sich bereits aus der Lektüre des Untertitels, dass man Texte eben doch bis zum Ende lesen sollte, denn: „Bildung braucht mehr als 280 Zeichen“. Das Eisberg-Motiv mit einem einsamen Eisbären zeigt, dass unter der sichtbaren Oberfläche sehr viel mehr verborgen ist, und verweist zugleich mit einem Augenzwinkern auf den gerne geleugneten Klimawandel.

Im Programm fanden sich kostenlose Twitterkurse, Medienangebote, aber auch kritische Betrachtungen und eine Vortragsreihe zu Fälschungen in Film, Literatur und Kunst. Somit war das Thema präsent und wir konnten zugleich die Aufmerksamkeit auf den neuen Schwerpunkt Medien im Programmbereich Gesellschaft lenken.

Die Resonanz auf die Fake-Kampagne

Das Thema bescherte uns eine hohe mediale Präsenz, was sicher auch der Gunst der Stunde zu verdanken war, denn die öffentliche Debatte um Fake News war in vollstem Gange. Wir begleiteten das Erscheinen des Programmheftes mit einer Postkartenaktion, einer gut besuchten Pressekonferenz und Facebook-Posts. Die Aktion wurde durchweg positiv aufgenommen. Die Resonanz in den Sozialen Medien



Die Postkarte zum Gewinnspiel: Finde die Fake-Kurse und das Programmheft #vhsfirst

hat uns selbst überrascht. Die Erwähnung unserer Aktion auf der Website des Goldenen Aluhuts, einer Initiative aus Berlin, die sich der Aufklärung gegenüber Verschwörungstheorien verschrieben hat, sorgte für Interesse weit über den Main-Taunus-Kreis hinaus.

Die größte und auch unterschiedlichste Resonanz erfuhr der Kurs zur Konstruktion von Chemtrail-Drohnen. Da war der Leser, der empört anrief, weil er glaubte, wir würden tatsächlich Referenten bezahlen, die an die Existenz von Chemtrails glauben. Nachdem wir von dem Gewinnspiel erzählten und darauf hinwiesen, dass die namentlich genannten Dozenten „Pinky und Brain“ heißen, war er verwundert, so ungenau gelesen zu haben. Diesen Effekt, dass die Leserinnen und Leser unseres Programms wieder genauer hinschauen, unter die Oberfläche des Eisbergs, um in der Bildsprache des Covers zu bleiben, wollten wir erreichen.

Es meldeten sich aber auch Menschen, die Verschwörungstheorien zuneigen, und es gab dubiose E-Mails mit Drohungen, dass bereits höhere Ebenen informiert worden seien. Da diese fast wort- und zeitgleich von verschiedenen Accounts abgeschickt wurden, besteht die Möglichkeit, dass hier eventuell „social bots“, Fake-Profilen, mit im Spiel waren. Zu der Aktion gehörte auch die Erfahrung, dass die Welt der Fake-News ihre eigenen Antworten hat.

An dem Gewinnspiel haben sich zum Teil ganze Familien beteiligt, was uns sehr gefreut hat. Inzwischen sind die Gewinnerinnen gezogen, selbstverständlich unter Einsatz eines Aluhutes und per Videoaufzeichnung, die ebenfalls auf Facebook gestellt wurde. Nicht dass jemand auf die Idee kommt, die Ziehung sei gefakt.

I0106125 **NEU**

COVFEFE: Twittern wie Trump

Donald J. Trump (angefragt)

Die Welt ist komplex, und es ist befreiend, dieser Komplexität mit erfrischender Schlichtheit zu begegnen. Und es macht viel mehr Spaß, denn nichts ist langweiliger als aufwendige Recherche, langwieriges Abwägen oder sorgsames Formulieren. In diesem Kurs lernen Sie, zu twittern wie Trump. Nutzen Sie Ausrufezeichen!!! Entdecken Sie die FESTSTELLTASTE UND TRAUEN SICH; GROSS ZU SCHREIBEN. Und streuen Sie manchmal Wörter ein, über welche die Menschen sich den Kopf zerbrechen werden. Covfefe. Dieser Kurs ist GREAT, HUGE UND TERRIFIC, und Sie sind eine very bad person, wenn Sie ihn nicht buchen.

Hofheim, Das gelb-blaue Haus (aka Volkshochschule)

Mittwoch, 28.02.18, 18.00–19.00 Uhr
kostenfrei



Regina Seibel ist Direktorin der Volkshochschule Main-Taunus-Kreis

Warum digitale Daten das Uran des 21. Jahrhunderts sind

Aufklärung über Big Data wird zur Bildungsaufgabe

Von Dr. Harald Gapski

Daten sind nicht das neue Öl, sondern das Uran des 21. Jahrhunderts. Diesen Vergleich zieht Jens Dittrich, Informatiker für Datenbanksysteme in einer seiner Vorlesungen: Durch Anreicherung können Daten eine „kritische Masse“ erlangen, sie bergen Gefahren der langfristigen Lagerung (Speicherung) in sich und können sowohl zu friedlichen als auch zu zerstörerischen Zwecken eingesetzt werden.

„Ich habe nur gezeigt, dass es die Bombe gibt“ – so übertitelten die Schweizer Journalisten Hannes Grassegger und Mikael Krogerus 2016 ihren Artikel, in dem sie über die Forschungsarbeiten von Michal Kosinski schreiben, der eine Methode entwickelt habe, „um Menschen anhand ihres Verhaltens auf Facebook minutiös zu analysieren.“ Die Grundidee von Kosinski besteht darin, die psychodemographischen Eigenschaften und Persönlichkeitsmerkmale von Millionen Menschen auf Grundlage ihrer digitalen Fußabdrücke zu prognostizieren und dazu beispielsweise Profile und Likes von Facebook zu verwenden.

So verwundert der Datenskanal der Weitergabe von Millionen von Facebook-Profilen an Cambridge Analytica kaum noch: Die kommerzielle Ausnutzung dieser datengetriebenen Verfahren zur gesteuerten Einflussnahme auf das US-amerikanische Wahlergebnis oder auf den Brexit in Europa bleibt in ihrer tatsächlichen Wirkung indes schwer belegbar. Dennoch können generell mithilfe scheinbar belangloser Daten, zum Beispiel Musikgeschmack oder Konsuminteressen, erstaunliche Rückschlüsse auf Persönlichkeitseigenschaften gezogen werden. Computergestützte Beurteilungen von Persönlichkeiten seien sogar genauer als die von Menschen, folgern Michal Kosinski und seine Kollegen aus den Forschungsergebnissen.

Herausforderung an die Bildung

Das Beispiel illustriert, wie alltägliche individuelle Mediennutzung und mit ihr, bewusst oder unbewusst



anfallende digitale Datenspuren, der Kontrollverlust über die eigenen Daten und die möglichen Auswirkungen auf die Steuerung politischer Willensbildung ineinandergreifen. Es liegt nahe, am Medienhandeln des Einzelnen anzusetzen und Aufklärung als Bildungsherausforderung zu begreifen: Was müssen

Die Quellen des Beitrags zum Nachlesen:

- Vorlesung von Prof. Dr. Jens Dittrich: Big Data is Watching You! But who is watching Big Data? (oder: Warum Daten wie Uran sind.) <https://youtu.be/sDY5XhpdHDU?t=51m31s>
- Hannes Grassegger und Mikael Krogerus: „Ich habe nur gezeigt, dass es die Bombe gibt.“ Aktualisierte Fassung vom Januar 2017: <https://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Ich-habe-nur-gezeigt-dass-es-die-Bombe-gibt/story/17474918>
- Youyou, W. / Kosinski, M. / Stillwell, D. (2015): Computer-based personality judgments are more accurate than those made by humans. <http://www.pnas.org/content/early/2015/01/07/1418680112.short>

Menschen über Triebkräfte einer digitalen Überwachungsökonomie wissen? Kann eine digitale Selbstverteidigung im Alltag helfen? Welches Menschenbild entsteht in einer „datafizierten“ Welt? Dies alles muss Bildung über Big Data thematisieren. Was aber ist Big Data und wie kann es zum Thema einer aufklärerischen Bildung auch in Volkshochschulen werden?

Hintergründe, Motive und Ziele von Big Data

Unter Big Data versteht man die Auswertung massenhaft anfallender digitaler, unstrukturierter Daten mit dem Ziel neue Erkenntnisse zu gewinnen und Entscheidungen zu unterstützen. Als eine datengetriebene Sicht auf die Welt basiert Big Data auf dem Zusammenspiel von riesigen Datenmengen und maschinellen Lernverfahren („Künstliche Intelligenz“), um Muster und Wahrscheinlichkeitsschlüsse auf zukünftige Ereignisse automatisch herauszuarbeiten.

Anwendungsbereiche gibt es bereits viele, um Fragen wie folgende zu beantworten: Wie erhöhe ich die Bereitschaft zum Kauf eines Produkts? („Predictive Marketing“), wer zahlt den Kredit zurück? („Credit Scoring“), wie lässt sich die Zufriedenheit der Arbeitnehmer im Unternehmen steigern? („People Analytics“), welches Bauteil geht als nächstes kaputt und muss bald ersetzt werden? („Predictive Maintenance“), welcher Student schließt den Kurs nicht erfolgreich ab und muss wie gefördert werden? („Learning Analytics“) oder wo passiert die nächste Straftat? („Predictive Policing“).

Selbstbestimmtes Leben in der digitalen Welt

Jenseits des aktuellen Hypes um „Big Data“ werden uns die gesellschaftlichen Folgen einer zunehmend datengetriebenen Welt langfristig beschäftigen: Auch die Erwachsenenbildung an Volkshochschulen sollte dieses Themenfeld daher in seiner Breite angehen. Denn jede Nutzung sozialer Medien, das Tragen sogenannter Wearables wie Fitnessarmbänder oder das sich verbreitende Internet der Dinge, bauen den Big Data Zusammenhang aus.

Eine Bildung über Big Data sieht sich der Aufgabe gegenüber, datengetriebene und soziale Entscheidungsfolgen allgemeinverständlich zu vermitteln und kritisch zu hinterfragen: Bildungsziel bleibt das selbstbestimmte Leben in der digitalen Welt – in einer Big Data Welt.

Bildung zu Big Data

Das Gutachten „Bildung für und über Big Data:



Status quo – Möglichkeiten und Grenzen der Medienbildung – flankierende Handlungsempfehlungen“ des Grimme-Instituts versucht, Antworten auf folgende Fragen zu geben: Wer spricht wie und in welchem Kontext über

Big Data und Bildung? Wer unterbreitet welche Bildungsangebote für welche Zielgruppe? Was folgt aus der Angebotslage und den Herausforderungen an die Bildung? Und: Welche Handlungsempfehlungen können gegeben werden?

In der Bestandsaufnahme wurden Bildungsangebote von Schulen, Hochschulen sowie der Volkshochschulen und anderer Weiterbildungsbereiche recherchiert und für die Zielgruppen Bürger/-innen) und Verbraucher/-innen benannt.

Das Gutachten wurde im Rahmen des interdisziplinären Projekts „ABIDA – Assessing Big Data“ beauftragt und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. ABIDA lotet gesellschaftliche Chancen und Risiken der Erzeugung, Verknüpfung und Auswertung großer Datenmengen aus und entwirft Handlungsoptionen für Politik, Forschung und Entwicklung. Durchgeführt wurden die Arbeiten an dem Gutachten vom Grimme-Institut im Zeitraum September 2017 bis Januar 2018.



Das Gutachten ist als PDF online verfügbar unter: www.abida.de/de/blog-item/gutachten-bildung

Gapski, Harald / Tekster, Thomas / Elias, Monika (2018): *Bildung für und über Big Data. Gutachten im Rahmen von ABIDA – Assessing Big Data*. Marl: Grimme-Institut.



Dr. Harald Gapski ist Leiter des Bereichs „Grimme Forschung“ am Grimme-Institut.

Von der Einbahnstraßenkommunikation zum Dialog im Web-Blog

Blogwerkstatt begleitet Volkshochschulen Schritt für Schritt



Von Joachim Sucker

Haben wir eigentlich nichts zu sagen, oder wie erklärt es sich, dass die über 900 Volkshochschulen fast nur über Kurse kommunizieren? Unsere Angebote zur Weiterbildung orientieren sich stark an gesellschaftlichen Anforderungen und persönlicher Selbstverwirklichung. Wir überlegen, wie diese Anforderungen und Bedürfnisse in ein Kursangebot übersetzt werden können. Das nennen wir Kursprogramm. Und mit diesem Programm kommunizieren wir mit Kunden und der gesamten Öffentlichkeit. Diese Form der Kommunikation ist einseitig. Wie ein Lautsprecher agieren die Bildungseinrichtungen: „Haaaallo, schaut, was wir für Euch haben.“ Diese Einbahnstraßenkommunikation möchte die Blogwerkstatt mit dem dialogischen Instrument eines Web-Blogs ergänzen.

Blogs: längst mehr als ein persönliches Tagebuch

Zu Beginn des World Wide Webs hatten Blogger das Image von Techniknerds, Hackern oder investigativen Journalisten, immer auf der Suche nach einem

Informationen zur Blogwerkstatt

- **Initiator:** Joachim Sucker, www.allesauszucker.wordpress.com, Mobil: 01724371519, postfach@joachim-sucker.de
- **Redaktion:** Susanne Goedeke, Nina Oberländer, Alexandra Hessler, Joachim Sucker
- **Unterstützung:** Blogwerkstatt – NaBiBB (Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung),
- **wb-web.de:** Videotutorials NaBiBB (Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung), Deutsches Institut für Erwachsenenbildung



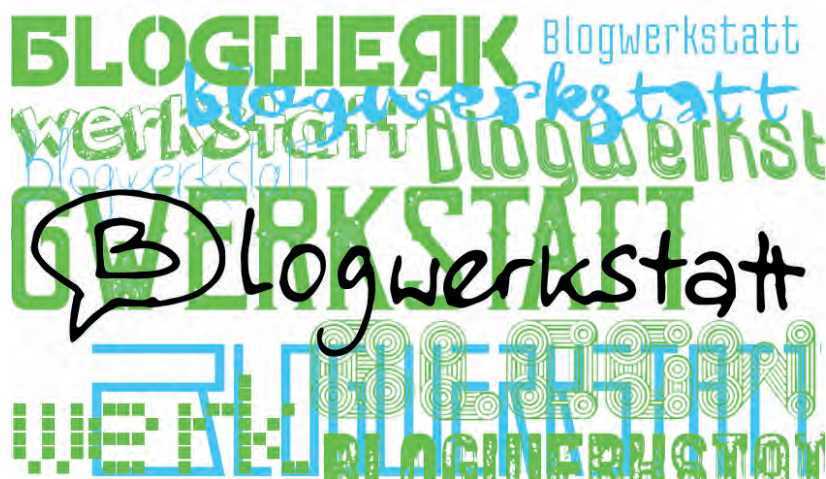
Skandal. Heute sind tausende Menschen mit tausenden Themen im Web mit ihren Blogs unterwegs: Mode, Ernährung, Technik, Politik, Gesundheit – es gibt keine Themen, die nicht in diesen „Tagebüchern“ veröffentlicht werden.

In die Erwachsenenbildung haben Blogs noch selten Eingang gefunden. Das Team der Blogwerkstatt stellte sich die Frage, warum wir Weiterbildner – also überwiegend Pädagogen – so sprachlos sind. Ja, es macht zusätzliche Arbeit, es birgt ein Risiko, mit eigener Meinung anzuecken, innen wie außen. „Es ist nicht unsere Aufgabe, wir machen Kurse“, so die Meinungen, die wir hören.

Aber: Auch wenn sich die vhs der Neutralität verschrieben haben, so bedeutet dies nicht, sich am gesellschaftlichen Diskurs nicht zu beteiligen. Die Rufe nach Volkshochschulen in einer digitalisierten Welt werden lauter. vhs kann einen flächendeckenden Diskurs über unsere Zukunft führen. Wer, wenn nicht die Volkshochschule, soll neue Kompetenzen, neue Anforderungen der Technik auf breiter Front vermitteln. Ist es nicht die Aufgabe, digitale Teilhabe auch auf dem Lande zu fördern? Digitale Teilhabe ist für eine gelebte Demokratie wichtig. Nicht umsonst lautet unser Slogan: Demokratie braucht Bildung.

Warum Blogs die Arbeit der vhs sinnvoll ergänzen

Als kommunale Einrichtung können wir Dialoge in der Gemeinde anregen. Wir können in Blogs unterschiedliche Meinungen präsentieren und so schon im Vorfeld unsere Veranstaltungen mit Inhalt anreichern. Wir können Menschen zu Wort kommen lassen, die bereits Kurse besucht haben oder selber Anregungen für neue Kurse oder Veranstaltungen bekommen. Ein Blog kann sehr gut beschreiben, welche Hintergründe zu einer Kursauswahl führen oder wie qualifiziert unsere Kursleitungen sind. Kommunale Bildungsarbeit sollte transparent sein. Ein Programmheft kann diese Transparenz nicht herstellen.



Auf die Perspektive kommt es allerdings an. Ein Blog ist mehr als eine Selbstdarstellung. Im Mittelpunkt steht die Kommune, für die wir tätig sind, dessen Dienstleister wir sind. Also bitte nicht nur Selbstreferenziertheit in der Öffentlichkeitsarbeit! Vielerorts ist die örtliche vhs bereits der Ort, an dem Diskussionen stattfinden. Ein Blog kann das über den Veranstaltungstag hinaus verlängern und so zur Meinungsbildung aller beitragen.

Ein Blog ist eine „digitale Zeitung“. Die Mitarbeitenden werden zu Redakteurinnen und Redakteuren und damit bekommen sie Zugang zu wichtigen Multiplikatoren und Entscheidern. Sie können diese wichtigen Personen und Institutionen durch Interviews zu unseren Stakeholdern machen. Aber nicht, wenn wir sie zur Volkshochschule befragen, sondern zu wichtigen kommunalen Themen.

Schritt für Schritt zum eigenen Blog

Die Blogwerkstatt zeigt, wie wir einen Blog ins Leben rufen. Nina Oberländer und Joachim Sucker betreiben die www.blogwerkstatt.info. Dort geben sie Hilfestellung zu vielerlei Themen. Susanne Goedeke hat 14 Videotutorials erstellt, die Schritt für Schritt zeigen, wie ein Blog mit der Software WordPress erstellt wird. Darüber hinaus geben wir uns in der Blogwerkstatt-Facebook-Gruppe¹ gegenseitig Tipps, zum Beispiel zu Blogs, die als Vorbilder fungieren können.

Und das ist den Beteiligten wichtig: auch in der vhs.cloud wurde jetzt eine Gruppe eröffnet. Neben der Unterstützung für Volkshochschulen, einen eige-

nen Blog einzurichten, wird hier auch ein kompletter WordPress-Blog-Kurs bereitgestellt. Grundlage dazu sind 14 Videotutorials, die als kompletter Kurs sofort einsetzbar sind. Die Tutorials liegen in der vhs.cloud, in der www.blogwerkstatt.info oder auf YouTube unter einer freien Lizenz (OER) für jeden kostenfrei nutzbar. Wer also eine potenzielle Kursleitung zur Verfügung hat, kann aus diesem Material sofort einen Blended-Kurs anbieten. Zuhause können einzelne Videos als Vorbereitung angeschaut und erste Übungen umgesetzt werden. Nachfragen oder Hilfestellungen gibt es im Kurs vor Ort. Die Teilnehmenden greifen auf die Videos jederzeit und von überall zu. Da das Material zeitlich unbeschränkt zur Verfügung steht, ist die dauerhafte praktische Unterstützung auch nach dem Kurs gesichert.

Und natürlich gibt es aus der Blogwerkstatt heraus auch ein Bildungsangebot. Die Fortbildung „Wie starte ich einen Blog“ wird von Alexandra Hessler angeboten. Der BAK Gesundheit hat das Angebot bereits genutzt.



Joachim Sucker, seit 2016 selbstständiger Innovationsbegleiter für Erwachsenenbildungseinrichtungen im digitalen Wandel.



Nina Oberländer, Susanne Goedeke und Alexandra Hessler bilden gemeinsam mit Joachim Sucker das Redaktions-Team hinter der Blogwerkstatt.

¹ <https://www.facebook.com/groups/blogwerkstatt/>

Kurs-Materialien aus dem Internet nutzen – jetzt auch ohne schlechtes Gewissen

Offene Bildungsressourcen erleichtern Verbreitung von Lehr- und Lernmaterial

Von Jan Koschorreck

Es gibt wohl nur sehr wenige Dozentinnen und Dozenten, die heute auf das Internet als Werkzeug für die eigene Kursvorbereitung verzichten möchten. Informationen, Dokumente, Bilder, Videos lassen sich mit der richtigen Suchstrategie für so ziemlich jedes Thema finden. Dabei ist der Irrtum, dass alles, was im Netz verfügbar ist, auch verwendet werden darf, immer noch weit verbreitet. Zwar erlaubt das deutsche Urheberrecht die Nutzung von Werken Dritter für die Lehre, setzt dieser Nutzung aber auch zahlreiche Grenzen. Auch innerhalb dieser bewegen sich Lehrende häufig in einer rechtlichen Grauzone, gerade im digitalen Bereich. Das führt oft zu Verunsicherung.

Aktuelle Novelle des Urheberrechts löst das Grundproblem nicht

Die aktuelle Novelle des Urheberrechts hat die Situation zwar grundsätzlich verbessert, ist aber von einem großen Wurf weit entfernt – die Beschränkungen für das Kopieren und Verteilen von Werken bleiben bestehen. Im Detail bringt die Novelle sogar eine Verschlechterung: So ist die darin festgelegte Vergütungspflicht für die Vervielfältigung von Zeitungsartikeln für den Lehrbetrieb eine finanzielle Hürde, die beispielsweise den chronisch unterfinanzierten Bereich der politischen Erwachsenenbildung hart treffen dürfte.

Ungemein praktisch wäre es doch, wenn es kostenloses Material aus dem Netz gäbe, das man nach eigenem Gutdünken verwenden, verändern oder weitergeben darf, ohne ein schlechtes Gewissen haben oder sich über Verletzungen des Urheberrechts sorgen zu müssen.

Offene Bildungsmaterialien schaffen Freiräume für Lehrende

Diese Art von Material gibt es bereits: Es handelt sich um Materialien, die von Urhebern unter einer freien Lizenz veröffentlicht worden sind, welche den Nut-

„Die UNESCO erwartet vom Einsatz offener Bildungsmaterialien nicht nur einen verbesserten Zugang zu Bildung, sondern auch eine Verbesserung des Lehrens und Lernens, da Materialien freigehtauscht und auf verschiedene Bedürfnisse angepasst werden können.“

zern das Verwenden, Verändern und Weitergeben erlaubt. Meist werden hierfür die sogenannten Creative Commons-Lizenzen verwendet. Mit Hilfe der verschiedenen Lizenzen können Autorinnen und Autoren ganz einfach festlegen, was Nachnutzende mit ihrem Werk tun dürfen und was nicht. Die gewählte Lizenz wird an passender Stelle im Material platziert, mit einem Link zum vollständigen Lizenztext. Dort sollten Autorinnen und Autoren außerdem angeben, ob und wie eine Autorennennung erfolgen soll. Selbstverständlich macht eine solche Lizenzierung aus Sicht der Nachnutzenden nur dann Sinn, wenn eine entsprechend offene Lizenz gewählt und das Material auch zugänglich gemacht, also veröffentlicht wird.

Bildungsmaterialien dieser Art werden als Offene Bildungsressourcen oder auch Open Educational Resources (OER) bezeichnet. Eine der umfassendsten und bekanntesten Sammlungen dieser Art ist die freie Enzyklopädie Wikipedia, die ganz auf Creative-Commons-Lizenzen setzt. Es handelt sich bei offenen Bildungsmaterialien um ein Konzept, das das Teilen und Zusammenarbeiten sowie die (digitale) Verbreitung und Nutzung von Lehr- und Lernmaterial im Rahmen des geltenden Urheberrechts erleichtert. Wenn man so will, sind OER also eine der Digitalisierung entsprechende Umsetzung des Ver-



Beispielhafte Kennzeichnung einer Präsentation mit einer Lizenz, die das Teilen, Bearbeiten und Wiederveröffentlichen des Werks unter Namensnennung des Urhebers (BY) erlaubt.

ständnisses von Bildung als Teilen und wechselseitiger Erwerb von Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen – gedacht als Prozess der Zusammenarbeit aller Beteiligten.

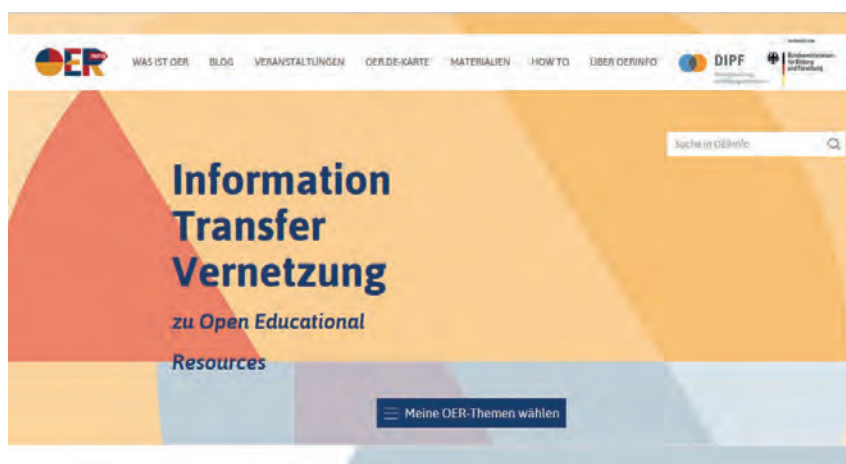
Großes Potenzial für die Bildung

Die UNESCO erwartet vom Einsatz offener Bildungsmaterialien nicht nur einen erleichterten Zugang zu Bildung, sondern auch eine Qualitätssteigerung beim Lehren und Lernen, da Materialien frei getauscht und auf verschiedene Bedürfnisse angepasst werden können. In den USA sind OER-Materialien inzwischen weit verbreitet und werden als gleichwertige Ergänzung oder Alternative zu klassischen, von Verlagen produzierten Lehrwerken genutzt. Die UNESCO verspricht sich davon nicht zuletzt einen Kulturwandel in der Bildung, hin zu kollegialem Austausch, Zusammenarbeit und der Öffnung des eigenen professionellen Handelns.

International war Deutschland in Bezug auf die Produktion und Verbreitung von offenen Bildungsmaterialien lange Zeit abgehängt. Seit 2016 hat sich die Situation deutlich verbessert: Durch eine Förderlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurden mehr als 20 Projekte in allen Bildungsbereichen gefördert, um das Konzept der freien Bildungsmaterialien bekannt zu machen und Kompetenzen in der Herstellung auf Seiten der Lehrenden zu schaffen. Gleichzeitig wurde die Informationsstelle Open Educational Resources (OERinfo) geschaffen, deren Aufgabe es ist, über OER zu informieren, Projekte und Initiativen zu vernetzen und den Transfer von Erfahrungen und Erkenntnissen zwischen den Bildungsbereichen zu gewährleisten. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ist Transferpartner für den Bereich der Erwachsenenbildung und Weiterbildung.

Immer mehr Lehrende kennen und nutzen offene Bildungsmaterialien

Wie steht es also um offene Bildungsressourcen in der Erwachsenenbildung? Laut den Daten des aktuellen „Monitor Digitale Bildung“ der Bertelsmann Stiftung aus dem Frühjahr 2017 sind offene Bildungsmaterialien als Konzept noch nicht im Mainstream der Erwachsenenbildung angekommen. Allerdings fällt die Antwort je nach Bereich differenzierter aus. Insgesamt bestätigen eine vom DIE durchgeführte Online-Umfrage und Ergebnisse des Expertenworkshops 2017, dass noch viele Erwachsenenbildner



Die Webseite der Informationsstelle Open Educational Resources: www.o-e-r.de

dafür sensibilisiert werden müssen. Andererseits gewinnen OER insbesondere in jenen Bereichen an Boden, die ihrem Auftrag oder ihrem Anspruch gemäß möglichst viele Menschen erreichen sollen bzw. wollen, beispielsweise im Bereich Grundbildung oder Spracherwerb. Auch die steigende Zahl der Anfragen zum Thema bei der Transferstelle zeigt, dass immer mehr Lehrende OER kennen und nutzen.

Auch hier bleibt jedoch ein Grundproblem bestehen: nur wenige Lehrende veröffentlichen eigene Werke oder von ihnen angepasste Materialien. Viele kostet es Überwindung, einen Teil der eigenen Arbeit auf diese Weise zu öffnen. Diejenigen, die ihre Werke teilen, machen jedoch meist sehr positive Erfahrungen. Eine weitere Hürde für die (Wieder-)Veröffentlichung von Materialien ist deren schlechte Auffindbarkeit respektive der Mangel an Orten im Netz, wo Autorinnen und Autoren ihre Werke gemeinsam entwickeln und veröffentlichen können. Hier besteht infrastrukturell Nachholbedarf.

Doch gibt es auch positive Beispiele: So setzt das vhs-Ehrenamtsportal auf freie Lizenzen, ebenso wie wb-web als Träger des OER-Awards 2017. Hier können Lehrende auch eigenes Material veröffentlichen. Außerdem bietet die kürzlich gestartete vhs.cloud großes Potenzial für die gemeinsame Arbeit an Materialien, und mit Hilfe der OERWorld Map lassen sich Menschen und Projekte finden, die im Bereich offener Bildungsmaterialien aktiv sind. Je mehr Aktive in der Bildung auf offene Materialien setzen, desto größer ist die Chance, dass sich auf Basis von OER eine Kultur des Teilens und Zusammenarbeitens von Lehrenden mit Lehrenden und Lernenden verbreitet, von der alle Beteiligten profitieren können.

Weiterführende Informationen

Übersicht der Creative Commons Lizenzen: <https://creativecommons.org/licenses/?lang=de>
 Dossier mit Informationen zum Thema auf wb-web: <https://wb-web.de/dossiers/offene-bildungsmaterialien-in-der-erwachsenenbildung.html>
 OER World Map: <https://oerworldmap.org/>



Jan Koschorreck arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und ist Teil der Informationsstelle Open Educational Resources. Er berät Lehrende, Projekte und Bildungseinrichtungen zu Fragen der Öffnung von Bildungsmaterialien.

Computerspiele(n) als Vehikel der Medienbildung in der digitalen Gesellschaft

Zeit zu spielen – auch für die Erwachsenenbildung!



Wie viel Bildung steckt in neuen Computerspielen? Diese und weitere große Fragen rund ums Gaming stellten sich Medienexperten, Studenten, Professoren, Spieleentwickler und natürlich Spieler im November 2017 auf dem Computerspiel-Festival „Next Level“ in Düsseldorf.

Von Denise Gühnemann und Lars Gräber

Digitale Spiele sind längst nicht mehr nur Jugendkultur. Auch sind sie mehr als die bevorzugte Freizeitbeschäftigung junger Erwachsener. Schließlich gibt es digitale Spiele schon seit mehr als 40 Jahren und diejenigen, die mit ihnen aufgewachsen sind, sind mittlerweile längst erwachsen! So ist aus zahlreichen Nutzungsstudien gut belegt: Der durchschnittliche „Gamer“ ist Mitte 30. Bekannte Spielerien wie „GTA“ oder „Call of Duty“ sind sogar ausschließlich für Erwachsene – ein Umstand, den auch die sogenannte Killerspiel-Debatte häufig außer Acht lässt.

Computerspiele nicht zu beachten ist längst keine Option mehr

Der durchschnittliche „Gamer“ ist also erwachsen und er ist keine Minderheit in unserer Gesellschaft. Viel eher gilt, dass digitale Spiele – trotz wachsender

„Es liegt nahe, anzunehmen, dass Computerspiele durch ihre Bild- und Klangwelten und ihre Interaktivität das Eintauchen in Inhalte und Handlungen als immersive Erfahrung ermöglichen und auf diese Weise den Kompetenzerwerb besonders fördern.“

Anerkennung etwa durch den deutschen Kulturrat oder das Feuilleton der Bundesdeutschen Qualitätsmedien – nicht unbedingt in der Mitte, aber doch in der Breite der Gesellschaft angekommen sind: Mehr als 34 Millionen Deutsche spielen digital, davon rund 28 Millionen sogar regelmäßig. Ergo ist die Nichtbeachtung des Mediums längst keine Option mehr. Das gilt nicht nur für die Erwachsenenbildung, sondern für alle Bildungsbereiche.

Es kommt hinzu, dass sich digitale Spiele zunehmend zum Schlüssel für die digitale Gesellschaft entwickeln: Längst beeinflussen sie andere Medien, wie Film oder Fernsehen. So orientieren sich Erzählweisen in modernen Fernsehserien mittlerweile vermehrt an Spielen, sie prägen die Gegenwartskunst und immer wieder auch das Theater. Selbst „die Alltagswelt“ wird von ihnen beeinflusst: Benutzeroberflächen, zum Beispiel beim Smartphone, sind zunehmend nach dem Vorbild digitaler Spiele gestaltet, weil es immer darum geht, wie der Benutzer dazu gebracht werden kann, das zu tun, was das Programm von ihm möchte.

Potenziale des Gaming für formales Lernen

Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund stellt sich die Frage: Was könnten Ansatzpunkte für die Bildung sein? Erstens: Sich die Stärken von Games für komplexe Themen und Lernprozesse zunutze machen. Und zweitens: Kompetenzen für den kritischen und reflektierten Umgang mit dem stark immersiv wirkenden Medium zu entwickeln.

Konkreter ausformuliert: „Aktiv, selbstgesteuert, intrinsisch motiviert und lebenslang zu lernen ist ein gesellschaftliches Ziel. Lernprozesse so auszugestalten, dass das Lernen im besten Fall auch noch Spaß macht, ist Anspruch jeder guten Didaktik. Es liegt nahe, anzunehmen, dass Computerspiele durch ihre Bild- und Klangwelten und ihre Interaktivität das Eintauchen in Inhalte und Handlungen als immersive Erfahrung ermöglichen und auf diese Weise den



Die Direktorin des Grimme-Instituts, Dr. Frauke Gerlach, im Gespräch mit Moderator Sebastian Wellendorf beim Next Level 2017 – Festival for Games.

Kompetenzerwerb besonders fördern. Im Rahmen informeller Lernkontexte ist dieser gewissermaßen ‚nebenbei‘ erworbene, mögliche Zuwachs an Wissen und Kompetenzen durch das Spielen von digitalen Spielen auch gemeinhin anerkannt. Doch lassen sich in kommerziellen Spielen auch Bildungspotenziale in formalen Bildungskontexten beschreiben? Welche Rolle können unterhaltungsorientierte Computerspiele für die Wissens- und Kompetenzentwicklung konkret im schulischen Unterricht spielen?“ (Spielend lernen! Computerspiele(n) als Vehikel der Wissensvermittlung im schulischen Unterricht, S. 7)

Das Praxisforschungsprojekt „Spielend lernen! Computerspiele(n) als Vehikel der Wissensvermittlung im schulischen Unterricht“ des Grimme-Forschungskollegs in einer Zusammenarbeit der Grimme Medienbildung und der Universität zu Köln widmete sich diesen Fragen. Die Ergebnisse bündelt Band 5 der

Schriftenreihe zur digitalen Gesellschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Auf der Plattform von Grimme Game (grimme-game.de), dem Bereich der Medienbildung, der sich seit 2017 nun dezidiert mit dem Bereich „Games und Gesellschaft“ auseinandersetzt, wird die erwähnte Publikation um weitere Artikel ergänzt. Im Themenblock Spielen & Lernen finden sich zudem konkrete Anwendungsbeispiele, z.B. mit dem Minicomputer Raspberry Pi, der damit auch den Bereich des Codings berührt. Ein weiterer Aspekt, den die digitale Gesellschaft mit sich bringt und den zu verstehen immer wichtiger wird.

Lernen über Medien durch Lernen mit Medien

Die beiden oben erwähnten Aspekte gehen bei einer bildungsperspektivischen Auseinandersetzung mit Games meist Hand in Hand. Lernen wir mit und durch digitale Spiele etwa komplexe Sachverhalte, lernen wir auch über das Medium an sich. Wie funktioniert es, wie kann ich es benutzen? Und wie kommuniziert es mit mir? Spielerisch lernen wir zusätzlich – dann je nach Spiel – neben Medienkompetenzen auch noch etwas über reale historische Ereignisse, wie in vielen Spielen mit historischem Bezug, über wirtschaftliche Zusammenhänge, wie in Wirtschaftssimulationen, oder über physikalische Gesetze, wie in manchen Serious Games. Und das nicht nur auf unterhaltsame Weise sondern auch mit direktem Feedback durch die Spiele in Form von Highscores oder gesammelten Punkten. Also: Zeit zu spielen – auch für die Erwachsenenbildung!

Grimme Game

Seit 2017 beschäftigt sich die Grimme Medienbildung intensiver mit digitalen Spielen und erweiterte ihren bis dahin eher pädagogisch-didaktischen Fokus um kulturelle und ästhetische Perspektiven. Die Diskursplattform grimme-game.de sucht dabei nach Grimme-spezifischen Beschreibungsmöglichkeiten und versteht sich auch als Angebot, den Games Studies als interdisziplinärer wissenschaftlicher Auseinandersetzung einen Weg aus dem Elfenbeinturm aufzuzeigen.

GRIMME GAME

Literatur

Wolfgang Zielinski / Sandra Aßmann / Kai Kaspar / Peter Moormann (Hrsg.): Spielend lernen! Computerspiele(n) in Schule und Unterricht. Schriftenreihe zur digitalen Gesellschaft NRW.



Lars Gräßer ist Pressesprecher des Grimme-Instituts.

Denise Gühnmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Medienbildung des Grimme-Instituts.

Die wollen nur spielen! – Das „Shakespeare-Game“ der vhs Neuss

TalentCAMPus-Projekt verbindet spielerisch kulturelle und digitale Bildung



Von Ursel Hebben

Die wollen nur spielen!“ könnte man überspitzt formulieren, würde damit aber dem Anspruch des DigiCircles „Gamification“ nicht gerecht. Denn die fünf niederrheinischen Volkshochschulen Neuss, Viersen, Moers-Kamp-Lintfort, Gelderland und Wesel-Hamminkeln-Schermbeck wollen in ihren Leuchtturmprojekten durch die Verknüpfung von mobiler Technik und Internet die Unterrichtsmethoden der Volkshochschulen mit Hilfe neuer technischer und spielerischer Elemente abwechslungsreicher und motivierender für Kursleitende und Teilnehmende gestalten.

Mit neuen Lernmethoden die junge Zielgruppe erreichen

Für den Einsatz spielerischer Elemente im Lernkontext spricht so einiges:

- Spielen ist in allen Kulturen vorhanden, überwindet Sprachbarrieren, funktioniert zwischen den Generationen, verbindet Lernen, Kommunizieren, die Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen und Spaß.
- Gamification bringt Erleben und Erlernen zusammen und das unabhängig vom Lernsetting und der Zielsetzung der jeweils eingesetzten Software.

„Durch die Einbeziehung der ihnen so vertrauten digitalen Medien (Tablets, Handys) gelang es spielerisch die Jugendlichen dazu zu bewegen, sich mit kulturellen Inhalten zu beschäftigen.“

- Durch Gamification wird die intrinsische, das heißt die von innen kommende Motivation der Lernenden gesteigert.

Dieser Ansatz entspricht der Idee des eigenmotivierten „Lebenslangen Lernens“ viel mehr und weniger der des klassischen Lernens mit seiner strengen Trennung von analogem Präsenzlernen und digitalem Online-Lernen.

Welches Potenzial, insbesondere bei der sonst für Volkshochschulen schwer erreichbaren Zielgruppe der Jugendlichen, in Spielformaten steckt, bewies das im Rahmen von „Kultur macht stark. TalentCAMPus“ durchgeführte Leuchtturmprojekt „Das Shakespeare-Game“ als bundesweit erstes Projekt dieser Art: In der ersten Woche der Osterferien 2017 entwickelten elf Jugendliche im Alter von 14–17 Jahren ein sogenanntes local-based game, das auf dem Smartphone oder dem Tablet gespielt werden kann.

Gefragt ist nicht nur Kreativität, sondern auch logisches Denken

Die verwendete Technologie (eine App) war bereits vollständig vorhanden und wurde über den Lizenzwerb zur Verfügung gestellt. Es ging also nicht ums Programmieren, sondern um die Entwicklung von Spielmechaniken, verbunden mit szenischen Inhalten. Zunächst galt es für die Jugendlichen, eine Spielidee und -struktur im Diskurs zu entwickeln. In Neuss befindet sich fußläufig von der vhs ein originalgetreuer Nachbau des Globe-Theaters in London. Jedes Jahr im Sommer findet dort das „Shakespeare-Festival“ statt, das inzwischen auch überregional wahrgenommen wird und die einmalige Gelegenheit bietet, eine authentische elisabethanische Theaterbühne zu erleben. Dies gab den Anlass, Shakespeare als zentrale Figur des Spiels zu etablieren.

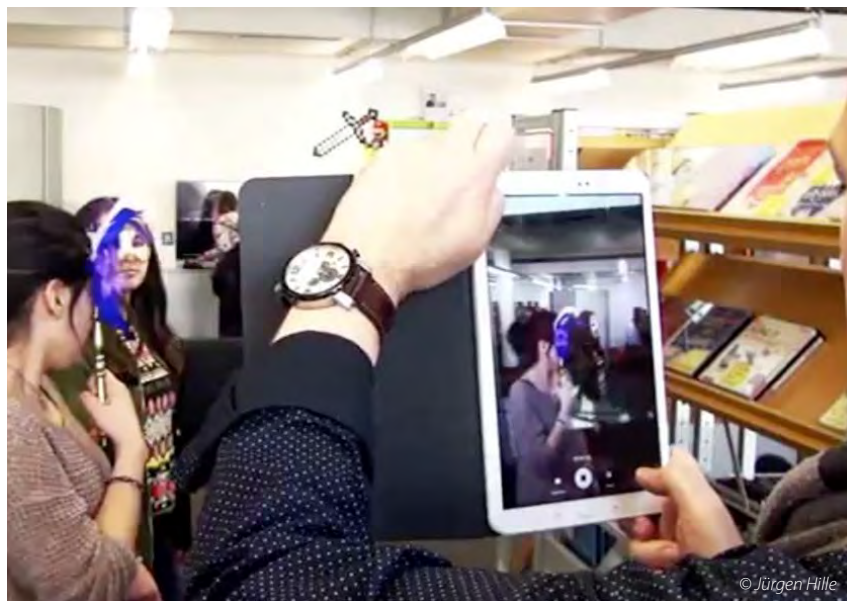
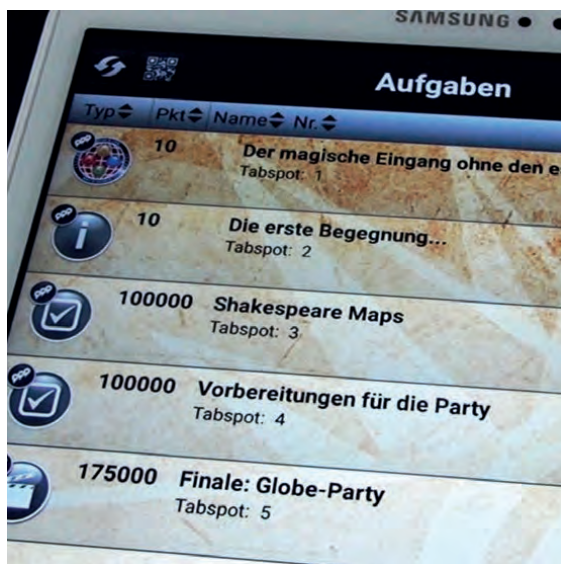
Die Jugendlichen besuchten in der Folge jeden Tag ein anderes Neusser Kulturinstitut. Sie erkundeten dadurch auch den Stadtraum und andere Orte der

Weiterbildung (Zitat „... wo ich sonst ja nie hingegangen wäre“). Passend zu den jeweiligen Orten (Globe-Theater, Stadtbibliothek, Off-Theater) entwarfen die Teilnehmenden entsprechende Szenen und stellten diese dar. Die Szenen erzählten nicht nur etwas über den jeweiligen Ort, sondern gaben im Rahmen der Spiellogik Hinweise auf die nächste Spielstation.

Nach dem kreativen Teil (spielen und filmen einer Szene) folgte für die Jugendlichen der kognitiv herausfordernde Part: die jeweilige Aufgabe/das Rätsel war in Form der Struktur „Titel > Aufgabe > Beschreibung > Lösungskommentar“ logisch richtig folgernd in die App einzuarbeiten und entsprechend sorgfältig zu formulieren. Zum Schluss spielten die Jugendlichen ihr Game selbst und merkten so unmittelbar und selbstständig, wo der Spielfluss noch hakte und Nachbesserungsbedarf bestand.

So wurde das Projekt zum Erfolg

Sieben Mädchen und vier Jungen, mit unterschiedlichen Migrationshintergründen und Schulbiographien (Real-, Gesamtschule, Gymnasium) bildeten die heterogene Gruppe. Schon aus dieser Konstellation ergaben sich Lernanlässe für die Teilnehmenden. Je länger das Projekt dauerte, desto sichtbarer wurden die einzelnen Talente der Jugendlichen. Während sich die einen ganz auf das Theaterspiel einließen, übernahmen andere lieber das Ausarbeiten der Rätselfragen. Dabei identifizierten sie sich von ganz allein mit dem Spiel ein, z.B. als bei der Formulierung einer Aufgabe ein Junge nachfragte „Sollen wir das im Stabreim oder im Paarreim schreiben?“



Durch die Einbeziehung der ihnen so vertrauten digitalen Medien (Tablets, Handys) gelang es spielerisch – im wahrsten Sinne des Wortes – die Jugendlichen dazu zu bewegen, sich mit kulturellen Inhalten zu beschäftigen. Sie haben Figuren aus Shakespeares Stücken kennengelernt und sich mit deren Charakter und literarischer Sprache auseinandergesetzt. Gleichzeitig wurde ihr Umgang mit digitalen Medien und deren Entwicklung geschärft.

Wichtig für den Erfolg war die ungewöhnliche Zusammenarbeit der beiden Dozenten, dem Gamification-Experten Christoph Deeg und dem Theaterpädagogen Bardia Rosta. Die Kombination aus szenischer Darstellung und Spielentwicklung war eine echte Bereicherung, wobei letzteres für die Jugendlichen der schwierigere Projektteil darstellte. Das szenische Spiel an den Anfang zu setzen, erleichterte ihnen jedoch den Einstieg und erhöhte ihre Motivation..

Fortsetzung geplant

Sich Shakespeare aus zwei Blickwinkeln zu nähern, der Szene und dem Spiel, ermöglichte einen komplexeren Zugang zum Thema und bietet für die Zukunft vielfältige Ansatzpunkte für (Kooperations-) Projekte in der kulturellen und politischen Bildung. Das Format ist flexibel und auch auf andere Zusammenhänge anwendbar – nicht nur für ein jüngeres Publikum. Die Volkshochschule Neuss wird das Projekt im Sommer 2018 wiederholen, dann aber zwei Wochen lang, um noch intensiver arbeiten zu können.

„Shakespeare-Game“ – Weiterführende Informationen

Projektdokumentation des Neusser Medienkünstlers Jürgen Hille: <https://www.youtube.com/watch?v=s2oF11WMaBU>



Die App: <https://www.espoto.com/de/startseite>
Die Dozenten:
www.christoph-deeg.com
www.bardiarousta.de



Ursel Hebben war bis 2014 zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Stadtbibliothek Neuss und ist seit 2015 Fachbereichsleiterin Kultur bei der vhs Neuss.

Pädagogische Qualifizierung mit webbasierten Lernangeboten

Das Projekt EULE unterstützt den Erwerb pädagogischer Kompetenzen

Von Carmen Biel

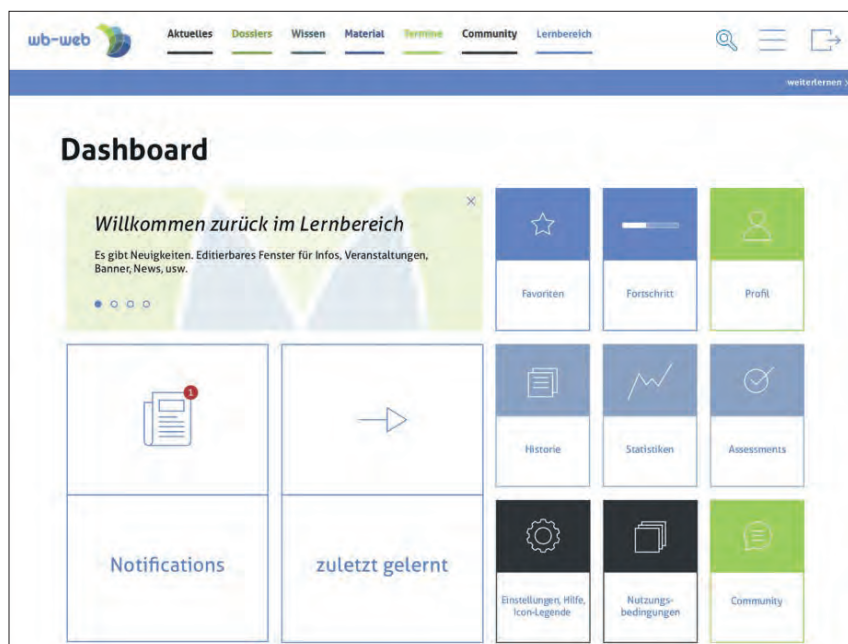
Das Projekt EULE (Entwicklung einer webbasierten Lernumgebung für Professionalisierung, Kompetenzerwerb und Qualifizierung von Lehrenden in der Erwachsenenbildung) entwickelt eine webbasierte Lernumgebung für Lehrende in der Erwachsenenbildung, die deren Professionalisierung und Qualifizierung dienen soll.

Im April 2016 startete ein zwölfköpfiges Projektteam am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – Anfang 2019 soll der Lernbereich an das bereits bestehende Informations- und Vernetzungsportal wb-web (www.wb-web.de) angeschlossen werden. Schon jetzt können Interessierte die Umgebung testen, mit ihr lernen und dem Entwicklungsteam Feedback geben.

Erste Konzepte wurden bereits 2014 entwickelt. Um sicherzustellen, dass das Onlineportal passgenau auf die Erwartungen Lehrender abgestimmt ist, wurde im Frühjahr 2014 eine Zielmarktstudie¹ durchgeführt, an der sich mehr als 1.300 Lehrende aus allen Kontexten der Weiterbildungslandschaft beteiligten.

Im Anschluss an die Befragung startete die Entwicklung von wb-web, zunächst als Informations- und Vernetzungsportal. Der anzuschließende Lernbereich erhielt mit einer eigenen BMBF-Förderung zunächst eine einjährige Konzeptionsphase mit dem Projekt KELLE (Konzeptionelle Grundlagen für die Einrichtung eines Lernportals für Lehrende der Erwachsenenbildung). Das Konzept wurde in diesem Vorprojekt mehrfach mit Praktikern rückgekoppelt und nun im Projekt EULE (April 2016 bis März 2019) realisiert.

Die Lernangebote werden so konzipiert, dass sie alltägliche Herausforderungen von Lehrenden aufgreifen. In einer Umfrage identifizierte das EULE-Team



Das Nutzerdashboard des Lernbereichs: Aufbau und Zugriff auf Lernangebote



„Ab Anfang 2019 kann sich jeder registrierte wb-web-Nutzer über den neuen Lernbereich selbstgesteuert in erwachsenenpädagogischen Themenbereichen weiterqualifizieren.“

mehr als 30 Themen, für die es Bedarf an Fortbildung gibt. Sehr wichtig sind beispielsweise folgende Fragen:

- Wie gehe ich mit heterogenen Gruppen um?
- Wie kann ich Inhalte möglichst passgenau didaktisieren?
- Welche Methoden sind geeignet, Lernende zu aktivieren?
- Wie kann ich Motivation aufrechterhalten?

Das Redaktionsteam erstellt zu diesen und anderen konkreten Fragen kurze Lerneinheiten, wobei jede immer aus einem inhaltlichen Teil und einer Aufgabe besteht. Der Inhalt kann dabei in unterschiedlicher medialer Form vorliegen, z.B. als Text mit Bildern oder auch als Video. Die Aufgaben unterstützen dabei, das zuvor Gelernte aktiv anzuwenden. Die Lerneinheiten werden zu einem so genannten Lernpfad arrangiert,

¹ Die Ergebnisse unserer Zielmarktstudie von 2014 lesen Sie unter <https://www.die-bonn.de/doks/2015-erwachsenenbildner-01.pdf>.

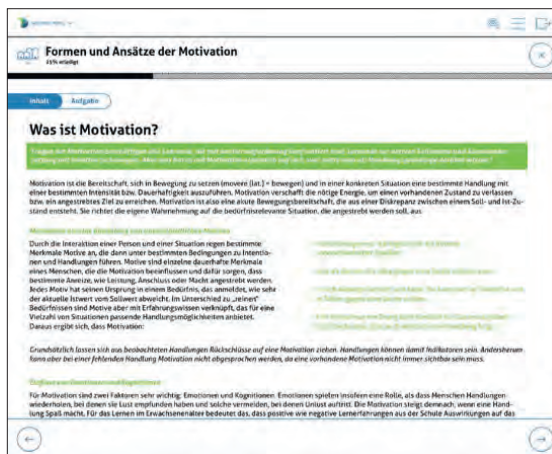
der sukzessive bei der Beantwortung der Frage und der Bewältigung der aus ihr resultierenden Herausforderung helfen soll.

Jede Lerneinheit wird zudem mit Schlagworten versehen, um sie über die globale Suchfunktion auffindbar zu machen. Zusätzlich erfolgt eine Zuordnung zu Kompetenzbereichen, sodass bei erfolgreicher Absolvierung ein Wissenszuwachs über das Lernsystem nachweisbar ist. Auf Basis der Verschlagwortung sowie des individuell entstehenden Kompetenzprofils wird das System Empfehlungen zu nächsten Lernschritten und weiteren interessanten Inhalten geben und damit ein adaptives Lernen ermöglichen.

Pilotprojekt eines Blended-Learning-Seminars in Kooperation mit der vhs Köln

Um den kostenfrei nutzbaren Lernbereich bekannt zu machen, arbeitet das Projektteam mit Fach- und Dachverbänden der Erwachsenen- und Weiterbildung zusammen. In einem Pilotprojekt in Kooperation mit der vhs Köln lernen deshalb seit Juni 2018 Lehrende in einem Blended-Learning-Seminar, wie im Netz offen verfügbare Lehr-/Lernmaterialien (Open Educational Resources, OER) genutzt, eigene erstellt oder bestehende weiterentwickelt und anschließend geteilt werden können. Für dieses Seminar wird neben der wb-web-Lernumgebung auch die vhs.cloud für die webbasierte Kommunikation und Zusammenarbeit genutzt.

Das Blended-Learning-Seminar startet mit einem Webinar, in dem Fragen zu Ablauf und Inhalt sowie die Bedienung der wb-web-Lernumgebung und vhs.cloud geklärt werden. Dem folgt eine vierwöchige onlinebasierte Lernphase über die Lernumgebung



Ansicht eines Lernangebotes

inklusive eines moderierten Austauschs über die vhs.cloud, bei dem die Teilnehmenden gemeinsam eigene offen lizenzierte Materialien erstellen. Zum Abschluss wird es einen Praxisworkshop an der vhs Köln geben, um offene Fragen zu klären, die Erfahrungen aus der Online-Phase zu reflektieren sowie die erarbeiteten offenen Lernmaterialien vorzustellen und zu diskutieren.

Das Blended-Learning-Seminar wurde als Aufbau-Modul im Rahmen der erwachsenenpädagogischen Qualifizierung (EPQ) NRW anerkannt. Für die Anerkennung als EPQ-Modul ist ein Nachweis über die Teilnahme notwendig. Diese Pilotierung wird als Beispiel dafür dienen, wie die wb-web-Lernumgebung zukünftig für die Qualifizierung und den pädagogischen Kompetenzerwerb von Lehrenden genutzt werden kann. Gleichzeitig erwartet das EULE-Team hierdurch Impulse aus der Praxis für die weitere Entwicklung der Plattform.

Informationen

Wenn Sie Interesse haben, den Lernbereich noch vor offiziellem Launch Anfang 2019 zu erproben, laden wir Sie herzlich ein, sich als „Beta-Tester“ bei uns anzumelden und zur inhaltlichen und technischen Gestaltung beizutragen. Melden Sie sich einfach bei eule@die-bonn.de. Informationen zum Projekt EULE gibt es unter www.die-bonn.de/eule. Blended-Learning-Seminar unter <http://bit.ly/blended-learning-epq>. Das Kick-Off-Webinar findet am 7. Juni 2018 um 16:15 Uhr statt.



Carmen Biel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE).

Anzeige

INTERCONTACT seit 1972

Ihr Spezialist für Studien- & Begegnungsreisen

Naturführerin, Uganda

Profitieren Sie als **Reise-Planer/in** von unseren **IC-Informationsreisen-Angeboten** für eine perfekte Vorbereitung Ihrer nächsten **VHS-Studienreise**. Den neuen **IC-Mitreisen** können Sie sich auch als **Privatperson** oder **Kleingruppe** anschließen.

IC-Informationsreisen 2018/2019:	IC-Mitreisen 2018:
▶ Malaysia/Borneo 29.09.-09.10.2018	▶ Studienreise Moskau 20.09.-25.09.
▶ Nord-Frankreich 20.03.-24.03.2019	▶ Naturparadies Costa Rica 29.09.-12.10.
▶ Uruguay 25.04.-02.05.2019	▶ Vietnam entdecken 13.10.-29.10.
▶ Uganda 22.05.-02.06.2019	▶ China mit Taiwan-Exkurs 15.10.-03.11.

INTERCONTACT
Reisekatalog 2019/20
 ▶ Jetzt bestellen!

Mail: info@ic-gruppenreisen.de | Tel.: **02642 2009-0** | Web: www.intercontact-reisen.de

Sympathisch, sonnig, spontan – das war das vhs Barcamp 2018 in Leipzig

Ein Format verbindet und wird erwachsen

Von **Caroline Baetge** und **Christian Soyk**

Wenn etwa 90 Angehörige von Volkshochschulen zusammenkommen, um über „Pay what you want“-Modelle, Sprachentandems und Augmented Reality zu diskutieren, kann das nur eins bedeuten: Es ist #vhscamp-Zeit!

Bewährt und doch immer wieder neu

Die aus dem ganzen Bundesgebiet angereisten Erwachsenenbildnerinnen und -bildner trafen sich am sonnigsten Samstag im April in der vhs Leipzig, um nun bereits zum 5. Mal über die Zukunft der Volkshochschulen zu diskutieren und zu philosophieren. Schwerpunkte in den insgesamt 25 Sessions waren unter anderem neue digitale Tools wie die vhs.cloud, E-Lectures und MOOCs. Ein häufiges Thema waren die sich verändernden Rollen und Aufgaben von Volkshochschulen im digitalen Zeitalter.

In diesem Jahr fand das vhs Barcamp im Nachgang zum EPAL-Barcamp (der E-Plattform für Erwachsenenbildung in Europa) statt, das unter dem Thema „Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung“



Beim Barcamp werden die Teilnehmenden zu Teilgebenden – jeder und jede kann eine Session anbieten.



Prall gefüllter Sessionsplan beim 5. vhs Barcamp in Leipzig.

„Die Community hat die Möglichkeit, über genau die Themen zu sprechen, die aktuell relevant und diskussionswürdig sind.“

stand.¹ Die Kombination der beiden Veranstaltungen in diesem Jahr erzeugte für alle Beteiligten einen hohen Mehrwert und lieferte einen Beleg dafür, wie sehr sich organisationsübergreifendes Netzwerken lohnen kann, ohne dabei in Konkurrenz zu geraten. Nach Abschluss des EPAL-Barcamps am 20. April 2018 wurde am Freitagabend das vhs Barcamp bei sommerlichen Temperaturen im Innenhof der vhs Leipzig mit einem Get together eröffnet, ehe es am Samstagmorgen in die inhaltlichen Sessions ging.

Bei der Planung der Sessions ist jede Stimme gefragt

Dieses Jahr wurde deutlich, dass sich das vhs Barcamp und die Bedürfnisse der Community weiterentwickelt haben. Der Wunsch nach Verstärkung der gemeinsamen Ideen wird stärker, auch wenn das Format an sich den Erfahrungsaustausch in den Vordergrund stellt. Die Teilgebenden fokussierten damit

¹ EPAL- wird in Deutschland von der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (Na beim BIBB) inhaltlich betreut.

eine nachhaltige Zusammenarbeit auch über das klassische vhs-Pad hinaus, damit die kreative Energie des Wochenendes auch über den Montag hinaus anhält. So erstellten die Teilnehmenden in einigen Sessions zusammen OER-Materialien, überarbeiteten Digitalisierungsstrategien und diskutierten Projekte wie die Blogwerkstatt auf der vhs.cloud und E-Lectures.

Apropos vhs.cloud

Auch die kürzlich gelaunchte Lernplattform des DVV war Thema, unter anderem bei der Session „Wo und wie informiert ihr Euch über aktuelle Entwicklungen im Bereich digitales Lehren und Lernen?“ Die vhs.cloud wurde hierbei als hilfreiche Plattform bezeichnet, die den Austausch von Erfahrungen und die Vernetzung bundesweit erst ermöglicht. Eine andere Session widmete sich explizit der Frage, wie Kursleitende für die Arbeit mit der vhs.cloud vergütet werden sollten, und diskutierte dafür mögliche Modelle und Kriterien. An diesen Beispielen zeigt sich die Besonderheit des Formates Barcamp: Die Community hat die Möglichkeit, über genau die Themen zu sprechen, die aktuell relevant und diskussionswürdig sind. Alle sind Expertinnen und Experten, nicht nur die Sessiongebenden. So werden auch Fragen thematisiert, die sich noch vorher niemand traute zu stellen: So wollte zum Beispiel Joachim Sucker gleich in der ersten Sessionrunde von der Community wissen, was die Erwachsenenbildung mit einem Etat von über 50 Millionen Euro machen sollte. Die

Ideen reichten von dem Wunsch, weitreichende Konzepte bzw. eine übergreifende Marketingstrategie zu entwickeln bis hin zum Breitbandausbau.

Das 6. Barcamp veranstaltet übrigens die vhs Stuttgart im September 2019.

Was ist das vhs Barcamp?

Das vhs Barcamp ist eine zweitägige sogenannte „Unkonferenz“, die seit 2014 bereits zum fünften Mal unter dem Motto „Impulse für das Lernen 2.0“ stattfand. Die Themen der „Sessions“ werden vor Ort und am jeweiligen Tag von und mit allen Anwesenden gemeinsam geplant. Vorschläge für Sessions dürfen von allen Teilgebenden eingebracht werden und gelten als angenommen, wenn mindestens eine bis zwei Personen dafür stimmen. Die Ergebnisfixierung der Sessions erfolgt kollaborativ auf einem „vhs-Pad“, einer Form des Etherpads, das direkt auf Bedürfnisse der Volkshochschulen zugeschnitten ist.

Traditionell wird bei Barcamps auch der Kurznachrichtendienst Twitter genutzt. Unter dem Hashtag #vhscamp18 wurden daher Eindrücke, Kommentare, Zitate oder Bilder zum Geschehen verbreitet, geteilt und so auch für nicht Anwesende greifbar gemacht.

Weitere Informationen

Filmisch begleitet wurde der Tag von Paul Knapp und Cornelius Otto, zwei Studierenden der Medienwissenschaft. Zu sehen ist der Film „vhs Barcamp 2018 - 5. vhs-camp am 21.04.18 an der vhs Leipzig“, unter: <https://www.youtube.com/watch?v=eFYzl7DhGxI>

Link zum Sessionplan vom 5.vhs Barcamp und den Pads: <http://vhs.link/vKc-MDG>



Foto: Ilona Hensel



Foto: Martin Neuhof



Neben Gesprächen und Kaffee darf auch die Dokumentation im vhs-Pad nicht fehlen.



Ja, ich will! Sessionsverteilung in der Aula der vhs Leipzig.

Caroline Baetge ist Pädagogische Mitarbeiterin im Programm „Erweitere Lernwelten“ an der Volkshochschule Leipzig.

Christian Soyk ist als Pädagogischer Mitarbeiter im Fachbereich Berufliche Bildung an der Volkshochschule Leipzig tätig. Im Bundesarbeitskreis Erweiterte Lernwelten vertritt er den Sächsischen Volkshochschulverband.

Printmagazin, virtueller Bücherzirkel, Webinar – die vielen Leben einer internationalen Fachzeitschrift

Digitale Zusatzangebote schaffen Raum für Debatten

Von Ruth Sarrazin

Um den Zugang zu Informationen, den fachlichen Austausch und die Vernetzung von Erwachsenenbildnerinnen und -bildnern weltweit zu fördern, gibt DVV International seit 1973 die internationale Fachzeitschrift *Adult Education and Development* heraus. Das Institut verfügt damit heute über das bedeutendste Fachorgan zu Erwachsenenbildung und Entwicklung auf globaler Ebene.

Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema und wird von einem internationalen Redaktionsbeirat konzipiert, der die Perspektiven der weltweiten Leserschaft zusammenbringt. Die Fachzeitschrift erscheint auf Englisch, Französisch und Spanisch und bietet einen immer wieder neuen Mix von Autorinnen und Autoren aus den unterschiedlichsten Weltregionen und Fachgebieten. So wird ein Austausch über Sprach- und Ländergrenzen hinweg möglich.



Treffen des internationalen Redaktionsbeirats der Fachzeitschrift *Adult Education and Development* im Januar 2018 in Äthiopien.

Abonnenten in mehr als 160 Ländern

Mehr als 6.000 Erwachsenenbildungszentren, Bibliotheken, Universitäten, Ministerien und zivilgesellschaftliche Organisationen in über 160 Ländern erhalten einmal jährlich die kostenfreie Printversion im Abonnement. Dies ist möglich durch die Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das die Fachzeitschrift als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit fördert.

Natürlich gibt es neben der Printfassung mittlerweile seit vielen Jahren auch eine kostenfreie Online-Fassung, um noch mehr Leserinnen und Leser zu erreichen und den sich wandelnden Lesegewohnheiten Rechnung zu tragen. Doch die Printversion ist weiterhin das Herzstück geblieben. Denn Printprodukte haben auch in unserer zunehmend digitalen Welt viele Vorteile. Sie bieten ihren Leserinnen und Lesern Orientierung, kuratierte Inhalte und Raum für Notizen. Sie sind beständig, archivierbar und liegen gut in der Hand. Zudem liest es sich auf Papier nachweis-

„Mit Print- und Online-Ausgabe, einem virtuellen Bücher-Zirkel per E-Mail sowie einem Video-Chat mit Autorinnen und Autoren macht *Adult Education and Development* einen interaktiven globalen Austausch zu Erwachsenenbildung und Entwicklung möglich.“

lich augenschonender und schneller als auf einem PC oder einem Mobiltelefon. Und schließlich haben Printprodukte gerade für viele Leserinnen und Leser in Entwicklungsländern einen entscheidenden Vorteil: Sie brauchen keinen Strom, keine technischen Geräte und keinen Internetzugang (zur globalen digitalen Spaltung siehe Kasten S. 39).

Virtual Seminar via E-Mail

Adult Education and Development macht einen globalen Austausch möglich. Allerdings „nur“ auf dem Papier. Was nun aber, wenn man das Gelesene diskutieren, sich dazu austauschen oder einen entgegengesetzten Standpunkt vertreten möchte? Um Raum für solche Debatten zu schaffen, hat DVV International 2012 den Internationalen Rat für Erwachsenenbildung (ICAE) ins Boot geholt, um gemeinsam ein Konzept für eine Art „globalen Bücherzirkel“ zu entwickeln. Das daraus entstandene „Virtual Seminar“ wird seit 2013 jeweils ein paar Monate nach Erscheinen der Printfassung von ICAE durchgeführt und hat re-

regelmäßig um die 1.000 Teilnehmende. Aus dem Heft werden 3–4 Artikel ausgewählt, um sie im Rahmen des Seminars vorzustellen und zu diskutieren. In einem Zeitraum von 4 Wochen erhalten die Teilnehmenden regelmäßig E-Mails mit den Artikeln und den gesammelten Kommentaren, Analysen und Erfahrungsbeispielen aus aller Welt. Parallel lassen sich alle Beiträge auf einer Seminar-Website nachlesen.

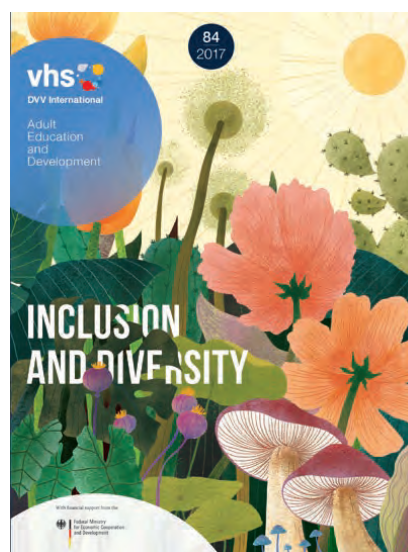
Eine Herausforderung stellen die unterschiedlichen Sprachen der Teilnehmenden dar. Da es sehr aufwändig wäre, alle Texte in alle Sprachen zu übersetzen, wurde für das Seminar ein Kompromiss gewählt: Alle Beiträge können in den drei Sprachen der Fachzeitschrift eingereicht werden, französische und spanische Beiträge werden ins Englische übersetzt und zusätzlich im Original veröffentlicht. Für fehlende Sprachfassungen kann beispielsweise ein kostenloser Online-Übersetzungsdienst genutzt werden, wodurch sich zumindest die wichtigsten Inhalte erfassen lassen.

Das E-Mail-Format wurde im Team immer wieder diskutiert, da es im Gegensatz zu „modernerer“, interaktiveren Formaten doch etwas statisch erscheinen kann. Doch insbesondere Teilnehmende aus afrikanischen Ländern unterstrichen die Vorteile des Formates. Denn die technischen Hürden für die Teilnahme an einem E-Mail-Seminar sind verhältnismäßig gering. Man benötigt keine schnelle Internetverbindung und keine spezielle Software, man muss keine großen Datenmengen herunterladen und kann gespeicherte E-Mails auch zu einem späteren Zeitpunkt noch offline lesen.

Live-Chat mit Autorinnen und Autoren

Dennoch wurde der Wunsch laut, einen noch direkteren Austausch zu ermöglichen. Und so bieten DVV International und ICAE seit 2017 ergänzende Webinare an. Auch hier stehen die Inhalte der Fachzeitschrift im Mittelpunkt. Autorinnen und Autoren einzelner Artikel stellen ihre Kernthesen in einer kurzen Präsentation vor. Ein bis zwei Personen aus anderen Regionen kommentieren die Präsentation dann im Video-Chat. Anschließend können alle Teilnehmenden Fragen, Kommentare und Ergänzungen im Live-Chat einbringen und eine moderierte Diskussion mit den Autorinnen und Autoren führen.

Bei einem Webinar stellt sich die Herausforderung der verschiedenen Sprachen natürlich noch unmittelbarer, da eine simultane Übersetzung kaum prak-



tikabel ist. Bei dieser Form des internationalen Austausches kommt jedoch noch eine neue Dimension hinzu – die Zeit, in Form von unterschiedlichen Zeitzonen. Dieses Problem lässt sich schlichtweg nicht umgehen. Daher wurden 2018 zwei Webinare mit Autorinnen und Autoren aus ganz unterschiedlichen Zeitzonen angeboten: aus Jamaica und aus Zambia. Die ersten Rückmeldungen auf das neue Format waren sehr positiv. ICAE und DVV International werden künftig versuchen, das Format noch auszubauen und Webinare nicht nur in unterschiedlichen Zeitzonen, sondern auch jeweils ein Webinar in jeder der drei Sprachen der Fachzeitschrift anzubieten.

Die diesjährige Ausgabe von *Adult Education and Development* wird sich mit dem Thema „Die Rolle und die Wirkungen von Erwachsenenbildung“ befassen und im November 2018 erscheinen. Das Virtual Seminar findet voraussichtlich im März 2019 statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an dem gemeinsamen Austausch teilzunehmen!

Weltweite digitale Spaltung

Auch wenn der Anteil der Menschen mit Zugang zum Internet kontinuierlich wächst, hatten laut dem Bericht der internationalen Breitbandkommission für digitale Entwicklung 2017 weltweit noch immer 3,9 Milliarden Menschen keinen Zugang zum Internet. Die digitale Spaltung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern bleibt eine große Herausforderung: Während 2017 in europäischen Ländern durchschnittlich 79,6 Prozent der Bevölkerung einen Internetzugang hatten, waren es in afrikanischen Ländern nur 21,8 Prozent. Der vollständige Bericht der Breitbandkommission für digitale Entwicklung 2017 findet sich in englischer Sprache unter <https://bit.ly/2x1Sf5i>

Mehr Informationen

zur Fachzeitschrift und den begleitenden Online-Angeboten finden sich unter <https://www.dvv-international.de/adult-education-and-development/> sowie <http://virtualseminar.icae.global/>

Aufzeichnung des Webinars mit Paul Holdsworth (Europäische Kommission) zur europäischen Kompetenzagenda: https://youtu.be/NXLiOAOo_I4



Ruth Sarrazin ist Referentin für Information und Kommunikation bei DVV International und Managing Editor der Fachzeitschrift *Adult Education and Development*.

Offene EDV- und Smartphone-Sprechstunde hat den Bedarf der Teilnehmenden im Fokus

Ein Beratungsangebot der vhs Lengerich/Westfalen wird zum Erfolg

Von Jendrik Peters und Angelika Weide

Ich habe Probleme, WhatsApp auf meinem Handy zu installieren“ oder „Geht mit meinem Samsung auch Facetime?“ Diese oder ähnliche Fragen von Teilnehmenden sind sicherlich den meisten Kolleginnen und Kollegen der vhs bekannt. An der Volkshochschule Lengerich/Westfalen treffen gerade die Fachbereichsleitenden EDV und berufliche Bildung nicht selten auf vollkommen orientierungslose Teilnehmende, denen ein passender Kurs nur schwer zu empfehlen ist. Zu differenziert sind die Erfahrungen der einzelnen Teilnehmenden, zu groß ist die Leistungsspanne im Bereich Smartphone und EDV. Vermehrt suchten Teilnehmende in der Vergangenheit das Gespräch mit uns und äußerten Fragen auf der Suche nach einer konkreten Antwort. Angebotene Kurse konnten diesen Kundenwunsch scheinbar nur unzureichend befriedigen. Zu differenziert sind die



vhs-Direktorin Angelika Weide, Fachbereichsleiter Jendrik Peters und Fachbereichsleiterin Ludmilla Schallenberg freuen sich über die neu angeschafften Laptops der vhs Lengerich, dank derer die EDV-Sprechstunden flexibel an verschiedenen Standorten und Räumlichkeiten angeboten werden können.

Vorkenntnisse, zu groß die Leistungsspanne im Bereich Smartphone und EDV. Tatsächlich kommt es vor, dass Teilnehmende in einem Kurs nur wenige eigene Fragen anbringen können oder dass diese erst spät behandelt werden.

Anlaufstelle für individuelle Beratungsbedarfe der vhs-Kunden

Aus diesen Erfahrungen entwickelte sich die Idee einer Sprechstunde, die speziell auf die Bedarfe der Teilnehmenden zugeschnitten ist. Der Schwerpunkt lag dabei zunächst auf dem Umgang mit dem Smartphone und dem Tablet. Die Sprechstunde bietet den Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, sich für individuelle Fragen rund um tragbare digitale Endgeräte ein individuelles Beratungszeitfenster zu buchen. Die Suche nach einer Lehrkraft, die sich ein solches Kursformat vorstellen kann und in der Lage ist, sich auf jeden Teilnehmenden einzustellen, gestaltete sich glücklicherweise recht einfach: Bereits bei der Entwicklung des Kurskonzepts war der spätere Dozent maßgeblich beteiligt.

Das neue Kursformat wurde positiv angenommen und bot fortan die richtige Anlaufstelle für individuelle Fragen und Beratungsbedarfe der vhs-Kunden. Von den guten Erfahrungen erfuhren auch die Kursleitenden aus dem Computerbereich, die ebenfalls von sehr variierenden Fähigkeiten der Teilnehmenden in den Kursen berichteten. In der Folge wurden auch im EDV-Bereich Sprechstunden eingeführt, die seitdem wöchentlich sehr gut angenommen werden.

Auch das Regelangebot profitiert von der individuellen Sprechstunde

Nach rund zwei Jahren erweist sich dieses Konzept immer noch als sinnvoll, da die Alphabetisierung in der EDV / den Useranwendungen zentrales Thema der Digitalisierung ist. Besonders ältere Menschen ab 60 Jahren entdecken den Computer, das Smartphone oder das Tablet als „erweiterte Lernwelt“ für



Mit der Smartphone-Sprechstunde fing alles an, später kam dann auch die EDV in Form von Computersprechstunden dazu.

sich. Gezielte Fragen bekommen im Rahmen der Sprechstunde eine individuelle und rein problembezogene Lösung.

Dabei erfreuen wir uns auch eines „heimlichen Doppelerfolgs“: Didaktik und Methodik der Kursleitenden erweisen sich immer öfter als Appetizer für die anderen Seminarangebote, sodass die Anmeldezahlen im EDV-Bereich steigen. Durch die Gespräche in der Sprechstunde bleibt der Dozent ganz nah dran an den Teilnehmenden. Neue Formate, Themenkombinationen und Altersdifferenzierungen können so in die nächste Kursplanung einbezogen werden.

Ersten Befragungen zufolge wird mittlerweile sogar in Phone-Shops auf unser Angebot hingewiesen und den dortigen Kundinnen und Kunden empfohlen. Die Zufriedenheit im EDV-Bereich hat enorm zugenommen, und die Zahl der durchgeführten Kurse steigt. Die Teilnehmenden verstehen durch die digitale Alphabetisierung zunehmend den Fachjargon im Programmheft und melden sich dadurch auch eher zu einem Regelkurs an.



Jendrik Peters ist Fachbereichsleiter EDV und Beruf an der vhs Lengerich/Westfalen
Angelika Weide ist Direktorin dieser Einrichtung.

© Shutterstock.com/Monkey Business Images



SCHRITT FÜR SCHRITT IN ALLTAG UND BERUF!

Unser neues Lehrwerks geht speziell auf die Bedürfnisse von lese- und schreibeübten Lernenden in Integrationskursen ein:

- ▶ basiert auf **Schritte plus Neu**
- ▶ je zwei Bände führen zu den Niveaustufen A1, A2 und B1
- ▶ bereitet kleinschrittig auf den *Deutsch-Test für Zuwanderer* vor
- ▶ bietet ein luftigeres und übersichtlicheres Layout mit größerer Schrift und mehr Platz zum Schreiben
- ▶ fokussiert bei der Vermittlung von Wortschatz und Redemitteln und vereinfacht Aufgabenstellungen
- ▶ erleichtert den Lernprozess durch mehr induktive Grammatikvermittlung, vereinfachte und kürzere Lesetexte sowie mehr Schreibaufgaben

Musterlektion und Infos unter
www.hueber.de/schritt-fuer-schritt



Schritt für Schritt in Alltag und Beruf 1

Erscheint August 2018

Kurs- und Arbeitsbuch inklusive App
212 Seiten
ISBN 978-3-19-011087-2

€ 15,90



Schritt für Schritt in Alltag und Beruf 2

Erscheint Oktober 2018

Kurs- und Arbeitsbuch inklusive App
212 Seiten
ISBN 978-3-19-021087-9

€ 15,90

Hueber

Freude an Sprachen

Das Thüringer Integrationskonzept – für ein gutes Miteinander!

Thüringer Volkshochschulen als Partner an der Umsetzung beteiligt

Von Steffi Dietrich-Mehnert

Im November 2017 hat die Thüringer Landesregierung ihr Integrationskonzept verabschiedet. Aus den darin benannten Grundsätzen, Zielen und Leitlinien der Thüringer Integrationspolitik wurden konkrete Handlungsfelder abgeleitet, die jedoch nicht als abschließend gelten. Das Integrationskonzept wird somit nicht als „starrer Plan“, sondern als „offenes und bewegliches Instrument“ der sich ständig weiterentwickelnden Integrationspolitik verstanden. Die derzeit neun Handlungsfelder werden untersetzt durch 100 konkrete Maßnahmen eines Aktionsplanes, der mit In-Kraft-Treten des Doppelhaushaltes 2018/19 seit März auch finanziell gesichert ist.

Bildung als Schlüssel zur gleichberechtigten Teilhabe und Chancengleichheit

Als wichtigste Leitlinie für die Integrationspolitik der Landesregierung wird im Konzept die Ermöglichung der Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens genannt.

Besonderes Augenmerk legt die Landesregierung auf die Sprachförderung: Sprache wird als Schlüssel für eine gelingende Integration gesehen. Deshalb soll jedem in Thüringen lebenden Menschen mit Migrationshintergrund mit unzureichenden Deutschkenntnissen der bedarfsgerechte Spracherwerb ermöglicht werden. Außerdem wird Bildung als Schlüssel zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe und Grundlage für Chancengleichheit verstanden. Nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Vollzeitschulpflicht nicht erfüllt haben bzw. aufgrund ihrer Lebensumstände nicht erfüllen konnten, soll die Möglichkeit einer schuladäquaten Bildung eingeräumt werden.

Partizipatorischer Ansatz des Thüringer Integrationskonzeptes

Unter Federführung der Beauftragten für Integration, Migration und Flüchtlinge des Freistaats Thüringen,

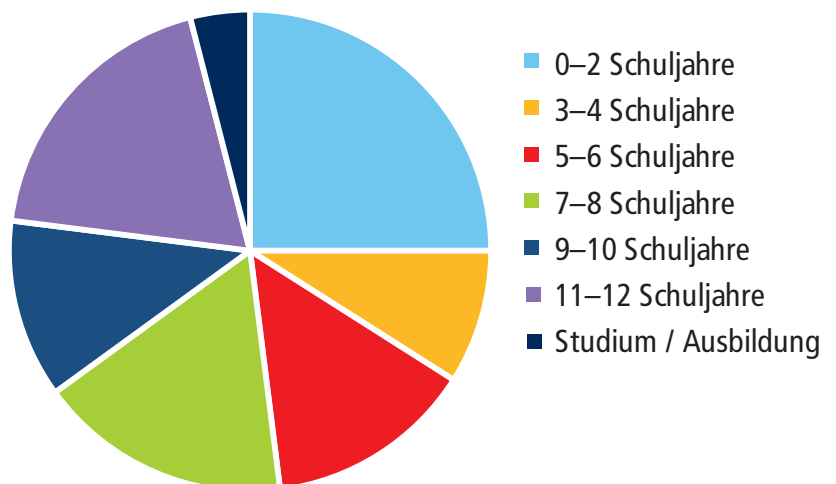


„Die Thüringer Landesregierung verpflichtet sich mit ihrem Integrationskonzept zu einer bereits im Koalitionsvertrag verankerten menschenrechtsorientierten Flüchtlings- und Integrationspolitik.“

Mirjam Kruppa, wurden die unterschiedlichen Integrationsakteure auf Kommunal- und Landesebene während der zweijährigen Phase zur Entwicklung des Konzeptes an dessen Erarbeitung beteiligt. Zuarbeit leistete maßgeblich der Landesintegrationsbeirat (LIB), der seit 2011 die Landesregierung in Fragen der Integration berät. Darüber hinaus wurden in einem landesweiten Beteiligungsverfahren auch Menschen mit Migrationshintergrund zu ihren Ansichten, Erfahrungen und Empfehlungen für eine zukünftige Integrationspolitik befragt.

Die Volkshochschulen waren durch den Thüringer Volkshochschulverband e.V. von Anfang an im Landesintegrationsbeirat vertreten, insbesondere in der Arbeitsgruppe „Sprachliche Förderung“. Sie brachten ihre langjährige Erfahrung in der allgemeinen und beruflichen Sprachförderung von Menschen mit Migrationshintergrund bei den fünf regionalen Dialogkonferenzen und dem abschließenden Fachforum ein.

Die Erwachsenenbildung mit ihren Einrichtungen wird im Konzept explizit als Teil des Bildungssystems genannt. Dabei wird deren Möglichkeit hervorge-

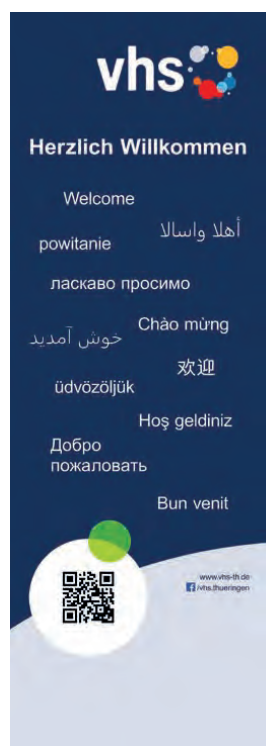


Hoher Bedarf an Sprachunterricht: Bildungsvoraussetzungen der Teilnehmenden im Landesprogramm Start Deutsch

hoben, in Bezug auf die Herausforderungen gesellschaftlicher Lernprozesse flexibel und zielgruppenorientiert zu handeln. Zur Umsetzung erforderlicher Maßnahmen gewährt die Landesregierung den nach dem Thüringer Erwachsenenbildungsgesetz anerkannten Trägern der Erwachsenenbildung, darunter auch den Volkshochschulen, Zuschüsse für personelle und infrastrukturelle Ressourcen. Diese Zuschüsse sind Teil des Aktionsplanes.

Landesregierung baut auf Thüringer Volkshochschulen

Darüber hinaus greift die Thüringer Landesregierung bei der Umsetzung landesweiter Förderprogramme zur Schließung von Versorgungslücken auf das flächendeckende Netzwerk der Volkshochschulen und auf die zentrale Koordinierung durch den Thüringer Volkshochschulverband e.V. zurück. Als gutes Beispiel aus der Praxis wird das „Landesprogramm Start Deutsch“ aufgeführt, bei dem nichtschulpflichtige Geflüchtete ohne Zugang zum Integrationskurs des BAMF die Möglichkeit erhalten, Deutsch bis zum Sprachniveau A2 zu erlernen. Beschlossen wurde die Fortsetzung des Programms sowie dessen bedarfsgerechter Ausbau als Teil des Aktionsplans. Die kursübergreifende Auswertung des Programmes ermöglicht beispielsweise Aussagen zu den Bildungsvoraussetzungen der mittlerweile 2.600 Teilnehmenden seit Juni 2016. Danach sind etwa 25 Prozent der Lernenden nicht in ihrer Muttersprache alphabetisiert und haben noch keinerlei Schulerfahrung. Weitere mindestens 20 bis 30 Prozent der Lernenden sind als



Regelungen der Bundesländer in Bezug auf Integration?

Einen guten Überblick über die Regelungen in den verschiedenen Bundesländern sowie zur aktuellen Diskussion bietet die Expertise von Prof. Dr. Andreas Blätte, Universität Duisburg-Essen, für den Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration: Regelungen der Bundesländer in Bezug auf Integration (09/2017).

Danach gibt es Integrationskonzepte derzeit in neun Bundesländern: Hessen 2000, Schleswig-Holstein 2002, Saarland 2005, Berlin 2007, Rheinland-Pfalz 2007, Sachsen 2012, Hamburg 2013, Brandenburg 2014, Thüringen 2017 (Aufzählung in chronologischer Reihenfolge). Integrationsgesetze wurden bisher in 4 Bundesländern verabschiedet: Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen.

Download: www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2018/04/Expertise_Blaette_2017_Integrationspolitik-Laender.pdf

lernschwach bzw. lernungewohnt einzustufen. Auch wenn die Schule bis zu einer Dauer von 6 Jahren besucht wurde, sind die Voraussetzungen für den Erwerb eines Schul- bzw. Berufsabschlusses in Deutschland nicht gegeben. Im Projekt „Start Bildung“ können deshalb seit 1. November 2017 nicht mehr schulpflichtige Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre schulische Bildung nachholen und sich auf den Besuch einer weiterführenden Schule vorbereiten. Neben Deutsch mit dem Lernziel B1 stehen auch Mathematik, Politik und Gesellschaft, Berufsorientierung und Medienkompetenz auf dem Lehrplan.

Links zum Weiterlesen

www.thueringen.de/bimf
www.vhs-th.de/startdeutsch
www.vhs-th.de/startbildung

Steuern, was zu steuern ist: Was können Einwanderungs- und Integrationsgesetze leisten?

Unter diesem Titel veröffentlicht der Sachverständigenrat (SVR) deutscher Stiftungen für Integration und Migration jeweils im Frühjahr sein aktuelles Jahresgutachten. Er fasst die bestehende Gesetzeslage auf nationaler und EU-Ebene zusammen und weist auf politische Handlungsfelder sowie Grenzen der Gestaltung hin. Das Jahresgutachten liefert eine wissenschaftlich fundierte Analyse, wie sich die Integration im Sinne chancengleicher Teilhabe in zentralen gesellschaftlichen Bereichen (z. B. Arbeitsmarkt, Bildung) entwickelt und wo weiterhin Handlungsbedarf besteht.

Quelle: www.svr-migration.de/jahresgutachten/

Ausblick

Das Integrationskonzept kann als „Grundlage für eine möglichst chancengleiche Teilhabe aller in Thüringen lebenden Menschen an den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft dienen“. Ob das gelingt, überprüft ein interministerieller Arbeitsstab unter der Federführung des Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz (TMMJV). Dieser kontrolliert die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und erarbeitet Indikatoren zur Bewertung ihrer Wirksamkeit. Der letzte Satz im Konzept verdeutlicht es: „Nun heißt es: vorangehen, Schritt für Schritt, immer wieder orientieren, korrigieren, gemeinsam lernen. Für ein gutes Miteinander!“



Steffi Dietrich-Mehnert ist Fachreferentin für Sprachen/Integration beim Thüringer Volkshochschulverband e.V. und arbeitet in der AG Sprachförderung des Landesintegrationsbeirates.

Geschlechtergerechtigkeit und Teilhabe im Deutschunterricht?

Neue Materialien der Berliner Volkshochschulen

Von Almut Büchsel

Welchen Grenzen begegnen Lerner*innen im Deutschunterricht? Was bildet unser Unterricht ab – und was nicht? Und warum ist das überhaupt relevant?

Mit diesen drängenden Fragen waren die Berliner Volkshochschulen – wie viele andere auch – seit Anfang des Jahres 2016 konfrontiert. In Berlin hatten sich allein im Jahr 2017 über 50.000 Menschen in Deutschkursen der Volkshochschulen angemeldet. Unweigerlich stellt sich da in der Praxis die Frage: Welche Bilder vermitteln wir unbewusst oder bewusst über das Sprachenlernen von unserer Gesellschaft – und wohin führt diese Vermittlung? „Familie“, „Arbeitswelt“, „in der Schule“ sind geläufige Kapitelüberschriften in Standardlehrwerken. Was aber ist eigentlich eine „Familie“? Und sieht die „Arbeitswelt“ wirklich für jede oder jeden gleich aus?

Eine erste Orientierung bietet das bundesweite Rahmencurriculum für Integrationskurse. Ziel der Deutschkurse auf Grundstufen-Niveau soll es sein, Deutschlerner*innen zu befähigen, „im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit“ am gemeinschaftlichen Leben in Deutschland zu partizipieren. Das Sprachenlernen ist also ein Mittel, um Partizipation durch Kommunikation zu erreichen.

Eine entscheidende Antwort darauf, wie wir solchen an Teilhabe orientierten Deutschunterricht gestalten können, greift die eingangs gestellte Frage auf: Was vermitteln wir nicht? Wo setzen wir Grenzen, die ein unvollständiges Bild unserer Gesellschaft schaffen – und die langfristig zu Irritationen führen? Denn, wie können wir Teilhabe durch Sprachenlernen herstellen, wenn wir ein falsches Bild von der Gesellschaft vermitteln, an der wir Teilhabe versprechen?

Die Lücke zur Lebensrealität schließen

Schnell fallen zentrale „Lücken“ ins Auge, an denen Lehrwerke wichtige Teile unserer gesellschaftlichen Realität auslassen. Zwei zentrale Beispiele: Während



Andreas Germershausen (Beauftragter des Senats von Berlin für Integration und Migration) diskutiert mit (v. l.) Edwin Greve (Gladt e.V.), Marion Kerner (Hueber Verlag), Maik Walter (vhs Friedrichshain-Kreuzberg) und Almut Büchsel (Geschäftsstelle Integration der Berliner Volkshochschulen) auf dem Book-Launch von „Vielfalt leben“.

„Wie können wir Teilhabe durch Sprachenlernen herstellen, wenn wir ein falsches Bild von der Gesellschaft vermitteln, an der wir Teilhabe versprechen?“

2016 in einem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes nur 44,8 Prozent der Familien verheiratete Elternteile hatten, stellt diese Form des Zusammenlebens in Deutschlehrwerken häufig noch die einzige Norm dar. Auch dass LSBT*¹-Lebensrealitäten (lesbisch, schwul, trans* und inter) in Deutschland sichtbare Wirklichkeit sind, wurde zwar in einer ersten institutionellen Wende 2015 im überarbeiteten Rahmencurriculum für Integrationskurse verankert – jedoch kaum in der Praxis umgesetzt. Im Grundwortschatz B1 fehlen Wörter wie „lesbisch“, „homosexuell“ oder „alleinerziehend“ gänzlich.

Genau an dieser Stelle wurde von den Berliner Volkshochschulen ein Versuch gestartet, Abhilfe zu schaffen. Eine ressort- und bezirksübergreifende Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Senatsverwaltungen und Erwachsenenbildner*innen mit dem Titel „Wertedialog“ wurde gegründet, die sich schnell einig war: Nur neues Lehrmaterial kann die Lücke zwischen

Deutschunterricht und Lebensrealität schließen. Gemeinsam mit dem Hueber Verlag machten sich die Berliner Volkshochschulen auf den Weg, mit „Vielfalt leben“ das erste Zusatzmaterial für den DaZ-Unterricht zu schaffen, das sich von Beginn an Themen der Geschlechtergerechtigkeit und Rollenvielfalt widmet.

Im Dialog für mehr gelehrte Vielfalt im Deutschkurs

Die Gefahren bei der Erstellung solcher Materialien sind offensichtlich: Warum ein zusätzliches Lehrwerk, warum nicht bestehende, kurstragende Lehrwerke zu einem inklusiven, realistischen Abbild unserer Gesellschaft machen? Wie be- und verhandelt man didaktisch sinnvoll komplexe Themen auf dem Sprachniveau A1 und A2, auf dem der Wortschatz zu Beginn kaum über „wie geht’s?“ und „Ich wohne in Berlin“ hinausreicht? Und wie steht es um die Zielgruppe solcher Materialien? Richten wir uns hier in erster Linie an pädagogische Fachkräfte, auch in der Verwaltung großer Bildungsinstitutionen, die „ihre“ Kurse für gesellschaftliche Vielfalt öffnen müssen? Oder stereotypisieren wir durch solches Zusatzmaterial eine extrem heterogene und komplexe Gruppe an Deutschlerner*innen, denen wir vermeintlich Themen wie Gleichstellung und Homosexualität, „vermittelt“ wollen?

Zentral bei der Beantwortung dieser Fragen war eine dialogische Herangehensweise. Anstatt zu vermitteln, hörten die Berliner Volkshochschulen zunächst zu. Kursleiter*innen und queere Migrant*innen-Selbstorganisationen wurden in die Materialentwicklung einbezogen, auch die sexistische, homo-/bi/trans*-feindliche und rassistische Diskriminierung,

welche Deutschlerner*innen am eigenen Leib täglich erfahren, wurde thematisiert. Neben einer Vielfalt des Zusammenlebens galt es, Diskriminierung im Beruf, in der Ausbildung, in Institutionen und auf dem Wohnungsmarkt nicht nur kritisch zu behandeln, sondern auch Möglichkeiten des „Empowerments“ aufzuzeigen und Beratungsstellen zu nennen, die unterstützen können. Und trotz des additiven Charakters, den die Zusatzmaterialien unumgänglicher Weise haben, sollen Inhalte möglichst implizit in bestehende Lernprozesse eingebettet werden. Letzteres wurde umgesetzt, indem die einzelnen Handlungsfelder der Materialien thematisch eng mit Lektionen kurstragender Lehrwerke verknüpft wurden – um so einen fließenden Wechsel zwischen Zusatzmaterial und Hauptlehrwerk zu ermöglichen.

Nur der erste Schritt hin zu mehr Partizipation durch Deutschlernenden

Mit „Vielfalt leben“ haben die Berliner Volkshochschulen begonnen, Lücken zwischen gelebter Realität in Deutschland und vermittelter Realität im Deutschunterricht zu schließen und so einen Schritt hin zu mehr Partizipation durch Deutschlernenden zu gehen. Dass Unterrichtsmaterialien hier nur ein erster Schritt sein können, ist offensichtlich. Die nächsten aber sind schon in Arbeit: Auf dem Book Launch von „Vielfalt leben“ wurde Interesse und breite Resonanz in der Fachöffentlichkeit geweckt. Als nächstes soll auch das pädagogische Personal zusätzliche Methodenkompetenz erwerben können, um mit den „neuen“ Inhalten pädagogisch sensibel umzugehen: in Arbeit sind eine Lehrkräfte-Fortbildung wie auch eine Handreichung für Lehrer zur Erarbeitung von Methodenkompetenz in der Anwendung von „Vielfalt leben“. |



Bestellung:

Almut Büchsel: Vielfalt leben, Hueber Verlag, ISBN 978-3-19-381081-6

Umfang: 28 Seiten, 5,00 € zzgl. Versand



© Hueber Verlag

„Elternabend in der Kita“: Auch durch Illustrationen vermitteln die Zusatzmaterialien die Vielfalt der Lebensentwürfe in unserem Land.



Almut Büchsel ist wissenschaftlich-pädagogische Mitarbeiterin der Geschäftsstelle Integration der Berliner Volkshochschulen.

Der Erwachsenenbildung weltweit Name und Gestalt geben

Internationaler Beratungsprozess „Branding Adult Education“

Von Anja Thöne

Experten aus vier Kontinenten haben damit begonnen, der Erwachsenenbildung weltweit einen Namen und eine Gestalt zu geben. Auf Initiative von DWV International und dem UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL) schlossen sich Vertreter der Erwachsenenbildungsverbände ICAE, ASPBAE, EAEA, CLADE und CEAAL sowie der Wissenschaft zu einem gemeinsamen Beratungsprozess zusammen, um eine globale Marke Erwachsenenbildung zu entwickeln.



© Tero Vesalainen / pixabay.com

Den Auftakt der Beratung bildete der Workshop „Branding Adult Education“, der im Herbst 2017 im Anschluss an die CONFINTEA VI Mid-Term Review 2017, der sechsten internationalen Konferenz der Erwachsenenbildung der UNESCO, in Korea stattfand. Geleitet vom Marketing des DWV International und unter der Schirmherrschaft von UIL und ICAE werden die Beratungen in 2018 fortgesetzt.

Ziel der Initiative ist die Entwicklung einer auch grafisch dargestellten Marke, die globale Anwendung findet. Dazu bedarf es der Grundlage eines klar definierten, von den Akteuren der internationalen Verbände akzeptierten Begriffes Erwachsenenbildung. Daran mangelt es bisher. Denn die verwendeten Terminologien haben sich – auch unabhängig von der landessprachlichen Ausgestaltung – aus weltweit sehr unterschiedlichen Traditionen und Wurzeln entwickelt (dazu zählen beispielsweise Non-formale Bildung, Popular Education, Folkbildung, Youth and Adult Learning, Second Chance Education, oder auch Erwachsenenbildung).

GRALE Report dient als Grundlage

Das Institut for Lifelong Learning der UNESCO (UIL) hat mit dem GRALE Report und dem CONFINTEA-Prozess die fachlichen Grundlagen einer global anwendbaren Terminologie der Erwachsenenbildung geschaffen. Der GRALE Report bietet das Akronym „ALE“ („Adult Learning and Education“) für eine globale Bezeichnung der Erwachsenenbildung an.

„ALE“ bildet neben dem allgemeinen Begriff der Erwachsenenbildung auch das formale, das non-formale und auch das informelle Lernen durch die zwei Begriffe „Learning“ und „Education“ ab. Im Markenberatungsprozess einigten sich die Erwachsenenbildungsexperten erstmals auf die Akzeptanz dieses Begriffes für eine nationale und überregionale Nutzung als Wortmarke der Erwachsenenbildung weltweit.

Sichtbarkeit der Erwachsenenbildung in der Agenda 2030 erhöhen

Die Vereinten Nationen sprechen mit der Agenda 2030 zwar zum ersten Mal vom lebenslangen Lernen als zentralem Konzept für das Bildungssystem (SDG4), doch die Erwachsenenbildung wird trotz ihrer zentralen Bedeutung nicht explizit erwähnt. Genannt werden hingegen die frühkindliche Bildung, die Primar- und Schulbildung, sowie die berufliche und die akademische Bildung. Dabei umfasst der Begriff lebenslanges Lernen alle Formen des Lernens – formales, nicht-formales und informelles Lernen – in allen Phasen des Lebens, und schließt die Erwachsenenbildung mit ein. Die Experten wollen mit einer weltweiten Marke daher auch zur deutlichen Sichtbarkeit der Erwachsenenbildung in der Agenda 2030 beitragen.



Anja Thöne ist Senior Marketing Manager bei DWV International und leitet den internationalen Brandingprozess.

Wo geht es zum Integrationskurs? Durch die Verwaltung!

Strukturierte Begleitung zahlt sich aus

Von **Annabel Munding**

Das Telefon in der Verwaltung der Volkshochschule klingelt. „Guten Tag. Meine Nachbarin will einen Deutschkurs machen. Wann kann sie anfangen?“ Im Laufe des Gesprächs stellt sich heraus, dass nach einem Platz im Integrationskurs gefragt wird. Doch bevor es mit dem Kurs losgeht, vereinbart die Kollegin zunächst einen Beratungstermin. Warum dieser Vorlauf?

Einstiegschürden gefährden den Erfolg des Kurses

Der Integrationskurs ist mehr als ein Deutschkurs. Sein erfolgreicher Abschluss hat rechtliche Auswirkungen. Die Regelungen sind komplex, die Einzelberatung unumgänglich. Es lohnt sich für die Volkshochschule, Zeit zu investieren, um späteren Problemen im Kurs vorzubeugen. Eine gute Vorbereitung macht den Kurserfolg wahrscheinlicher. Nicht zuletzt muss gemeinsam mit den Interessenten „Papierkram“ erledigt werden, der für sie anderenfalls eine hohe Hürde darstellt, weil sie naturgemäß die Sprache noch nicht beherrschen.

Doch, wie kann man unter Berücksichtigung der Sprachbarrieren, anspruchsvollen bürokratischen Anforderungen und Wahrung der individuellen Lebenssituation des Interessenten einen guten Zugang zum Integrationskurs schaffen? Hier hilft eine Organisationsstruktur weiter, die auch die Kapazitäten der Mitarbeitenden und die Kursplanungen der Einrichtung im Blick behält.

Mehr Effizienz im Beratungsverfahren

Die Volkshochschule Oberschwaben entwickelte aus einzelnen Anfragen von Interessenten und deren Rückmeldungen über die Jahre fest definierte Prozesse, sodass heute keine Information mehr verloren geht. Mit Checklisten wird überprüft, ob die Dokumente vollständig sind, ob die Rückmeldungen an die Behörden erfolgten und die Kunden zum

Kursbeginn die notwendigen Informationen erhalten haben. Diese Instrumente bewährten sich, als die Anzahl der Anfragen im Jahr 2015 in die Höhe schoss.

Schon mit Beginn des initialen Gesprächs ist der Interessent in ein Verfahren eingebunden. Dass eine Anmeldung komplexer als bei üblichen vhs-Kursen ist, muss dabei in vielen Fällen zunächst erklärt werden. Relevante Daten werden in einem Erstgesprächsbogen erfasst. Eine Checkliste hilft der Kollegin bei der Terminvereinbarung für ein „Erstgespräch“, damit zu diesem alle notwendigen Unterlagen vollständig sind.

Im Erstgespräch werden die Daten vervollständigt und die Papiere gesichtet. Oft müssen zusätzliche Anträge gestellt und Regelungen erklärt werden (zum Beispiel zur Kostenbefreiung). Interessenten wollen wissen, worauf sie sich einlassen, wenn sie hunderte Stunden noch einmal die Schulbank drücken. Informationen zu Dauer, Rhythmus, Inhalt und Prüfung geben da Sicherheit. Die Vereinbarkeit des Kurses mit dem Familien- und Berufsleben spielt ebenfalls eine Rolle. An einem Tag in der Woche finden von 9 bis 18 Uhr Beratungen in der Volkshochschule statt. Damit können auch Berufstätige Termine in Anspruch nehmen. Beratungstage sind wegen der Mehrsprachigkeit anstrengend, aber effizient.

Sind alle Papiere vollständig und hat sich der Interessent entschieden, erhält er die Einladung zum Einstufungstest. So wird aus dem Interessenten ein Kunde.

Transfer auf andere Einrichtungen

Die gut strukturierten Abläufe der vhs Oberschwaben wurden von anderen Volkshochschulen übernommen, die als neu zugelassene Träger Aufbauarbeit in ihrer vhs leisten. Auch die Migrationsberater, Fallmanager, Integrationsmanager sowie Helferkreise und Arbeitgeber in der Region kennen das System und profitieren von den verlässlichen Strukturen, genauso wie die Kursteilnehmenden und die Volkshochschule selbst.

Dokumentation zur Integrationskursberatung

Die Organisationsstruktur der vhs Oberschwaben wurde in der wissenschaftlichen Arbeit „Der Integrationskurs: Von der Entscheidung des Kunden zur Teilnahme bis zum Kursbeginn“ dokumentiert.

Der „Best Practice“-Ratgeber beleuchtet den gesamten Prozess aus der Sicht eines Kursträgers und wendet



sich an interessierte Dozenten, Kursträger in der Erwachsenenbildung, Kommunalverwaltungen und Landratsämter.

Die Publikation entstand als wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Zertifikatskurs DaF/DaZ und ist als E-Book (24 Seiten) zum Preis von 2,99 € beim Verlag Flaming Parrot erhältlich:

www.flamingparrot.de



Annabel Munding ist Leiterin der Volkshochschule Oberschwaben und berät selbst Kunden, die den Besuch eines Integrationskurses anstreben.

Inklusive Weiterbildungsangebote an sächsischen Volkshochschulen

Ein Evaluationsprojekt zu einem vhs-Desiderat

Von Prof. Dr. Ulrich Klemm und Pia Rohr

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (Convention on the Rights of Persons with Disabilities) von 2009 durch die Bundesrepublik Deutschland erhielt das Thema Inklusion für die Erwachsenenbildung und für die Arbeit der Volkshochschulen eine neue und verpflichtende Dimension.

Inklusion als vhs-Desiderat

Für Sachsen standen bisher keine systematisch erfassten und belastbaren Aussagen über den Stand inklusiver Erwachsenenbildung an vhs zur Verfügung, ebenso wenig wie eine Expertise zur Implementierung inklusiver Strukturen in der Erwachsenenbildung. Das durch den Sächsischen Volkshochschulverband (SVV) initiierte und vom Sächsischen Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB) geförderte Evaluationsprojekt wurde vom Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS) e. V. in Dresden realisiert (03/2017–02/2018). Im IRIS-Team wirkten mit: Franziska Aegerter, Katrin Borsdorf, Elke Lindner, Pia Rohr. Die Evaluation eröffnete erstmals für Sachsen die Möglichkeit, systematisch Erfahrungen im Bereich inklusiver Erwachsenenbildung – exemplarisch an den vhs Dresden, Dreiländereck, Leipzig und Landkreis Meißen – zu erfassen, auszuwerten und zu empirisch gesicherten Empfehlungen zu bündeln.

Dabei standen zwei Projektziele im Mittelpunkt: (1.) Zu erfassen, welche Erfahrungen mit inklusiver Erwachsenenbildung die vier vhs gemacht haben und (2.) zu dokumentieren, welche Empfehlungen sich für eine zukünftige Implementierung inklusiver Instrumente und Strukturen an Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Sachsen ableiten lassen.

Inklusion als ganzheitlicher Entwicklungsprozess

In einem integrierenden Evaluationsansatz wurden die unterschiedlichen Perspektiven von hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitenden, Kursleitungen,

„Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben“.

Artikel 24 Abs. 5 der UN-Behindertenrechtskonvention



Auch Einrichtungen der Erwachsenenbildung haben die Verpflichtung Inklusion umzusetzen.

Verwaltungsmitarbeitenden und Teilnehmenden einbezogen.

Die Evaluation zeigt, dass trotz unterschiedlicher struktureller und regionaler Voraussetzungen der vhs die Herausforderungen im Prozess der Inklusion ähnliche sind, sie aber dennoch zu unterschiedlichen Handlungsansätzen und Dynamiken führen. Offenbar ist die Implementierung inklusiver Erwachsenenbildung im Wesentlichen als Struktur-, Organisations- und Personalentwicklungsprozess im Sinne einer „Lernenden Organisation“ zu verstehen. Die komplexen Erfahrungen der betrachteten vhs bilden den Ausgangspunkt für weiterführende Empfehlungen, die sich an Akteure auf unterschiedlichen (politischen, fachlichen, institutionellen) Ebenen dieser Veränderungsprozesse richten. Außerdem sollen sie den vhs, die am Anfang solcher Veränderungen stehen, als Unterstützung und Orientierung dienen:

Inklusion erfolgreich implementieren

Für eine (Weiter-)Entwicklung inklusiver Erwachsenenbildung in Sachsen braucht es neben konti-

nuierlicher fach-politischer Lobbyarbeit mit übergreifender Gesamtstrategie einen überregionalen fachlichen Austausch sowie eine verlässliche grundständige Finanzierung (statt Projektförderung) von Inklusionsprozessen.

Bei der Entwicklung übergreifender Standards sollten regionale Besonderheiten und unterschiedliche Bedarfslagen der vhs verschiedener Regionen beachtet werden. Deren Anerkennung darf aber nicht zu regionalisierten Teilhaberechten und Standards führen.

Innerhalb der einzelnen vhs sollte mit allen beteiligten Personalgruppen ein gemeinsames Grundverständnis von Inklusion entwickelt werden. Besonders wichtig ist die Schaffung einer verantwortlichen Stelle innerhalb der vhs, die, eng an die Leitungsebene angebunden, die Inklusionsprozesse top-down mit entsprechender Durchsetzungskraft voranbringt. Damit die Öffnung der vhs hin zu inklusiven Formaten gelingt, ist eine weiterführende Professionalisierung aller Beteiligten erforderlich - durch Angebote für Fortbildungen und Austausch zu Thematiken inklusiver Erwachsenenbildung.

Eine Implementierung inklusiver Erwachsenenbildung ist nicht erfolgreich ohne die Beteiligung von Adressatinnen und Adressaten. Die Institutionalisierung entsprechender Beteiligungsgremien sollte weiter forciert werden. Die Motive von Menschen mit Beeinträchtigungen, sich zu bilden, sind nahezu gleich und ähnlich vielfältig wie jene nicht-beeinträchtigter Menschen. Zentrale Herausforderung für

eine inklusive Programmplanung ist es, gemeinsame Bildungsinteressen von Menschen mit und ohne Behinderung in für alle ansprechende und bedürfnisorientierte Lernarrangements zu transformieren.

Das Marketing der vhs sollte im Wesentlichen die öffentliche Wahrnehmung des Themas inklusive Erwachsenenbildung verstärken und auf die damit verbundenen Angebote der vhs hinweisen. Dafür gilt es Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig in einer Vielfalt von Formaten einzusetzen und bei den Adressatinnen und Adressaten auf Wahrnehmbarkeit hin nachzufragen.

Inklusionsprozesse können dann erfolgreich implementiert werden, wenn man sie nachhaltig, das heißt langfristig und wirksam verankert. Das bedarf struktureller Veränderungen. Das Thema Inklusion ist in alle Organisationsprozesse als Querschnittsaufgabe einzubeziehen. Zudem sollte man kontinuierlich betrachten, wie die initiierten Prozesse wirken. Wichtig bleiben die grundständig institutionelle Finanzierung, Möglichkeiten zur Beteiligung sowie der permanente Alltagsbezug und „Gebrauchswert“ der Angebote. |

Ergebnisse der Evaluationsstudie

Die Studie von F. Aegerter/K. Borsdorf/E. Lindner/P. Rohr: Inklusive Weiterbildungsangebote an sächsischen Volkshochschulen. Heft 8 der EDITION VHS AKTUELL, hrsg. vom Sächsischen Volkshochschulverband, Chemnitz 2018, 100 Seiten, ist über den Verband kostenfrei erhältlich: sachse@vhs-sachsen.de, Tel. 0371/3542750, Bergstraße 61, 09113 Chemnitz.



Prof. Dr. Ulrich Klemm ist Geschäftsführer des Sächsischen Volkshochschulverbandes und Vorsitzender des Landesbeirats für Erwachsenenbildung beim Sächsischen Staatsministerium für Kultus.

Dipl.-Päd. Pia Rohr ist Vorstandsmitglied und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e. V.) in Dresden.



Wir gestalten Integration!
„Seien Sie dabei!“

Das Portal für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

www.vhs-ehrenamtsportal.de



Foto: © Rawpixel Ltd. - stock.adobe.com

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Respekt, Vertrauen und Interesse: Innovative Projektarbeit mit Geflüchteten

Reise nach Jordanien im Rahmen des Curriculum interculturALE

Von **Susanne Hassen**

Eine einzigartige Möglichkeit, einen Moment in die arabische Kultur und die Arbeit der Projekte mit Geflüchteten vor Ort einzutauchen“ sagt Yuki. Die Hamburgerin war Teilnehmerin einer fünf-tägigen Studienreise nach Jordanien, die ergänzend zur interkulturell-didaktischen Fortbildung Curriculum interculturALE (dis.kurs berichtete im Heft 3/2017) im April 2018 nach Amman führte. Gemeinsam mit Projektleiterin Noëmi Donner (DVG International) und zwölf weiteren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für interkulturelle Kompetenz aus mehreren vhs-Landesverbänden erlebte sie ein „beeindruckend gut vorbereitetes, organisiertes und durchgeführtes“ Programm, wie Joachim aus Hannover es zusammenfasst.

Begrüßt wurde die Studiengruppe im DVG-International-Büro in Amman von Regionaldirektor Nazaret Nazaretyan, Landesleiter Jawad Al-Gousous, Projektmanager Hussein Al-Rabie und weiteren Mitarbeitenden des Hauses. Anhand der Projekte RECOVER (2013–2016) und QUDRA (2017–2018) erläuterten sie innovative Konzepte des „capacity building“ in Zusammenarbeit mit Partnern auf der kommunalen Ebene. Dahinter steht der Anspruch, Geflüchteten aus dem Nachbarland Syrien sinnvolle Bildungsangebote zu machen, zumal dieser Gruppe der Erwerb formaler Abschlüsse in Jordanien verboten ist.

Bedürfnisgerechte Lernangebote verbessern die Zukunftschancen

Angesprochen sind vor allem Jugendliche und Frauen, für die besonders die Perspektive wichtig ist, mit Hilfe der neuen Kenntnisse als „Mikro-Unternehmerin“ von zu Hause aus arbeiten zu können. Immerhin 81 Prozent aller syrischen Flüchtlinge in Jordanien leben in Gemeinden vor Ort, 19 Prozent in Camps. Um die nach dem extremen Anstieg der Flüchtlingszahlen schwächelnde Akzeptanz der syrischen Flüchtlinge in der jordanischen Bevölkerung zu stärken, sind in allen Kursen syrische und jordanische Teilnehmende in gleicher Zahl dabei.

„Wer wissen möchte, was die Geflüchteten im Flüchtlingslager in Zatari denken, sollte sich die Street-Art-Bilder ansehen, die an Containern, Hütten und Blechverschlägen zu sehen sind.“

Holger, Teilnehmer der Studienreise und Multiplikator des Curriculum interculturALE.

„Entscheidend ist eine Atmosphäre, die auf Vertrauen und Respekt basiert.“

Daniela, Teilnehmerin der Studienreise und Multiplikatorin des Curriculum interculturALE.

In Einführungsveranstaltungen werden zunächst Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden ermittelt. Anschließend folgen intensive Seminartage in den selbst gewählten Lernbereichen. Zur Auswahl gehören neben Schreiben/Lesen, Gesundheitsbildung und technischen Fertigkeiten (Mobiltelefone reparieren, Klimaanlage warten) auch Angebote wie Schneidern, Handarbeit, Haushaltsführung, Marketing, Konditorei und vieles mehr.

In den folgenden Tagen besucht unsere Reisegruppe drei Partner-Organisationen von DVG International, die als CBO (Community Based Organisation) direkt in den Städten Mafraq (Queen Zain Al-Sharaf Association), Zarqa (Family Welfare Affairs Association) und Irbid (Family and Childhood Protection Association) arbeiten. In Mafraq leben doppelt so viele Geflüchtete wie Einheimische. Zarqa ist eine alte Armee-Stadt, in der seit 1969 Bildungsprojekte für Frauen durchgeführt werden. Irbid liegt nur wenige Kilometer von der syrischen Grenze entfernt.

Zuhören und nachfragen, um figurativ den Schleier zu lüften

Überall treffen wir engagierte und hoch motivierte Frauen und Männer, sowohl ehrenamtliche Kursleitende (facilitators) als auch Teilnehmende (beneficia-



Abschiedsfoto in Irbid in den Räumen der Family and Childhood Protection Association.

ries), die übereinstimmend und vor allem glaubhaft berichten, wie respektvoll und achtsam man miteinander umgeht. Ein ungewohntes Gefühl beim Anblick zahlreicher Frauen in Hijab und Abaya weicht ganz schnell Respekt und Bewunderung für das, was die Frauen zu sagen haben.

In Mafraq erleben wir Esraa aus Jordanien und Fatima aus Syrien, die durch das Programm beste Freundinnen geworden sind. Von Fitnesstrainerin Saba erfahren wir in Zarqa, dass sie alle Seminare, die möglich waren, belegt hat. Gemeinsam mit Fatima aus Homs unterrichtet sie Sport. Tasnim in Irbid ist Schriftstellerin und hat Marketingkurse belegt. Ihr erster Roman ist bereits fertig. Sie und alle, mit denen wir sprechen konnten, schätzen es, dass sie immer nach ihren Interessen und Bedürfnissen gefragt wurden. Nach eigenen Aussagen fühlen sie sich als Menschen angenommen, nicht als „Flüchtlinge“.

Respektvoll auf Augenhöhe bleiben statt in die Mitleidsfalle zu tappen

Ein besonders bewegendes Erlebnis ist dann aber doch der Besuch des größten Flüchtlingslagers in Jordanien. Fast 80.000 Menschen leben in Zatari, viele von ihnen schon seit fünf Jahren. Wir beobachten die Arbeit des Norwegian Refugee Council und sprechen mit Jugendlichen und ihren Ausbildern, die oft selbst Flüchtlinge sind. Allen gemein ist ein großer Ernst bei ihrer Tätigkeit und ein bemerkenswert konstruktiver Umgang mit ihrer Lebenssituation. Ein schleichendes Erschrecken stellt sich beim Betrachtenden erst später ein, bei einer Rundfahrt durch diese Stadt aus Wellblechhütten – viele von ihnen bemalt und verziert, bei dem Besuch des langen Camp-Basars, beim Vorbeifahren an einer Schule, aus der gerade Dutzende kleine Jungen lärmend mit



Willkommens-Essen am ersten Abend in Amman.

ihren großen Schulranzen herausstürmen: Es ist diese Normalität, eine Alltagsroutine, die sich in dieser „City in nowhere“, wie Landesleiter Jawad Al-Gousous es nennt, etabliert hat. Sie schafft einen stützenden Rahmen für die Bewohner. Dennoch fällt es als Außenstehende in diesem Moment sehr schwer, nicht in die Mitleidsfalle zu tappen. Genau hier setzen wir mit unserer Fortbildung ja an – und haben es in jedem der besuchten Projekte erlebt: Respekt, Vertrauen, empathische Neugier auf den anderen sind möglich und zentrale Voraussetzung für nachhaltige Zusammenarbeit.

Nach all den intensiven Erlebnissen darf auch ein wenig Tourismus nicht fehlen. Wir besichtigen die alte Römerstadt Jerrash und in Amman wiederum das römische Theater und die Zitadelle sowie die König-Abdullah-Moschee. Auf dem Rückflug nach Frankfurt herrscht Stille – es wird einige Zeit dauern, alle Eindrücke zu verarbeiten und in unsere Seminararbeit zu transferieren. Jordanien hat uns dazu ein ernsthaftes, gastfreundliches, hilfreiches und ehrliches Gesicht gezeigt.

Informationen zu den Bildungsprojekten von DVV International in Jordanien

RECOVER <http://www.dvv-international.jo/jordan/projects/bmz-projects/recover/>

QUDRA <http://www.dvv-international.jo/jordan/projects/qudra/>



Susanne Hassen ist Journalistin und als Trainerin für Interkulturelle Kompetenz (Xpert CCS®) in Bayern Multiplikatorin des Curriculum interculturALE.



Junge Erwachsene aus Syrien und Jordanien, die durch das QUDRA-Projekt von DVV International und der Family & Childhood Protection Association in Irbid non-formale Berufsbildungskurse belegen und sich daraufhin teilweise eine Existenz aufbauen konnten.

Die Neue Rechte und die Demokratie – Sehen. Beurteilen. Handeln?

Hufer et al. sensibilisieren für rechte Denk- und Sprachmuster

Von Martin Boekstiegel

Während die Gesellschaft vor der Herausforderung steht, hunderttausende neu zugewanderte Mitbürgerinnen und Mitbürger zu integrieren, werden am rechten Rand des politischen Spektrums Stimmen lauter, die sich in Denken und Handeln von diesen neu Zugewanderten und der bloßen Idee der Integration abgrenzen, wodurch überwunden geglaubte gesellschaftliche Friktionen wieder zum Vorschein kommen.

In dieser Situation erregt das Buch „Neue Rechte, altes Denken“ von Klaus Peter Hufer und zwei Mitautorinnen und -autoren durch Titel und Themenwahl die Aufmerksamkeit all derjenigen, die sich – in der Volkshochschulwelt und darüber hinaus – mit den Themenkomplexen Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt beschäftigen. Hufer et al. präsentieren hier – über weite Strecken im Stile eines Wörterbuchs – Schlüsselbegriffe des neurechten Denkens, analysieren sie und entwickeln Gegenargumente gegen die zugrunde liegenden Denkmuster.

Hintergrundwissen für politische Bildner

Versteht man Integration nicht als eine Verpflichtung Zugewanderter, sondern breiter, als ein gegenseitiges aufeinander Zugehen von Mehrheitsgesellschaft und Neubürgerinnen und Neubürgern, so kann ein Buch, das sprachlich-ideologische Integrationshindernisse auf Seiten der Mehrheitsgesellschaft benennt und analysiert, potentiell gute Impulse für die Arbeit von Volkshochschulen liefern. Schließlich gehört die politische Bildung (nicht nur) von Zugewanderten gleichermaßen zur Integrationsarbeit, die Volkshochschulen leisten. Hufer et al. sensibilisieren den Leser für den besonderen Sprachgebrauch der neuen Rechten, die in vorgeblicher Unschuld Begriffe der Allgemeinsprache wie Natur, Freiheit, Bildung und Familie benutzt, diese aber mit ihrem eigenen, ausgrenzenden Inhalt auflädt. Sie schildern auch ausführlich Thesen und Vordenker, die benutzt werden,

um den Sprachgebrauch ideologisch-intellektuell zu unterfüttern. Insofern kann man sagen: Ein Buch, das Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner gelesen haben sollten, die in den Bereichen Integration und politische Bildung tätig sind.

(Konservative) Antworten auf rechte Rhetorik der Ausgrenzung?

Jedoch: Volkshochschulen haben die Verpflichtung zu politischer Neutralität. Es ist ihre Aufgabe, allen Menschen Angebote zu machen, unabhängig von politischer Anschauung, solange sich diese auf dem Boden des Grundgesetzes bewegt. Darin fußt letztlich auch ihre integrative Rolle. Die wirklich interessante Frage im Umgang mit der neuen Rechten ist also nicht: „Welche Meinungen und Begrifflichkeiten tragen Elemente neuen rechten/ausgrenzenden Denkens in sich?“ sondern: „Ab welchen Punkt verlassen Meinungen und Haltungen den Boden des demokratischen Meinungs- und Ideologiestreits im Sinne des Grundgesetzes?“

Es bleibt ein Wermutstropfen, dass das Buch gerade hier keine Antwort liefert, obwohl es das möglicherweise könnte: „Konservativ ist nicht gleich konservativ“, wird zwar schon in den Einführungskapiteln festgestellt. Was folgt, ist jedoch vor allem neurechte Interpretation des Konservatismus und seiner Denker, die aus vornehmlich linksliberaler Perspektive widerlegt wird. Wäre es nicht gerade interessant gewesen, verstärkt auch (christlich-)konservative Argumente (die es ja durchaus gibt) gegen eine rechtskonservative bis extrem rechte Ausgrenzungsrhetorik vorzubringen und damit argumentativ eine gesamt-demokratische Front gegen die neue Rechte zu bilden?

Dass dies nicht erfolgt, ist angesichts der über weite Strecken tiefgehenden gedanklichen Leistung des Buchs verzeihlich. Eine für Volkshochschulen wichtige Frage im Umgang mit Rechtspopulismus bleibt damit jedoch leider unbeantwortet.



Klaus-Peter Hufer: Neue Rechte, altes Denken – Ideologie, Kernbegriffe und Vordenker. 1. Auflage 2018, Beltz Juventa, 158 Seiten, ISBN: 978-3-7799-3681-7, 16,95 €.



Martin Boekstiegel ist pädagogischer Fachreferent für die Sachgebiete Integration, Sprachen und Alphabetisierung beim Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e. V.

Rückblick: Fachtagung zur Förderung Erwachsener mit Grundbildungsbedarfen



„Beschäftigungsorientierte Grundbildung“ lautete der Titel einer Fachtagung am 21. März 2018 in Kiel, zu der der Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins, das Projekt GRUBIN – Transfer des Deutschen Volkshochschul-Verbandes und der LAG Arbeit Schleswig-Holstein geladen hatten.

Im Fokus der Veranstaltung standen die existierenden Fördermöglichkeiten zur Unterstützung von Erwachsenen mit Grund-

bildungsbedarfen sowie bestehende Konzepte und Materialien.

Good Practice Beispiel der vhs Göttingen Osterode gGmbH und ARBEIT UND LEBEN Berlin zeigten, wie Grundbildung und Arbeitsförderung zusammengebracht werden können. Ein Themen-Café bot die Möglichkeit zum Aufbau fachlicher Kontakte und ermöglichte Teilnehmenden das Kennenlernen von Akteuren, Projekten und Produkten. Persönliche Rückmeldun-

gen, verschiedene Beiträge auf Twitter (@GRUBIN2018) wie auch die durchgeführte Evaluation der Veranstaltung bei den Teilnehmenden zeigen: im Gesamtergebnis war die Fachtagung mit landesweiter Reichweite ein voller Erfolg.

Für alle Interessierten wurde die Veranstaltung umfassend nachbereitet. Die Dokumentation der gesamten Fachtagung ist auf grundbildung.de zu finden (<http://bit.ly/2r4JRNd>).

Fortgesetzt: „Smart Democracy“ – Veranstaltungsreihe zur Digitalisierung

2017 beteiligten sich ca. 70 Volkshochschulen an den vier Veranstaltungen „Smart Democracy“. Im Herbst 2018 geht es nun in die zweite Runde – auch diesmal organisiert vom Bundesarbeitskreis „Politik-Gesellschaft-Umwelt“ und DVV. Die Reihe hat das Ziel, in unterschiedliche Facetten der Digitalisierung aus gesellschaftspolitischer Perspektive zu betrachten. Gleichzeitig sollen digitale Bildungsformate in der Praxis weiter verankert werden.

„Was wird aus unseren Arbeitsplätzen? Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt“ heißt es zum Auftakt am 28. November 2018, 18 Uhr in der vhs Erlangen. Im Gespräch diskutiert die Soziologin Prof. Dr. Sabine Pfeiffer aktuelle Prognosen zur Zukunft der Arbeit. Zum Thema „Zwischen digitaler Demenz und digitaler Intelligenz: Lernen wir besser

digital?“ ist Digitalkritiker Prof. Dr. Gerald Lembke am 5. Dezember 2018, 18 Uhr zu Gast in der Abendakademie Mannheim

Das Prinzip der Veranstaltungen wird beibehalten: An einer ausgewählten vhs halten ein bzw. zwei Referent/innen einen Impulsvortrag, gefolgt von einer moderierten Diskussion unter Einbeziehung von Publikumsfragen. Die Veranstaltung wird via Live-Stream in andere Volkshochschulen übertragen. Über eine Online-Plattform können Teilnehmende Fragen zum Thema stellen und damit die Diskussion mit den Expertinnen und Experten beeinflussen. Volkshochschulen sind herzlich eingeladen, die Veranstaltungen in ihr Programm zu übernehmen

Anmeldungen nimmt Lisa Freigang (freigang@dvv-vhs.de) noch bis 29. Juli 2018 entgegen.

vhs-Ehrenamtsportal unterstützt Engagierte in der Flüchtlingsarbeit



Seit 9. Mai ist die Website Ehrenamtsportal online: Das Portal bündelt hilfreiche Infos, wertvolle Tipps und Videos für Ehrenamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten. Zudem bietet es zahlreiche Unterstützungsangebote, vor allem für die Sprachbegleitung.

An den Start geht das Portal mit den Themenwelten „Interkulturelle Kommunikation“, „Herkunftsländer“ und „Deutsch lernen“. Auch erste Sprachmodule zu den Themen „Kennenlernen“, „Termine“ und „Behörden“ sowie „Feste und Feiern“ sind bereits abrufbar.

Das Ehrenamtsportal wird stetig wachsen. Weitere Lerneinheiten und Themenwelten sind bereits in Arbeit. Zudem wird das Angebot zukünftig durch interaktive Formate wie Webinaren und Experten-Chats weiterentwickelt. www.ehrenamtsportal.de

Mitmachen beim Deutschen Weiterbildungstag 2018!

Selten war er den Volkshochschulen so auf den Leib geschneidert wie in diesem Jahr: Der siebte Deutsche Weiterbildungstag am 26. September 2018 unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier steht unter dem Motto „Weiter bilden. Gesellschaft stärken“. Und nie war das herausragende Engagement der Volkshochschulen auf diesem Feld wichtiger als jetzt.

Zum Deutschen Weiterbildungstag können vhs dies mit einer großen Vielfalt an Beiträgen demonstrieren. Volkshochschulen sind herzlich eingeladen, das

Programm des Deutschen Weiterbildungstags mit Veranstaltungen vor Ort oder in regionalen Netzwerken zu bereichern. Veranstaltungen können unter www.deutscherweiterbildungstag.de in eine zentrale Datenbank eingetragen werden. Für die Öffentlichkeitsarbeit können dort Logo und Banner abgerufen; Flyer, Aufkleber und Poster bestellt werden. Zu finden zudem Ideengeber, ein Aktionsleitfaden sowie Checklisten und Arbeitshilfen.

Für Fragen zum Programm und zu Werbematerialien steht Ursula Taege als zentrale Ansprechpartnerin zur Verfügung (Tel.: 030 64310062 | 0174 3224840). Auch der DVW unterstützt Sie gerne mit Ideen und Tipps.



Jahresbericht 2017 des Deutschen Volkshochschul-Verbandes erschienen

Der DVW hat seinen Jahresbericht für das Berichtsjahr 2017 veröffentlicht. Darin präsentiert er wichtige fachliche Arbeitsergebnisse und politische Schwerpunkte des vergangenen Jahres sowie Zahlen und Fakten zum Verband und seinen Strukturen. Alle Projekte des DVW sind als strukturierte Datenblätter dargestellt, die einen schnellen Überblick über Zielgruppe, Anliegen, Meilensteine und

Kennzahlen jedes Projektes ermöglichen.

Download unter www.dvw-vhs.de/presse.



Wanderausstellung zur Integrationsleistung hessischer Volkshochschulen

Was bieten die Volkshochschulen Menschen an, die neu nach Deutschland kommen? Was macht das Angebot neben den Sprachkursen aus? Wie bringen die Volkshochschulen vor Ort Menschen zusammen, wo schaffen sie Begegnungsräume und Austauschmöglichkeiten? Eine Wanderausstellung

des Hessischen Volkshochschulverbands e.V. thematisiert diese Fragen und zeigt die Bandbreite der Integrationsarbeit der Volkshochschulen, die auf langjähriger Erfahrung beruht.

Seit Jahresbeginn wandert die Ausstellung durch die hessischen Volkshochschulen und wird dabei mit lo-

kalen Inhalten ergänzt. Im September 2018 wird die Ausstellung mit Beiträgen aus allen beteiligten Volkshochschulen im Landtag in Wiesbaden als Gesamtwerk zu sehen sein. Die Ausstellung erläutert und illustriert das Grundverständnis der Integrationsarbeit von Volkshochschulen. Dabei geht es darum, Bildung für Zugewanderte in allen Regionen Hessens und auf allen Lernniveaus zu ermöglichen. Besonders wichtig ist die Vernetzungsarbeit mit anderen Angeboten der Volkshochschulen in den Bereichen Beruf, Gesellschaft, Gesundheit, Kultur und Politik. Die historische Entwicklung und ausgewiesene Erfahrung der vhs in der Integrationsarbeit wird anhand von persönlichen Geschichten und Begebenheiten aus dem Volkshochschulalltag verdeutlicht. Darunter finden sich Berichte von Menschen, die seit ihrem ersten Deutschkurs mit der Volkshochschule verbunden sind und nun selbst Kurse an der vhs leiten.

Die Ausstellung wird aus Mitteln des hessischen vhs-Marketingverbundes finanziert. Konzeption und Inhalte stammen von einer Arbeitsgruppe im Hessischen Volkshochschulverband. Die Koordination verantwortet Julia Gruyters, Referatsleitung Sprachen und Integration im hvv.



Bildungslandschaften gestalten: Konferenz Kommunales Bildungsmanagement

Auch 2018 treffen sich die Akteurinnen und Akteure kommunaler Bildung wieder in Berlin. Die Konferenz Kommunales Bildungsmanagement am 24. und 25. September 2018 richtet sich an Beteiligte der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement, der Förderprogramme „Bildung integriert“ und „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ ebenso wie an weitere Ver-

treterinnen und Vertreter der deutschen Bildungsregionen. In Vorträgen und Diskussionsrunden haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, einen umfassenden Einblick in das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement zu gewinnen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und einen Link zur Anmeldung finden Sie unter: <http://www.transferinitiative.de/bundeskonferenz2018.php>

Hendrik Hering neuer Vorsitzender des vhs-Verbandes Rheinland-Pfalz



Monika Nickels gratuliert dem neu gewählten Vorsitzenden Hendrik Hering.

Die Mitgliederversammlung der 68 rheinland-pfälzischen Volkshochschulen stand in diesem Jahr unter einem besonderen Vorzeichen: Landtagspräsident Hendrik Hering wurde mit überzeugender Mehrheit zum neuen Vorsitzenden des vhs-Verbandes Rheinland-Pfalz gewählt.

Nach 22 Jahren unter der Führung von Joachim Mertes, Landtagspräsident a.D., der im vergangenen Herbst verstorben war, beginnt damit eine neue Ära für den Landesverband.

Hendrik Hering würdigte bei seiner Amtsübernahme zunächst das langjährige Engagement seines Vorgängers Joachim Mertes und ist sich sicher, dass dessen Ideen die vhs-

Welt in Rheinland-Pfalz nachhaltig geprägt haben. Auf seine neue Aufgabe als Vorsitzender freue er sich sehr, betonte Hering: „Lebenslanges Lernen ernst zu nehmen und wirklich allen Menschen Bildungszugänge zu ermöglichen, ist ein hohes gesellschaftliches Gut. Dafür stehen die rheinland-pfälzischen Volkshochschulen in besonderem Maße. Gemeinsam mit ihnen werde ich mich für diese Ziele einsetzen, sie weiter verfolgen, unterstützen und eigene Impulse setzen. Demokratiebildung wird dabei eine zentrale Rolle einnehmen.“

Monika Nickels, stellvertretende Vorsitzende des rheinland-pfälzischen Verbandes und Leiterin der Kreisvolkshochschule

Mainz-Bingen zeigte sich erfreut über das gute Wahlergebnis und gratulierte dem neuen Vorsitzenden: „Herr Hering hat mit seinen Worten an die Delegierten auf der heutigen Mitgliederversammlung seine große Wertschätzung für die Arbeit der Volkshochschulen zum Ausdruck gebracht. Wir brauchen an der Spitze unseres Verbandes eine Person, die für die vhs-Idee steht und sie unterstützt. Und wir sind froh, dass wir dafür Herrn Hering gewinnen konnten!“

Zum öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung hatte der Landesverband unter dem Motto „Einmischen erwünscht!“ in die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz eingeladen. .

GIVE AWAYS ...

... für Ihre VHS



info@ynot-gmbh.de

0 60 71 - 73 87 10

www.shop-vhs.de

- neue Funktionen
- neue Kategorien
- neue Artikel
- neue Designs



Bundesstiftung Aufarbeitung fördert Projektvorhaben zum Schwerpunkt „Revolution und Transformation“



Berlin, März 1990

© LayoutM.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 fördert die Bundesstiftung Aufarbeitung bundesweit Projekte, die sich der Aufarbeitung der SED-Diktatur und der deutschen Teilung sowie deren Ursache und Folgen widmen. Förderfähig sind auch Informations- und Bildungsangebote sowie Veranstaltungen der histo-

risch-politischen Bildung an Volkshochschulen.

2019/2020 werden 30 Jahre seit der Friedlichen Revolution und der Wiedererlangung der deutschen Einheit vergangen sein. Vor diesem Hintergrund stehen die Jahre 2019 bis 2021 unter dem Förderschwerpunkt

„Revolution und Transformation“. In dieser Zeit fördert die Bundesstiftung insbesondere Projektvorhaben, die die friedliche Revolution in der DDR und die Geschichte der deutschen Einheit seit 1990 kritisch reflektieren. Darüber hinaus können aber auch Projektvorhaben zur Förderung eingereicht

werden, die mit dem Stiftungszweck übereinstimmen und thematisch außerhalb des Förderschwerpunktes der Jahre 2019–2021 liegen.

Ziel der Bundesstiftung Aufarbeitung ist es, möglichst viele Menschen in allen Teilen Deutschlands mit den von ihr geförderten Projekten zu einer nachhaltigen und kritischen Auseinandersetzung mit Ursachen, Geschichte und den Folgen der deutschen Teilung beizutragen.

Noch bis zum 31. August 2018 können Anträge für eine Förderung in 2019 eingereicht werden. Weitere Informationen finden interessierte Volkshochschulen unter www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG** 

vhs.digital News gestartet – Newsletter zu digitalen Entwicklungen

Die digitalen Entwicklungen im Volkshochschulbereich haben in den vergangenen zwei Jahren enorme Fahrt aufgenommen. Mit Unterstützung des DVV und der Landesverbände sind in 33 Digicircles und den Volkshochschulen vor Ort praxisnahe digitale Projekte entstanden, die große Perspektiven für digitale Lehr- und Lernsettings an Volkshochschulen eröffnen und gleichzeitig ihre unterschiedliche Voraussetzungen und Möglichkeiten berücksichtigen

Mit dem Newsletter „vhs.digital News“ teilt der DVV seit Februar monatlich die Ergebnisse und Praxisbeispiele dieser spannenden Entwicklung und macht so auf Hilfreiches und Unterstützendes für die digitale Arbeit der Volkshochschulen aufmerksam.

Gerne nimmt die Redaktion Neuigkeiten aus den digitalen Prozessen und Projekten der Volkshochschulen mit in den Newsletter auf, ebenso Veranstaltungs- und Medienhinweise. Richten Sie Ihre Beiträge bitte an die Redaktion unter digitalnews@dvv-vhs.de.

Um den Newsletter zu abonnieren, melden Sie sich bitte an unter <https://www.vhs.cloud/www/vhs-digital-news-abbonieren.php>

Ehrendoktorwürde für ehemaligen Leiter von DVV International



Prof. Heribert Hinzen (r.) mit Vertretern der Moldova State University

Am 24. April 2018 wurde Prof. Heribert Hinzen, ehemaliger Leiter von DVV International, die Doctor Honoris Causa

der Moldova State University verliehen. Die Zeremonie fand zum Auftakt einer länderübergreifenden Konferenz in

Chisinau, Moldau statt. In der Laudatio lobte der Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Hinzens besondere Leistungen, die er über Jahrzehnte hinweg für die internationale Erwachsenenbildung und das Lebenslange Lernen erbracht habe. In seiner Dankesrede vor dem Senat verband Prof. Hinzen politische und professionelle Aspekte zu Erwachsenen- und Hochschulbildung mit biographischen Notizen

aus fünf Dekaden internationaler Entwicklung. Die gesamte Rede ist zu finden unter:

<https://bit.ly/2lmyjMW>

In einer anschließenden offenen Vorlesung zu „100 Jahre Volkshochschule – 50 Jahre DVV International“ für die Studierenden und Lehrkräfte der Moldauischen Staatsuniversität sprach Prof. Hinzen zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft lokaler und globaler Ziele und Aktivitäten in Erwachsenenbildung und Entwicklung.

Rote Linien ziehen gegenüber Hatespeech und Diskriminierung

Handreichung reflektiert das Handlungsrepertoire der Volkshochschulen

Von Dr. Peter Brandt

Das Kommunikationsklima hat sich in den letzten Jahren vielerorts, nicht nur in Deutschland, verschärft. Aggressive, diskriminierende, beleidigende und zuweilen menschenverachtende Aussagen sind nicht nur in den sozialen Netzwerken an der Tagesordnung. Mit dem flächendeckenden Erstarren populistischer Parteien sind sie auch im politischen Raum angekommen und dominieren bisweilen öffentliche Diskurse. Dadurch ergibt sich auch für die Erwachsenenbildung eine Reihe von Herausforderungen.

Diese thematisiert die im Dezember 2017 vorgelegte Handreichung „Volkshochschule als Ort der Demokratie. Hilfestellungen zum Umgang mit antidemokratischen Äußerungen und Gruppierungen“, die vom Bundesarbeitskreis Politik – Gesellschaft – Umwelt im DVV erstellt wurde. Die bisher nur verbandsintern veröffentlichte Broschüre hat einen Diskussionsprozess angeregt, der im Jahr 2019 mit einer Positionierung der Mitglieder enden soll.

Damit ordnen die Autoren ihre Broschüre in die aktuell laufenden Entwicklungen um ein vhs-Leitbild ein. Ausgangspunkt ist die Formulierung des Leitbildes aus dem Jahr 2011, wonach die vhs „offen für alle sein“ will. Diese bedingungslose Offenheit erscheint aus heutiger Sicht nicht vollständig geeignet, gegenüber populistischen, extremistischen und antidemokratischen Gruppierungen „rote Linien“ zu ziehen. Die Autoren wollen daher „demokratische Haltung“ ins Leitbild aufnehmen und schlagen folgende Formulierung vor: „Die Volkshochschule orientiert sich an den demokratischen Grundwerten. Sie setzt sich für Toleranz, Offenheit und Vielfalt ein. Antidemokratischen und extremistischen Äußerungen bietet die Volkshochschule keinen Raum.“

Schon jetzt liefert die Handreichung nützliche Klärungen, steckt das Terrain ab und macht erste konkrete Vorschläge für die Alltagspraxis vor Ort. Ziel ist es, die Volkshochschule als demokratischen Bildungsort zu stärken und Mitarbeitenden mehr Handlungssicher-



heit zu geben. Gegliedert ist die Broschüre in die Themenbereiche „Volkshochschule als Veranstalterin“, „Volkshochschule als Arbeitgeberin“ und „Volkshochschule als Vermieterin“.

„Einfache Antworten können erwartet werden, solange Organisationen nicht auf dem Boden des Grundgesetzes stehen oder Aussagen nicht im Einklang mit demselben sind. Schwierig sind die Grenzfälle. Hier besteht immer die Gefahr, dass 'rote Linien' zu früh und zu eng gezogen werden. Dann erweist sich die Weiterbildung mit ihnen einen Bärendienst.“

Dr. Peter Brandt

Souverän aber bestimmt auf Störungen im Kursgeschehen reagieren

Zunächst sind Kursleitende gefordert „Äußerungen entgegen zu treten, die diskriminierenden, marginalisierenden oder antidemokratischen Charakter haben.“ Werden Kursleitende mit solchen Störungen konfrontiert, müssen sie deutliche Grenzen aufzeigen, wo immer sich Teilnehmende menschenverachtend oder diskriminierend äußern. Zugleich sind sie gefordert, pädagogisch angemessen zu reagieren, d.h. Lern- und Bildungspotenziale dieser Situationen zu erkennen, Austausch und Verständigungsräume zu schaffen, auch zwischen Akteuren, die einander zunächst nicht verstehen wollen oder können.

Als „Ultima Ratio“ wird thematisiert, wann es mit Verweis auf das Hausrecht möglich ist, „Personen, die die offene Grundhaltung der Volkshochschule nicht teilen oder demokratische Verhaltensregeln nicht einhalten, von Veranstaltungen auszuschließen“. Besondere Hürden bestehen hier zum Beispiel bei öffentlichen Veranstaltungen.

Als Arbeitgeber und Vermieter klare Grenzen ziehen

Der vhs als Arbeitgeber werden Möglichkeiten aufgezeigt, das eigene Personal für die Herausforderungen zu qualifizieren und es „zur Einhaltung demokratischer Grundwerte anzuhalten“, um „Verstöße dienstrechtlich oder zivilrechtlich ahnden zu können.“ Diskutiert werden – nicht zuletzt vor dem Hintergrund aktueller Vorkommnisse – Verhaltenskodizes, Dienstvereinbarungen und Selbstverpflichtungen. Bei Kooperationsveranstaltungen und Auftragsmaßnahmen können Klauseln in den Vereinbarungen sinnvoll sein, die „antidemokratische, rassistische, extremistische und marginalisierende Inhalte und Tätigkeiten bei den Vertragsparteien“ ausschließen.

Für die „Volkshochschule als Vermieterin“ geht es u.a. um die rechtlichen Spielräume, bestimmte Gruppen als Mieter auszuschließen oder bestehende Mietverträge zu kündigen. Einrichtungen müssen entscheiden, welche Gruppen sie zu öffentlichen Debatten in ihren Häusern einladen, ob sie Gruppen ausschließen müssen oder wem sie Veranstaltungsräume zur Miete überlassen wollen. Je nach Träger sind sie zu einer ausgewogenen Praxis verpflichtet, die es verbietet, Gruppierungen wegen deren politischer Gesinnung in ihren Rechten einzuschränken, solange sie sich auf dem Boden des Grundgesetzes befinden.

Die Handreichung empfiehlt vhs, mit ihrem Träger zu „klären, ob sie für den Fall der Vermietung Veranstaltungen in ihrer Satzung von vornherein ausschließen dürfen, bei denen einzelne Parteien als alleinige Mieter*innen auftreten oder eine einzelne Partei vor allem ihre parteipolitischen Interessen verfolgen will.“

Auftakt einer notwendigen verbandsinternen Diskussion

Mit ihren Erläuterungen, Tipps und Vorlagen trägt die Broschüre zu einer verbesserten Handlungs- und Argumentationssicherheit in den Einrichtungen bei. Gleichwohl bleibt auch noch Diskussionsstoff.

So sind die in der Broschüre angeführten Informationsquellen, mit denen sich das Personal schon jetzt informell weiterbilden kann, überwiegend auf die Arbeit „gegen Rechts“ gerichtet, sicher, weil es hier die umfassendsten Vorarbeiten gibt. Ebenfalls wichtig könnten Handlungskompetenzen im Umgang mit religiösem Fundamentalismus sein. Diese Perspektive wird in der Broschüre nur indirekt thematisiert.

Hinterfragt werden kann die praktische Realisierbarkeit der Vorschläge: Kann von Kursleitenden erwartet werden, dass sie argumentativ angemessen auf diskriminierende Äußerungen reagieren? Ist eine entsprechende flächendeckende Qualifizierung leistbar?

Darüber hinaus stellen sich weitreichende pädagogische Fragen: Wie verändert es Lehr- und Lernkulturen, wenn Kursleitende einen Teil ihrer begrenzten Aufmerksamkeits- und Bearbeitungskapazitäten auf „islamfeindliche, antisemitische, generell rassistische, LGBTQI2-diskriminierende oder sexistische Positionen“ richten? Wie sollte man das im Bereich der kulturellen Bildung handhaben, wo im Zweifel auch der künstlerische Ausdruck unter Verdacht gerät?

Ermessensfragen stellen sich bei den institutionellen Handlungsweisen: Welche „sonstigen ausgrenzenden Äußerungen“ können bereits reichen, um jemanden von Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen auszuschließen? Welche „marginalisierenden Inhalte und Tätigkeiten“ eines möglichen Kooperationspartners machen diesen zu einem unmöglichen Vertragspartner?

Bekanntlich steckt der Teufel oft im Detail. Schließlich hat jede Abgrenzung gegen diskriminierende und antidemokratische Kräfte ihren Preis. Sie kostet nicht nur Energie und Rückgrat, sondern geschieht auch zuweilen unter Zurückstellung eigener Grundsätze: wenn nämlich Offenheit, Toleranz und Diversitätsfreundlichkeit gegenüber Gruppierungen außer Kraft geraten, die man als gefährlich einschätzt. Oder wenn man Personen, weil sie ein bestimmtes Merkmal aufweisen (z.B. das Tragen einschlägiger Kleidung), ausgrenzt und so selber Strategien betreibt, die zumindest strukturelle Verwandtschaft mit Mechanismen aufweist, die man bei anderen kritisiert.

Einfache Antworten wird es nur selten geben. Schwierig sind die Grenzfälle. Hier besteht immer die Gefahr, dass „rote Linien“ zu früh und zu eng gezogen werden. Dann erweist sich die Weiterbildung mit ihnen einen Bärenienst. In Bezug auf die AfD wissen wir, dass Ausgrenzung deren Opferrolle nur stärkt. Ebenso klar ist, dass die Demokratie mit Institutionen wie der Volkshochschule auch klare Kante zeigen muss. Deswegen ist es gut, dass mit der neuen Broschüre eine verbandsinterne Diskussion in Gang kommt, die sicher auch außerhalb mit großem Interesse verfolgt wird.

Hilfestellungen zum Umgang mit antidemokratischen Äußerungen und Gruppierungen

Die Handreichung ist bislang nur DVV-intern veröffentlicht. Interessierte wenden sich bitte an:

Lisa Freigang
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
Tel. +49 228-97569-24
freigang@dvv-vhs.de



Dr. Peter Brandt ist Leiter der Abteilung Wissenstransfer im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung.

Trend und Tradition: Volkshochschulen teilen Wissen schon seit 100 Jahren

Logo zum Jubiläum ab sofort beim DVV-Marketing erhältlich



Von Simone Kaucher

Die Volkshochschule feiert 2019 ihr 100-jähriges. Und auch wenn die Wurzeln der Volkshochschulen bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen und viele Einrichtungen ihre individuelle Gründung in andere Jahre datieren, so adressiert das 100 Jahre-Jubiläum doch jede der rund 900 Volkshochschulen in Deutschland. Denn das Jahr 1919 setzt den Grundstein für die Entwicklung der Weiterbildung in öffentlicher Verantwortung, die seither konstituierend ist für Volkshochschulen: Artikel 148 der Weimarer Verfassung forderte alle staatlichen Ebenen dazu auf, das Volksbildungswesen einschließlich der Volkshochschulen zu fördern. Die Weiterbildung erhielt damit erstmals Verfassungsrang und wurde zum integralen Bestandteil des öffentlichen Bildungssystems.

Dies löst deutschlandweit eine Welle von Volkshochschulgründungen aus. In keinem anderen Jahr der deutschen Geschichte wurden so viele Volkshochschulen gegründet. Das Jubiläum im kommenden Jahr bietet für die gesamte Volkshochschulfamilie die einmalige Gelegenheit, gemeinsam zu feiern und öffentlich sichtbar zu machen: Mit ihrer einzigartig vielseitigen Angebotspalette sind Volkshochschulen vor Ort die Erste Adresse in Sachen Weiterbildung.

Als erstes Element einer umfangreichen Kampagne hat der DVV ein spezielles Logo zum Jubiläum entwickelt. Das DVV-Marketing stellt es ab sofort allen Volkshochschulen in verschiedenen Formaten zur Verfügung – unter anderem auch als Download im internen Bereich der DVV-Homepage. Eingesetzt auf Programmheften, Plakaten und Flyern, auf Briefpapier, in der E-Mail-Signatur oder auf Webseiten wird das Logo im Jubiläumsjahr bundesweit für Wiedererkennung sorgen.

Lernen an Volkshochschulen: Ein interaktiver Prozess

Das Logo fügt den Anlass des Jubiläums harmonisch in das bestehende Signet ein, ohne dessen Charakteristik zu stören. Das Motto „Wissen teilen“ knüpft an einen aktuellen Trend an: Mit den digitalen Medien und der Verbreitung von sozialen Netzwerken ist es modern geworden, eigene Kenntnisse und Fertigkeiten öffentlich zu dokumentieren und so anderen zugänglich zu machen. Das Jubiläumsmotto greift diesen Trend auf und macht gleichzeitig klar: vhs folgen diesem Prinzip bereits seit 100 Jahren.

Kenntnisse und Fertigkeiten mit anderen Menschen zu teilen, ist ein konstituierendes Merkmal von Volkshochschulen. Seit ihrer Gründung vergeben Volkshochschulen Lehraufträge an Dozentinnen und Dozenten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, die ihre Expertise mit anderen teilen. Und auch die Kursteilnehmenden sind Teil eines interaktiven Prozesses des voneinander und miteinander Lernens. Die egalitäre Grundidee, die Plattformen wie Wikipedia oder Youtube heute so populär macht, wohnt den Volkshochschulen von Anbeginn an inne.

Wissen ist im universellen Sinne gemeint. Der Begriff unterstreicht den aufklärerischen Anspruch der Volkshochschulen, Menschen auf der Basis wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse für eine aktive Teilhabe in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen zu qualifizieren. Gleichzeitig steht der Begriff für die Nachvollziehbarkeit und Nachprüfbarkeit von Informationen und Positionen und wendet sich dagegen, Vorurteile als handlungsleitend zu akzeptieren.

In diesem Sinne sind Volkshochschulen nicht allein Einrichtungen des Kompetenzerwerbs im Rahmen klassischer Unterrichtssituationen, sondern auch im diskursiven Prozess. Volkshochschulen ermöglichen Begegnung und Dialog, damit Menschen voneinander und übereinander lernen.

Kontakt

DVV Marketing
Marion Roos
0228 / 975 69 29
roos@dvv-vhs.de



Simone Kaucher ist Pressesprecherin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes.

#SocialMedia #Digitalisierung #Kreativität

Gabi Höhne, das medienaffine Allround-Talent der vhs Bonn

Von Bettina Kröll

Das sind die drei Hashtags, mit denen sich Gabi Höhne vorstellen würde. Sie gehört seit zwanzig Jahren zum Team der Bonner Volkshochschule. Angefangen hat sie 1998 in einer Außenstelle im Stadtteil Bonn-Beuel, im Fachbereich EDV. Danach war sie an der vhs in unterschiedlichen Stadtteilen, Gebäuden und Konstellationen tätig. Sie bewältigte verschiedene Aufgaben – unter anderem als Verwaltungskraft im Fachbereich „Englisch und andere Sprachen“, in dem wir ab 2010 zusammenarbeiteten. Ich war damals neu an der vhs und hatte viele Fragen – Gabi Höhne konnte die allermeisten von ihnen beantworten, ohne mit der Wimper zu zucken.

Eine Frau mit vielen Hüten...

Heute liegt ihr Büro im dritten Stock im neuen Bonner Haus der Bildung. Ein tolles Gebäude, das Bibliothek und vhs beherbergt, und in dem Geschichte auf Gegenwart trifft. Hier ist sie immer noch eine Frau mit vielen Hüten: Seit Mai 2017 managt sie die Raumverwaltung der vhs und koordiniert die Arbeit der studentischen Servicekräfte. Weil sie es dabei mit knapp fünfzehn Personen und doppelt so vielen Räumen zu tun hat, gehen ihr die Aufgaben nicht aus: Welche Technik ist im großen Saal für die Veranstaltung am Abend aufzubauen? Kann Servicekraft C einspringen, nachdem Servicekraft A sich den Magen verdorben hat und Servicekraft B fürs Staatsexamen lernen muss? Sind die Eintrittskarten für die nächsten Veranstaltungen schon gedruckt?

Wenn sie ihren dritten vhs-Hut trägt, bedient Gabi Höhne mit viel Schwung und Fantasie die Social-Media-Auftritte der Volkshochschule. Sie füllt die verschiedenen Kanäle und probiert ständig neue Dinge aus: Was bringt man auf die begehrten Plattformen? Was interessiert die Netzgemeinde? Wie platziert man seine Angebote richtig? Es darf nie langweilig werden, und so gilt es jeden Tag aufs Neue, Interessantes mit entsprechenden Eyecatchern zu posten. Da ist auch mal ein Foto mit einem blauen Himmel oder einer winterlichen Stadtlandschaft dabei.



Nach der Übernahme dieser neuen Aufgabe hat Gabi Höhne verschiedene Schulungen besucht, die die vhs für Mitarbeitende anbietet, z.B. für den Umgang mit Twitter, Facebook, Instagram usw. Dort bekam sie von Mitgliedern der fitten Bonner Digitalzene Tipps, Tricks und Empfehlungen für Strategien diverser Online-Plattformen. Denn unsere vhs will nicht nur in der Bonner Innenstadt, sondern auch im Netz präsent sein. Die neue Internetseite ist dabei unser wichtigstes Kapital, weil inzwischen fast siebzig Prozent aller Anmeldungen übers Netz ankommen. Aber auch die Social-Media-Kanäle gewinnen an Bedeutung, und die vhs Bonn hofft, ihre Aktivität auf diesem Gebiet in Zukunft ausbauen zu können. Gabi Höhne macht es Spaß, den Social-Media-Mix mitzugestalten. Vor zwanzig Jahren hat sie nicht im Traum daran gedacht, dass sie sich einmal mit Hashtags vorstellt.

... und noch mehr Talenten

Eine Frau mit vielseitigen Interessen und Talenten war sie schon immer: So gestaltete sie einen Notizblock mit Logo und Silhouette der vhs, den Besucherinnen und Besucher der vhs nach Veranstaltungen mit nach Hause nehmen dürfen. Als Teilnehmerin hat sie selbst Silberschmuck angefertigt und Zumba getanzt. Privat ist sie Karnevalistin, Goldschmiedin und Sportschützin – in der Vergangenheit war sie sogar Deutsche Meisterin im Bogenschießen. Wer es – wie ich – sportlich nie über eine Teilnehmerurkunde bei den Bundesjugendspielen hinaus brachte und nicht malen kann, kann beruhigt sein, eine wie Gabi Höhne in allen beruflichen Situationen im gleichen Team zu haben. |



Bettina Kröll leitet an der vhs Bonn den Fachbereich „Englisch und andere Sprachen“. Als sie diesen neuen Job bei der vhs antrat, kannte sich Gabi Höhne dort schon bestens aus und hat ihre Expertise immer freundlich mit ihr geteilt.

Europas
beliebtestes
Fotobuch

ab 7,95 €*



* Unverbindliche Preisempfehlung. Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter www.cewe.de/preise
Anbieter: CEWE Stiftung & Co. KG&A, Heerweg 30-32, 26153 Oldenburg

mein
cewe fotobuch

cewe.de



Das telc Gesamtprogramm Deutsch Test, Lehrwerk und Fortbildung aus einer Hand

- Allgemeinsprachliche und berufsbezogene Sprachprüfungen für Zuwanderer
- Bedarfsgerechte Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien
- Weiterbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Prüfungen, Lehrmaterialien und Weiterbildungen: www.telc.net/verlagsprogramm.

Gern beraten wir Sie: **Telefon 0 69 / 95 62 46-699**